Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1/2

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 13. Januar 1977

Aus dem Inhalt:

Neuer Zentralsekretär des SLV

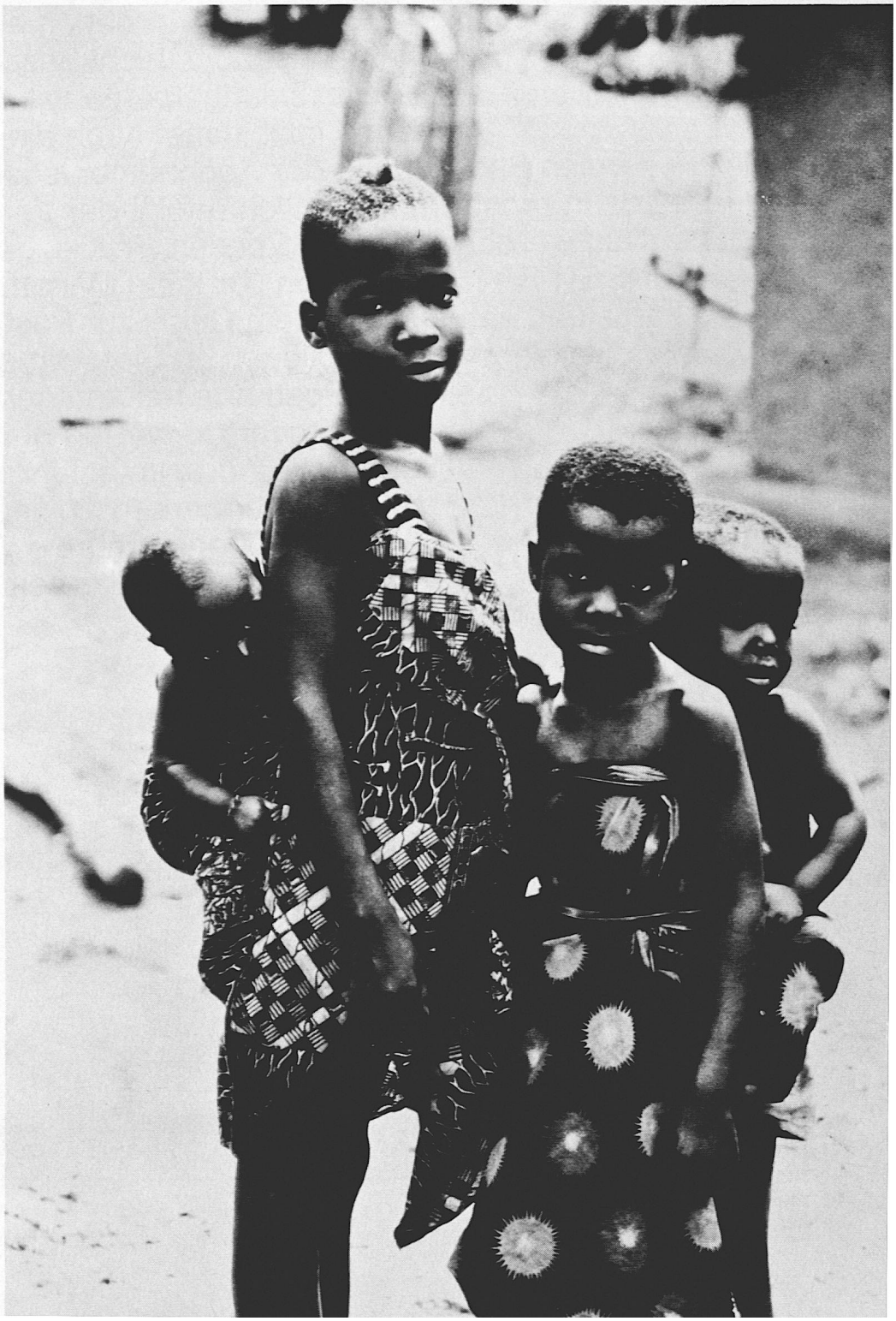
Schatten über der Erziehung?

Berufsprobleme des Schulalltags

Umbesinnung in der Legasthenieforschung

Inhaltsverzeichnis des 121. Jahrgangs

Buchbesprechungen



«Schwarzer» Blick in die Zukunft –

ist er bedrückt, voll Hoffnung und Vertrauen?

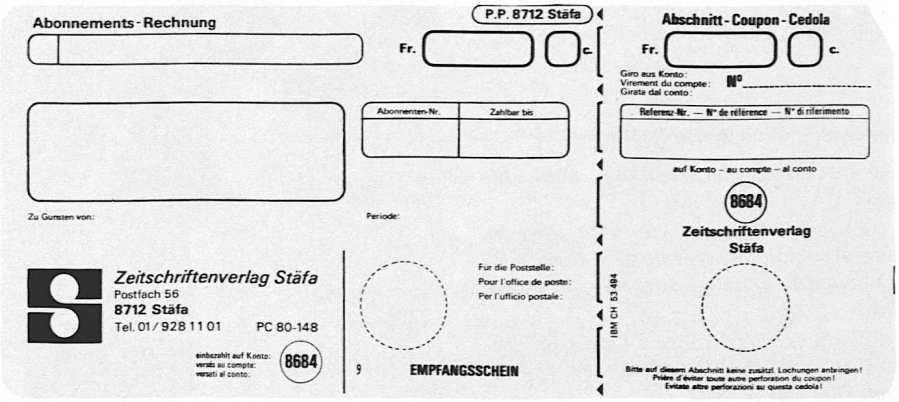
Der schwarze Erdteil ist mit unserem Schicksal verknüpft. Wer dorthin reist, sollte mehr erfahren als «schöne», fotogene Motive.

SLV-Reisen vermitteln Ihnen fundierte, problemoffene kulturelle Eindrücke. Reise-Programm 1977 auf S. 17 ff.

INFORMATION für unsere Abonnenten

Der Einzug der Abonnementsgebühren für das Jahr 1977 erfolgt über EDV. Sie werden gegen Ende Januar eine vollständig ausgefüllte Einzahlungskarte erhalten. UNSER RAT: Das Abonnement unbedingt mit dieser Karte bezahlen (am Postschalter oder über Ihr Postcheckkonto). Sie sparen sich selber und uns Arbeit. Gegen Ende Februar gehen an die Abonnenten, die noch nicht bezahlt haben, nochmals Einzahlungskarten mit dem Vermerk «Mahnung». Sie haben jetzt immer noch die Möglichkeit zur spesenfreien Begleichung der Abonnementsgebühr. Mitte März wird es dann ernst! Dann nämlich erfolgt der Versand der Nachnahmen. Nun werden Ihnen die Spesen, Fr. 4.–, belastet. Darum nochmals UNSER RAT: Bitte schon vor Mitte März mit der Einzahlungskarte (und natürlich mit dem Geld!) zur Post. Wir haben aber noch ein weiteres Anliegen an Sie! Adressänderungen bitte rechtzeitig mit Postkarte bekanntgeben, und zwar an folgende Adresse: **Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa** Alte und neue Adresse anführen und Abonnenten-Nummer vermerken (zu finden auf dem Adresskleber oben rechts). Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Mitarbeit!

XXXXXXXX C 10000
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
XXXX XXXXXXXXXXXXXXX



Vertrauen als Starthilfe

- Zu Deinem neuen Steuermannsauftrag herzlich alles Gute. Es braucht einen ruhigen, aber aktiven Kapitän im Schiff des SLV.

- Du übernimmst in einer bewegten Zeit eine gewaltige Aufgabe.

- Ich wünsche Ihnen Kraft und Mut, um die in nächster Zukunft sicher nicht kleiner werdenden Probleme lösen zu können.

Zahlreiche Gratulationen lieferten zum Startfieber des Neugewählten den ehrlich empfundenen Startbefund. Lehrervereinspräsident wird man ohne Probelektion, und die Mitglieder gewähren einem zunächst einen namhaften Kredit als Starthilfe.

Als neuer Zentralpräsident des SLV brauche ich Formen des Vertrauens in mehrfacher Hinsicht:

- das Vertrauen in meine eigenen Möglichkeiten. Die Kunst der Vereinsführung, entwickelt, erprobt und verbessert in kantonalen Vorständen, gelangt auf den eidgenössischen Prüfstein und kann eine schärfere Klinge vertragen

- das Vertrauen auf die Fähigkeiten meiner Mitarbeiter. Erfahrung, Zuverlässigkeit und Informationslust beim Sekretariatsteam, neue Wege und Kraft der Entscheidung beim verjüngten Zentralvorstand, kritisches, problemnahes Mittragen durch die Sektionspräsidenten, nicht für ein Eigenleben bestimmte Kenntnisse der Kommissionsmitglieder und richtungweisendes und engagiertes Mitgehen der Delegierten mit dem Blick auf das Ganze des Schweizerischen Lehrervereins

- das Vertrauen aus den Reihen der Mitglieder in die Vereinsführung. Nicht als Vorausleistung, sondern im Sinne einer dem Lehrerstand wohl anstehenden Solidarität durch alle Vereinsorgane

- das Vertrauen der kantonalen und eidgenössischen Behörden in unsere Arbeit für Schule und Lehrerschaft, die unter erschwerten Verhältnissen auf Verbesserungen der Unterrichtsbedingungen und des Unterrichts ausgerichtet bleibt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
mit Ihrer Hilfe ist der Start erfolgt. Helfen Sie mir auch, einen ruhigen, aber aktiven Kurs zu steuern.

4153 Reinach, 3. Januar 1977 *Ihr* Willy Schott

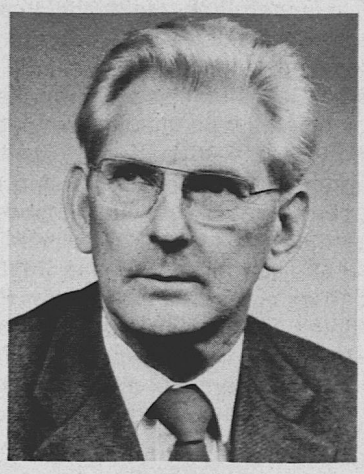
Zentralpräsident

Friedrich von Bidder – der neue Zentralsekretär SLV

Biografisches:
geboren 12. Mai 1918, Bürger von Basel und Genf, protestantisch; verheiratet, drei Töchter; zurzeit wohnhaft in 4059 Basel, Bruderholzallee 88.

Bildungsgang:
Maturität Typus C, anschliessend (1938–1944) Studien an der Universität Basel (Deutsch, Geschichte, Englisch), Abschluss mit Mittellehrerexamen (Sekundarlehrer).

Praxis:
Deutschlehrer in England (5 Monate 1946/47), Hauptlehrer für Englisch an der Alpinen Mittelschule Davos (1946–1955), Prorektor und Internatsleiter daselbst (1951–1955), dann Lehrer für Deutsch, Geschichte und Englisch, ab 1958 Französisch an der Realschule Basel (Schulhausvorsteher 1960–1972), seit 1975 Lehrer für Deutsch, Englisch und Geschichte an der Diplommittelschule Basel.



Standespolitisch-gewerkschaftliche Tätigkeit:
Vizepräsident der Staatlichen und Freiwilligen Schulsynode Basel (1963/64), 1964 bis 1975 *Präsident* (2/3 Verbandstätigkeit, 1/3 Schule), Januar 1977 bis Amtsantritt (1. 4. 1977) *Mitglied des Zentralvorstandes* SLV.

Titelbild: Quo vadis, Africa?
Was als «Reise-Propaganda» gedacht war, dürfte uns zu weltpolitischen und auch ethischen und pädagogischen Gedanken anregen: Der schwarze Erdteil wird 1977 schicksalbestimmend sein für Europa und die Welt; die Menschen, die dort leben, gehen auch uns (die wir hierin «Entwicklungshilfe» nötig haben) sehr viel an. Wollen wir helfen? Und wie können wir es tun?

W. Schott: Gedanken zum Amtsantritt 3

Der neue Zentralsekretär des SLV 3
Die DV 3/76 vom 18. Dezember wählte Friedrich von Bidder zum ZS

L. Jost: Offener Gruss an F. v. Bidder 4

Prof. Dr. J. R. Schmid: Schatten über der Erziehung? 5
Zum 80. Geburtstag von Willi Schohaus

Dr. Elmar Hengartner: Berufsprobleme des Schulalltags im Lehrerstudium 7
Einblick in das problembezogene Fachstudium, wie es an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kt. Aargau gepflegt wird mit dem Ziel, «praxisrelevanter» in den Beruf einzuführen

PD Dr. H. Grissemann: Umbesinnung in der Legasthenieforschung 14
Auseinandersetzung mit Schlees Buch «Legasthenieforschung am Ende» sowie Vorschläge für eine neue Rechtschreibdidaktik für die Grundschule

SLV-REISEPROGRAMM 1977 17
Reisen sollte man frühzeitig planen, aus organisatorischen Gründen, aber auch für sein «seelisches Wohlbefinden», denn: «Ein Vergnügen erwarten ist auch ein Vergnügen!»

Aus den Sektionen
BL 21
Praktische Hinweise
American Host Program 21

INHALTSVERZEICHNIS 1976 23/35
Das umfangreiche Inhaltsverzeichnis des 121. Jahrgangs zeigt Ihnen, was die SLZ geboten hat!

BUCHBESPRECHUNGEN 1/77 27
Auf 64 «gelben Seiten» haben wir Ihnen 1976 berufsbezogene Literatur vorgestellt; auch wenn Sie nur wenige Werke selber lesen konnten, eine sorgfältige Information über den pädagogischen und didaktischen Büchermarkt ist «professionell» unerlässlich. Wir wünschen Ihnen auch 1977 viel «Büchernutzen»!

Schulfunk/Schulfernsehen 39
Kurse/Veranstaltungen 40
SLZ-Erscheinungsdaten 1977 40
Branchenverzeichnis 57

Schweizerische Lehrerzeitung

122. Jahrgang
erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE.

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung, Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Offener Gruss an den neuen Zentralsekretär SLV

Lieber Friedel,

Deine Wahl zum Zentralsekretär freut mich, für den Lehrerverein, für Dich und für mich.

Für den SLV: Bis zu Deinem Amtsantritt im April 1977 wird es mehr als 14 Monate sein, dass der SLV ohne arbeitsfähigen ZS «funktioniert». Der andauernde Ausfall eines vollamtlichen Mitglieds des Teams (zu dem Zentralpräsident, Zentralsekretär, Adjunkt und Chefredaktor gehören) kann selbstverständlich (und hoffentlich!) nicht über so lange Zeit voll ausgeglichen werden, wenn auch alle Chargierten da und dort einsprangen und insbesondere der Adjunkt stellvertretend ein gerüttelt Mass zusätzlicher Arbeit (einschliesslich Stress!) übernahm. Mögliche Initiativen, erwünschte und notwendige Abklärungen, Gespräche und Ausbau persönlicher Beziehungen, Reaktionen und vorbereitende Aktionen mussten zurückgestellt werden oder ganz unterbleiben.

Während mehr als zehn Jahren bist Du in Deiner Vaterstadt Basel an vorderster schulpolitischer Front gestanden, und Du weisst, dass umfassende Informiertheit und Information, wache und vorausbedachte Handlungsbereitschaft, rasche Einsatzmöglichkeit und offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten für den Erfolg entscheidend sind. Dass Du nunmehr mit Deiner reichen Schul- und Vereinserfahrung für den SLV Dich einsetzen willst, wird unseren Anliegen, nunmehr auch den Deinigen, mannigfach zugute kommen: Wir brauchen ein waches, zielstrebiges vereins- und standespolitisches Wirken.

Für Dich selber aber freut mich, dass ein schöner Teil Deines gesammelten «Lebenskapitals», ich meine: Deine in unermüdlichem Einsatz und Auseinandersetzungen erworbene schulische und gewerkschaftliche Erfahrung, Dein Know-how im Umgang mit Kollegen, mit Funktionären aller Grade, mit politischen Behörden usw. sich biografisch folgerichtig auch noch auf schweizerischer Ebene entfalten kann. Du wirst hier gleichermassen, wie ich es mehrmals an der Schulsynode Basel-Stadt (und anschliessenden Bankettreden) erfahren habe, sicher agieren, mit feinem Spürsinn für sachlich und personell zweckmässiges Vorgehen, mit klar strukturierter, sauberer Argumentation, gepaart mit beneidenswerter Schlagfertigkeit, mit entwaffnendem Witz, mit Spannungen lösendem Humor.

Für mich ganz persönlich schliesslich freue ich mich ebenfalls: Ich habe mit Dir im Arbeitsausschuss Lehrerfortbildung zusammengearbeitet, den Du präsidierst. Du hast die nicht allen «Vereinsmanagern» und Vorsitzenden eigene Gabe, den andern gelten zu lassen, ihn unvoreingenommen anzuhören, Du hast Verständnis für «brainstorming» (wo man ungestraft und ohne Prestigeverlust auch Unausgereiftes, vielleicht aber doch Zweckmässiges und Zukunftsträchtiges vorbringen darf), Du bist in der Lage, Ideen anderer anzuerkennen und sie nicht erst gut zu heissen, wenn Du sie, leicht verändert, selbst vorbringst, Du lässest andere Meinungen gelten, kannst einen andern, sei er nun «ebenbürtig» oder nicht, schätzen, mit seiner andern Denkform, seinem verschiedenen Erfahrungshintergrund und Ideenhorizont, seiner andern Sprache (sofern sie klar und eindeutig ist) – dies alles sind erwünschte und vielversprechende Voraussetzungen für eine jede und insbesondere auch für unsere Zusammenarbeit. Auf solch echtes «team-work», mit Dir, mit dem erfahrenen und bewährten Adjunkten und mit dem alt-neuen Zentralvorstand zusammen freue ich mich. Uns allen darf es nicht um persönliches Prestige und Lorbeeren ad personam gehen, wir fühlen uns der Sache des SLV verpflichtet: Wir wollen dem schweizerischen Schulwesen, unserem Berufsstand und der heranwachsenden Generation dienen. Zu diesem gemeinsamen, im weitesten Sinn öffentlichen und politischen Dienst heisse ich Dich herzlich willkommen!

Dein künftiger Teamkollege

Leonhard Jost

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 18. Dezember 1976 erscheint in SLZ 3/77, zusammen mit der Stellungnahme des SLV zum Bericht «Lehrerbildung von morgen».

Die Erscheinungsdaten der SLZ für 1977 sind S. 40 aufgeführt.

Schatten über der Erziehung?

Zum 80. Geburtstag von Willi Schohaus

Antiautoritäre Absage an Erziehungsberechtigte

In einem kürzlich erschienenen amerikanischen Roman fragt ein Vater seinen halberwachsenen Sohn: «Sag mir – müssen wir uns denn jedesmal streiten, wenn wir zusammen sind?» Und er erhält zur Antwort: *«Niemand hat das Recht, sich in das Leben eines andern einzumischen. Ich bin etwas für mich und habe das Recht, mein eigenes Leben so zu führen, wie es mir entspricht. Gib alle Versuche auf, mich zu lenken – and everything will be just fine!»*

Dies ist das Lied, das seit einigen Jahrzehnten durch die ganze westliche Welt geht. Es ist die *Absage junger Menschen* an das, was im Abendland jahrtausendelang *Erziehung* hiess: das Eingreifen Erwachsener in das Leben Heranwachsender mit der Absicht zu lenken. – *Wie* ihre Erzieher eingriffen, war zwar jungen Menschen seit jeher immer wieder fragwürdig. Noch nie aber ist so weitverbreitet und so entschieden wie heute in Frage gestellt worden, *dass* sie es tun.

Es wird nicht nur deswegen in Frage gestellt, weil, wie es immer wieder heisst, Erziehung den einzelnen Heranwachsenden unterdrücke und schliesslich um seine «Selbstverwirklichung» bringe. Das Recht zum erzieherischen Eingreifen wird auch deshalb der erwachsenen Generation abgestritten, weil Erziehenwollen bedeute, dass diese Generation, die der eigentlich schon «Alten», den Anspruch erhebe, über die Welt von morgen, die künftige Welt der «Jungen», geistig zu verfügen. Dieser Anspruch sei an und für sich ein vermessener. Er sei aber auch ein verwerflicher, weil er ja stets von einer bestimmten Weltanschauung her erhoben werde, also von einer bestimmten Wunschvorstellung davon her, wie es in der Welt, vom Menschen her, zugehen sollte – sozial, wirtschaftlich, politisch. *Im Grunde sei das, was man bisher Erziehung genannt habe, nichts anderes als weltanschauliche Agitation, und dazu noch unter geistig Wehrlosen.* Es gehe ja nur darum, durch mehr oder minder «autoritäres» Eingreifen in kindliches und jugendliches Tun und Lassen bestimmte gesellschaftliche Zustände zu erhalten, bestimmten «Gütern» oder «Werten» Gültigkeit zu garantieren, die von einem bestimmten Standpunkt aus als die «rechten» angesehen werden. Und besonders verwerflich sei dies deshalb, weil es sich da ja nur um Verschleierungen von Interessen handle – Interesse von Vätern und Lehrern, ihre Machtstellung zu behalten, und Interessen, materielle und politische, von privilegierten gesellschaftlichen Schichten oder Gruppen. Damit werde erzieherische Lenkung zu nichts anderem als zur Manipulation.

Dieser Geist der Absage an die *Grundabsicht alles Erziehens – die Absicht zur Lenkung* – hat sich auch in unserem Lande unter jungen Leuten sehr deutlich geregt und gibt Eltern und Lehrern viel zu sorgen und zu schaffen. Aber wer sich nicht nur im Einzelnen mit ihm auseinanderzusetzen hat, und wer weiss, zu welchen Krisen und Zuständen er andernorts geführt hat, darf sagen: Nicht in diesem Geiste stehen bei uns die meisten Jugendlichen ihren Erziehern gegenüber, und nicht unter dieser Optik sehen die meisten jungen Erwachsenen von heute im Rückblick die Erziehung, die ihnen gestern und vorgestern zuteil geworden ist. Aus pädagogischen Diskussionen mit Studierenden z. B. zeichnet sich zwar durchaus nicht das Bild der Erinnerung an ein allgemein harmonisches Erziehungserlebnis ab. Es wird viel verurteilt, was Elternhaus und Schule getan und unterlassen haben. Aber das geht nur bei wenigen, meist politisch militant Engagierten, bis zur Verdammung aller erzieherischen Lenkung, die an ihnen versucht worden ist, also davon, dass man sie in weltanschaulicher Voreingenommenheit ermutigt und gelobt habe, und vor allem davon, dass man daneben auch ermahnte und zuredete, gebot und verbot, tadelte und strafte. *Es ist einfach nicht wahr, dass sehr viele derer, die vor einigen Jahren noch so gelenkt wurden, heute in ihren Eltern und Lehrern Agitatoren sehen, Manipulatoren und Bedrücker, die sie um ihre «Selbstverwirklichung» gebracht hätten.* Und dass sie schon vor einigen Jahren nicht so sahen oder empfanden, das hat bis jetzt den Schweizer Erziehern doch manches erspart, was anderswo so weitherum zu hoffnungsloser Resignation oder aber zu kompassloser Kehrtwendung geführt hat.

Dr. phil. Willi Schohaus
* 2. 1. 1897 in Zürich

1922 Gründung eines kleinen Heimes für Schwererziehbare in seinem Bürgerort Muri BE, 1925 Lehrer am Lehrerseminar in Rorschach, 1928–1962 Direktor des Thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen. Umfangreiche Vortragstätigkeit mit psychologischer und pädagogischer Thematik.

Sonderfall Schweiz auch erzieherisch

Dass es uns bis jetzt pädagogisch doch besser gegangen ist als manchen anderen, hat gewiss schon Gründe, die ausserhalb des Wirkungsbereichs weniger Erziehergenerationen liegen. Vor allem liegt es daran, dass bei uns Erziehung innerhalb einer schon lange vorherrschenden Mentalität zu tätigen ist, die sie vor einigen Abwegen behütet hat. Es ist ein Geist, der – nicht nur im pädagogischen Bereich – skrupellose Agitation, gewissenlose Manipulation und Entfremdungszwang dem einzelnen gegenüber nicht so leicht aufkommen lässt. Und solcher Geist war in vergangenen Jahrzehnten bei uns nicht gleich schweren Belastungsproben ausgesetzt wie anderswo, wo er sich auch Bahn zu schaffen versuchte.

Aber es bedurfte doch einer *innerpädagogischen Entwicklung,* dass dieser Geist in unserem Erziehungswesen, besonders in unserem Schulwesen, seit einem halben Jahrhundert zunehmend deutlicheren, adäquateren Ausdruck gefunden hat. Nach dem Ersten Weltkrieg stand eine zahlreiche Erzieherschaft innerhalb unseres Landes jener weltweiten Bewegung offen, die sich eine «Erneuerung der Erziehung» zum Ziele gesetzt hatte und besonders in Deutschland starken Rückhalt fand. Es ging ihr letztlich darum, durch eine neue Erziehung zum besseren gegenseitigen Verständnis und zum besseren Zusammenleben der Völker beizutragen. Aber man sah,

dass *zuerst besseres Verständnis der Erzieher für die jungen Menschen geschaffen werden musste,* mit denen sie es direkt zu tun haben – für ihre Eigenart, für ihr eigenes Daseinsrecht, für ihre Entwicklungsbedürfnisse. *«Erneuerung der Erziehung» – das muss vor allem einmal heissen, neue, bessere Weise des Zusammenlebens des Erziehers mit dem Kinde, dem Jugendlichen zu schaffen, auf allen Gebieten, auch dem des Schulunterrichts.* – Dass sich seit den zwanziger Jahren im Geiste unserer Erziehung in diesem Sinne manches wandelte, und dass spätere Ereignisse und Katastrophen uns nicht so überkamen, dass sie zum jähen Abbruch solcher Entwicklungen hätten führen müssen – das ist ganz sicher ein Grund dafür, dass wir Schweizer Erzieher auch in den letzten Jahrzehnten noch in – verhältnismässigem – Frieden mit unserer Jugend leben durften. Vielen pädagogisch Wirkenden der letzten 50 Jahre kommt Verdienst dafür zu, dem neuen Geiste denkend und handelnd Bahn gebrochen und geebnet zu haben. Während vier Dezennien aber hat niemand in unserem Lande umfassender, tiefgreifender und weitreichender dafür gewirkt als *Willi Schohaus* – als Lehrerbildner in Rorschach und Kreuzlingen und in einem publizistischen Lebenswerk von erstaunlicher Fülle, profunder Durchdachtheit und doch ungewöhnlicher, mitreissender Fasslichkeit.

Es ist da zunächst an grössere Schriften zu denken – so *«Schatten über der Schule»* (1930), *«Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf»* (1933), *«Neuzeitliche Lehrerbildung»* (1933), *«Schwierige Kinder»* (1935), *«Seele und Beruf des Lehrers»* (1937, erw. 3. Aufl. 1954), *«Unsere Schule in der Kriegszeit»* (1943). In der Folge wandte sich Schohaus noch entschiedener seinem Hauptanliegen zu – unmittelbar und im einzelnen auf die pädagogische Alltagswirklichkeit in Haus und Schule Einfluss zu gewinnen. Daraus ging während über zwei Jahrzehnten eine erstaunliche Zahl von Besinnungen darüber hervor, worauf es in realen erzieherischen Situationen letztlich ankomme. Es verband sich damit eine reiche Vortragstätigkeit für Eltern und Lehrer weit im Lande herum und die Abhaltung stark besuchter öffentlicher Vorlesungen an der Hochschule St. Gallen. Nichts Wesentliches im Geschehen zwischen Erzieher und Kind, Lehrer und Schüler blieb da, zu dem Schohaus nicht Stellung genommen hätte – eben im Geiste dringender Erneuerung. Nach dem Rücktritt von der Direktion des Thurgauischen Lehrerseminars unterzog er eine Reihe von Grundfragen einer Nachbesinnung; es wurde daraus das Buch *«Erziehung zur Menschlichkeit»* (Frauenfeld 1969). Zum Glück; denn die meisten früheren Schriften, insbesondere die weit verstreuten Aufsätze, waren schwer greifbar geworden.

Pädagogisches Lebensanliegen

Echte Autorität stellte Schohaus nie in Frage. Besonderen Pseudoautoritäten galt der Kampf, den er als Redaktor der *«Schweizer Erziehungsrundschau»* gegen die nazistische Infiltration führte. Unter dem Eindruck von Zeitströmungen, die bedenkenlos auch erhaltenswerte Tradition über Bord schwemmten, wandelte sich sein Veränderungswille mehr und mehr zu einer Haltung, die sinnerfüllte Tradition – vor allem das Gedankengut Pestalozzis – zu bewahren und zu beleben suchte. In zahlreichen Vorträgen und Publikationen wies er auf die bleibenden, aber stets neu zu erstrebenden Normen einer Erziehung zur Gemeinschaft, zur Naturliebe, zum Schönen und zur Ehrfurcht hin.

Wenn heute auch der Begriff der Menschlichkeit fragwürdig geworden ist, so doch nicht, was Schohaus mit diesem Namen verbindet: Dass sich der Erzieher mit dem guten Willen des Jugendlichen «verbünden» muss, dass es fruchtbarer ist, das Gute zu fördern, statt das Böse mit ausschliesslicher Aufmerksamkeit zu bekämpfen, oder dass mit aller Verwissenschaftlichung der Pädagogik die Erziehung doch nicht «machbar» wird, sondern belebt sein muss von einer Liebe, die den Menschen sieht und nicht nur seinen Fall, all diese einfachen, aber wohl überzeitlichen Einsichten sollten auch heute nicht vergessen gehen. *G. Frick*

Schohaus' Schriften aktuell geblieben

Im Schrifttum von Willi Schohaus sind alle wesentlichen Antworten vorweggenommen, die heute zu geben sind, wo lenkende Erziehung als blosse weltanschauliche Agitation, als Manipulation und als Selbstentfremdung erzeugende Unterdrückung hingestellt wird. – Vor allen Dingen vermag uns dieses Schrifttum dessen zu versichern, *dass Erziehung lenken darf, weil sie sich auf Werte ausrichten kann, die über den Einzelgütern von Weltanschauungen und jenseits irgendeiner gesellschaftlichen Konformität Gültigkeit haben.* Dann wird immer wieder überzeugend dargetan, wie zu diesen Werten hingelenkt werden kann, ohne dass damit dem einzelnen Heranwachsenden der Weg zu seiner eigenen, einmaligen Bestimmung versperrt wird. Am leidenschaftlichsten aber, und in schonungsloser Anschaulichkeit wird in diesem Schrifttum allen Gefahren entgegengewirkt, die Erziehung tatsächlich zur Unterdrückung und zur Manipulation werden lassen können. Sie liegen in der menschlichen Natur, in der Machtstellung, die das erzieherische Gefälle verleiht, und in aller Institutionalisierung des Erzieherischen – damit vor allem im Wesen der Schule. Das Buch von 1930, in dem sich Schohaus zum erstenmal systematisch mit dieser Institution auseinandersetzte und das noch in den letzten Jahren Studierende der Pädagogik zu faszinieren vermochte, hat damals eine pädagogische Diskussion ausgelöst, wie sie, in gleicher Weite und Schärfe, unser Land noch nie erlebt hatte und wirkte durch Übersetzungen weit über seine Grenzen hinaus. Es trug dem Verfasser viel Gegnerschaft ein, und offene Feindschaft, weil da nun einmal bitterer Ernst gemacht wurde mit der *Wahrheit, dass es für den Geist der Schule zuerst und zuletzt auf den Lehrer ankomme.* Darum waren dem systematischen Teil Bekenntnisse angefügt, teilweise erschütternde, von Menschen, die ihr Leben lang nicht vergessen konnten, wie sie unter der Schule gelitten hatten. Aber es ging Schohaus nicht um die Anklage eines Standes. Es ging ihm, der selbst Lehrer war, um das *Eingeständnis, dass der Lehrerberuf ein tragischer ist, weil er sich nur in voller Menschlichkeit erfüllen kann und doch, wie kaum ein anderer, menschliches Versagen immer wieder herausfordert.* So war das Buch ein Appell an die Schule, sich zu vermenschlichen, und ein Appell an den Lehrer, sich nicht «verschulen» zu lassen.

Am 2. Januar feierte Willi Schohaus in Zürich, wo er geboren und aufgewachsen ist, den *80. Geburtstag.* Er darf sich über Grosses freuen, das er in seinem Leben anderen Menschen persönlich bedeutet und gegeben hat. Hier konnte nur die Rede davon sein, wie er sich über seinen Anteil daran freuen darf, dass Schweizer Eltern und Lehrern die letzten Jahre weniger schwer geworden sind als anderen.

J. R. Schmid

Berufsprobleme des Schulalltags im Lehrerstudium

Elmar Hengartner, Vizedirektor der HPL, Zofingen

Ich höre und vergesse
Ich sehe und erinnere mich
Ich handle und begreife
Chinesisches Sprichwort

In Lehrerfortbildungskursen habe ich immer wieder erfahren, dass es am spannendsten wurde, wenn man vom offiziellen Thema (Lernpsychologie oder Neue Mathematik) abwich und von einem Problem aus dem Unterrichtsalltag gepackt wurde und erfuhr, dass andere ähnliche Schwierigkeiten haben. Dass jedes Kind in der Klasse wieder anders ist und man doch den gleichen Unterricht für alle plant; dass es Schwierigkeiten mit Elternkontakten gibt, weil sich die Erwartungen nicht decken und Hemmungen da sind – das sind nur Beispiele für Fragen, die dann auf einmal wichtiger waren. Und häufig wurde in solchen Gesprächen ein Vorwurf laut: Man sei darauf in der Ausbildung nicht vorbereitet worden; man müsste dieses Problem einmal gemeinsam und gründlich besprechen, aber man wisse nicht so recht, wie man das anpacken könne.

Dieser Aufsatz berichtet von einem Versuch, angehende Lehrer bereits in der Ausbildung unter anderem darauf vorzubereiten, wie man gemeinsam Probleme angehen kann, wie man über Unterrichtserfahrungen ins Gespräch kommen und Unterricht auch gemeinsam planen kann. An der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau ist dafür ein neuer Lernbereich in den Studiengang aufgenommen worden, das sogenannte *Problembezogene Fachstudium.* Über vier Semester sollen Lehrerstudenten Gelegenheit haben, sich wöchentlich einen halben Tag gezielt mit konkreten Problem- und Tätigkeitsfeldern ihres künftigen Berufs auseinanderzusetzen. In den folgenden Ausführungen beschränke ich mich darauf, Überlegungen zur Begründung und Planung dieses Lernbereichs darzustellen und über erste Erfahrungen zu berichten.

1. Begründung und Ziele

Die wichtigsten Begründungszusammenhänge und Zielvorstellungen versuche ich thesenartig zusammenzustellen und darzulegen.

1.1 *Die Vorbereitung auf die Tätigkeiten des Lehrers und die Probleme des Schulalltags bedarf vermehrt einer fachübergreifenden und handlungsorientierten Ausbildung.*

Die Berufsausbildung des Lehrers orientiert sich – sieht man vom Bereich der Unterrichtspraxis einmal ab – in der Regel an jenen Wissenschaften, die sich mit verschiedenen Aspekten und Ausschnitten aus Erziehung und Unterricht befassen. So gliedert sich etwa das Studium der Erziehungswissenschaft in Allgemeine Pädagogik, Pädagogische Psychologie, Allgemeine Didaktik und Schultheorie. Pädagogische Psychologie umfasst wiederum Teilbereiche der Sozial-, der Entwicklungs- oder der Lernpsychologie. Die Orientierung an wissenschaftlichen Disziplinen steht im Zusammenhang mit der Ausbildung der in der Lehrerbildung Unterrichtenden; sie erleichtert Beziehungen zur Forschung und ermöglicht eine ständige Veränderung und Anpassung der theoretischen Ausbildung nach dem Erkenntnisstand der Wissenschaften.

Wenn man sich ausschliesslich an der Systematik der Wissenschaften ausrichtet, kann das im Hinblick auf praktische Fragen problematisch werden. Denn die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Phänomenen aus Erziehung und Unterricht gilt meist ausgewählten Aspekten und Elementen, löst bestimmte Prozesse und Strukturen heraus, um sie unter eingegrenzten Fragestellungen und mit bestimmten Methoden zu untersuchen und zu klären. Eine einfache Übernahme solchen Arbeitens für die Lehrerbildung hätte zur Folge, dass der Lehrerstudent sich in der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung mit verschiedenen, wechselnden Aspekten von Schule und Unterricht konfrontiert sähe (vgl. AEBLI 1975, 20 ff.). Schwierigkeiten ergeben sich dann vor allem, wenn es um die Nutzung gewonnener Einsichten im konkreten Schulalltag geht. Das hat mehrere Gründe.

Zunächst einmal sind die meisten Probleme, mit denen sich Lehrer im Unterricht auseinandersetzen müssen, vielschichtig und komplex; dass ein Lehrer z. B. schnellere und langsamere Schüler in Mathematik nach gleichem Lehrplan und auf dieselben Lernziele hin unterrichten soll, wirft Probleme auf, die – theoretisch besehen – pädagogisch, didaktisch, sozialpsychologisch, lerntheoretisch zu bearbeiten wären. Angenommen, ein Lehrer habe soviel Zeit und «Goodwill», sich einer theoretischen Aufarbeitung dieses Problems zu widmen, so muss er verschiedene Wissenschaftsbereiche selber zusammenbringen und auf das anstehende Problem beziehen. Ob dann das theoretische Wissen in konkreten Handlungszusammenhängen auch tatsächlich hilft und unmittelbar wirksam sein kann, bleibt fraglich. Fraglich auch deshalb, weil dieses theoretische Wissen meist mit Zielen und in Situationen gewonnen wurde, die sich grundlegend unterscheiden von Zielen und Gegebenheiten eines Lehrers, der im Mathematikunterricht mit verschiedenen Lernbedingungen und -voraussetzungen seiner Schüler zu Rande kommen muss.

Mit andern Worten: *Solange die Entstehungszusammenhänge wissenschaftlicher Einsichten und Theorien im herkömmlichen Universitätsbetrieb grundlegend andere sind als die Verwendungszusammenhänge im konkreten Schulalltag, und solange sich das theoretische und das praktische Interesse deutlich unterscheiden, darf man nicht erwarten, von wissenschaftlichen Theorien unmittelbar konkrete Handlungshilfen zur Lösung von praktischen Schwierigkeiten zu bekommen.* Die wenigen Beispiele von Handlungsforschungsprojekten, in denen schulische Alltagsprobleme in den Mittelpunkt der Forschungsarbeit rücken und mit Lehrern zusammen bearbeitet werden, bilden zurzeit eher eine Ausnahme und eine Abweichung vom traditionellen Wissenschaftsverständnis.

Auf dem Hintergrund des schwierigen Verhältnisses von wissenschaftlicher Theorie und praktischen Problemen ist eine *vermehrte Anwendungsorientierung der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung und die Einführung eines Studienbereichs zu verstehen, in welchem Fragen der Praxis von Schule und Unterricht den Vorrang gegenüber Fragen haben, die sich entlang der Systematik von wissenschaftlichen Fächern bzw. Disziplinen stellen.* Im Problembezogenen Fachstudium soll von ausgewählten Problemen aus dem Schulalltag und von Berufstätigkeiten des Lehrers ausgegangen werden.

1.2 *Tätigkeits- und Problemfelder des Lehrers sollen in ihrer Vielschichtigkeit und Komplexität erkannt und bearbeitet werden; dies fördert vermutlich auch eine wissenschaftliche Orientierung der Berufspraxis.*

Wenn man ein konkretes Problem der Praxis erkennen und für die Bearbeitung auswählen will, muss man sich zunächst intensiv darum bemühen, es in seiner Vielschichtigkeit und konkreten Ausprägung in den Blick zu bekommen. Es genügt nicht, ein Problem wie das der schnellen und langsamen Schüler im Rechenunterricht vorschnell zu umschreiben, theoretisch Aspekte und Zusammenhänge aufzuweisen und sich dann nur noch mit Literatur zu beschäftigen in der Meinung, mit deren Aufarbeitung sei das Problem zu lösen. Dies ist ebenso unzureichend wie der Versuch einer Lösung aus isolierter Sicht der Praxis. Von der Theorie her muss man versuchen, mit den Betroffenen (mit Lehrern, Eltern, Schülern usw.) in Kontakt zu treten, damit man Probleme sehen lernt, wie sie sich ihnen stellen, und Aussagen so verstehen lernt, wie sie gemeint sind.

Ich betone das hier, weil ich häufig beobachtet habe, dass *«Theoretiker» glauben, die Probleme der Praxis zu kennen und oft schon eine Menge von Wissen zu deren Lösung bereithalten.* Dies kann verhindern, dass Lehrer ihre Probleme und Schwierigkeiten so ausdrücken können, wie sie sie sehen, und kann sie veranlassen, sie so zu formulieren, wie sie glauben, es sei wissenschaftlich richtig und einer Auseinandersetzung mit dem Wissenschaftler würdig. Das hilft niemandem weiter, denn so werden Probleme bearbeitet, die nicht notwendigerweise die vordringlichen sind. Das kann dann für Lehrer recht frustrierend sein; denn was dem Lehrer an wissenschaftlichen Erkenntnissen angeboten wird, wirkt *häufig eher fordernd als hilfreich und übersteigt die in der konkreten Schulsituation gegebenen Möglichkeiten.* Kein Wunder, dass Lehrer dann häufig skeptisch werden und sich gegenüber Theorien gelegentlich ablehnend verhalten. Das Problembezogene Fachstudium kann eine ergänzende Möglichkeit bieten, Theorie und Praxis fruchtbarer aufeinander zu beziehen. Dazu muss dieses Studium sowohl eine engagierte Konfrontation mit konkreten Problem- und Tätigkeitsbereichen der Praxis fördern als auch eine intensive Auseinandersetzung mit problembezogener Theorie. Wenn Lehrerstudenten Gelegenheit haben, sich über längere Zeit auf Probleme von Lehrern, Schülern oder Eltern einzulassen oder in Teamarbeit Unterricht zu planen und zu erproben unter Bedingungen, die frei von Handlungszwängen sind, dürften sie auch motiviert sein, sich das theoretische Hintergrundwissen zu erarbeiten und im Theoriestudium nach Begründungen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Und weil dies im Zusammenhang von Problemen und Tätigkeiten geschieht, die den künftigen Berufsalltag bestimmen werden, könnte *ein die Ausbildungszeit überdauerndes Bedürfnis erwachsen, Theorie als Orientierungs- und Handlungshilfe in Anspruch zu nehmen.*

1.3 *Zahlreiche Schwierigkeiten im Schulalltag lassen sich vermutlich leichter lösen, wenn Lehrer sich in Arbeitsgruppen zusammenfinden, um – auch mit Hilfe wissenschaftlicher Einsichten und Methoden – Probleme und Erfahrungen zu besprechen oder Unterricht gemeinsam zu planen und auszuwerten. Die Ausbildung sollte dafür eine breite Erfahrung vermitteln und zu solcher Teamarbeit motivieren.*

Die Isolation von Lehrern in ihrer Berufsarbeit ist weit verbreitet. In der begründeten Annahme, dass viele Probleme im Lehrerberuf ungelöst bleiben, weil Lehrer in ihrer Ausbildung kaum lernten, sie in Teamarbeit über einen längeren Zeitraum zu studieren und dabei auch wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden zu nutzen, ist das Problembezogene Fachstudium in den Ausbildungsgang an der HPL aufgenommen worden als eine Gelegenheit, dies zu lernen.

Im Schlussbericht der Studienkommission, welche das Planungskonzept der HPL entworfen hat, wird als allgemeines Ziel dieses Studienbereichs umschrieben, dass Lehrerstudenten lernen sollen, *«konkrete schulische und erzieherische Alltagsprobleme wissenschaftlich, interdisziplinär und in Teamarbeit anzugehen»* (Studienkommission HPL, 1976, S. 96). Ich versuche im folgenden, zu dieser allgemeinen Zielbeschreibung konkretere *Zielvorstellungen und Leitgedanken für das Problembezogene Fachstudium* zu formulieren. Dabei soll die dem neuen Lernbereich zugrundeliegende Idee in inhaltlicher, methodolo-

Unterricht – verwissenschaftlicht?

Ich bin Laie in Biologie und habe das schöne Recht, mir über ein Schneeglöcklein, das ich unterwegs gesehen habe, meine eigenen Gedanken zu machen. Was für ein merkwürdiges, einzelgängerisches Leben ist das – ein Vorreiter des Frühlings. Wie kommt es, dass es schon da ist, obwohl es noch so kalt ist, obwohl es doch gar nicht robust und zäh ausschaut? Warum wartet es nicht, bis es wärmer wird? Wie lange lebt es? Stirbt es etwa an der Wärme? Mir fällt auch noch auf, dass es den Kopf nach unten hängt; hat das etwas für die Eigenart seines Lebens zu bedeuten? Kommt es nächstes Jahr an der gleichen Stelle wieder? Braucht es eine besondere Pflege?

Von solchen Fragen bewegt blättere ich in Schmeils Pflanzenkunde; es ist mit der Auflagenzahl von 180 wohl eine kompetente Quelle dafür, in welcher Art wissenschaftlich ausgebildete Lehrer zu unterrichten pflegen (und das Schneeglöcklein sehen). Ich lese eine dreifach gegliederte Überschrift: Pflanzenverwandtschaft / Familien und Klassen / Das Schneeglöcklein. «Blätter: Aus einer Zwiebel, die wie bei der Tulpe als Vorratsspeicher dient, tritt schon im Herbst der oberirdische Spross hervor, ohne aber die Erde zu durchbrechen. Er ist von einem häutigen scheidenförmigen Hüllblatt (Niederblatt) umgeben. Die beiden Laubblätter sind lang, linealisch und parallelnervig (vgl. Tulpe). Sie liegen, wenn sie die Erde durchbrechen, mit ihren Oberseiten eng aneinander . . . Blüte: Im Bau zeigt die Blüte Ähnlichkeit mit der Tulpenblüte; der Fruchtknoten findet sich aber unterhalb der Blütenhülle, er ist unterständig. Die drei grossen äusseren Blätter der weissen Blütenhülle sind schräg nach aussen gerichtet und legen sich zu einer Röhre zusammen. Die kleineren Blätter der Blütenhülle haben aussen einen grünen Fleck und innen mehrere grüne Längsstreifen; an ihrem Grunde wird der Nektar abgeschieden. Die grossen Beutel der sechs Staubblätter bilden einen Kegel, aus dessen Spitze der Griffel mit der Narbe hervorragt . . .»

(aus *Horst Rumpf: Scheinklarheiten)*

gischer und lernorganisatorischer Hinsicht näher umschrieben werden.

a) Inhaltlich sollen *konkrete schulische und erzieherische Alltagsprobleme* bearbeitet werden. Ob es sich um Probleme wie das der Disziplin, der Schulangst, der Hausaufgaben handelt oder um bestimmte fachdidaktische Fragestellungen oder die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsentwürfen usw., entscheidend ist die Bedeutung, welche den ausgewählten Bereichen und Tätigkeiten im Berufsfeld des Lehrers zukommt. *Die Auswahl nach praxisbezogener Relevanz soll Lernprozesse ermöglichen, in denen der Lehrerstudent sein Rollenverständnis als künftiger Lehrer unmittelbar mitbedenken kann und soll.*

b) Ausgewählte Probleme sollen in Kenntnis um *wissenschaftliche Methoden* angegangen werden, wobei die strikte Trennung zwischen theoretischer und praxisbestimmter Arbeit abgebaut werden sollte. Einmal besteht die Gefahr eines Rückfalls in blosses Überzeugungswissen; das führt zum Gegenüberstellen von Praxiserfahrungen, ohne dass nach Bedingungen und Gründen unterschiedlicher Erfahrungen gefragt wird. Der Hinweis «Es kommt eben auf die Lehrerpersönlichkeit an!» ist oft ein deutliches Zeichen für die *Unfähigkeit, sich mit andersartigen Erfahrungen vernünftig auseinanderzusetzen.* – Zum andern besteht die Gefahr des Rückfalls in rein theoretisches Arbeiten. Die konkreten Phänomene verschwinden dann leicht aus dem Gesichtskreis, und die Arbeit bleibt für die Praxis ohne ersichtliche positive Folgen. Das Problembezogene Fachstudium sollte die *Einsicht vermitteln, dass Wissenschaft für die Praxis handlungswirksam werden und dass die Praxis auch auf die Theorie rückwirken kann.*

c) Die meisten Praxisprobleme erfordern eine *fächerübergreifende, interdisziplinäre Bearbeitung.* Alle wichtigen wissenschaftlichen Ansätze, Ergebnisse und Methoden, die für die Ermittlung, Formulierung und Bearbeitung eines Problems angemessen sind, sollen herangezogen werden. Theoretisch kann sich solche Arbeit an Vorstellungen der neueren Handlungsforschung orientieren.

d) In lernorganisatorischer Hinsicht soll das Studium *in Teamarbeit geschehen.* Prozesse der Problemformulierung und -bearbeitung sollen in einer Weise gestaltet sein, dass die Studenten eigene Interessen und Bedürfnisse erkennen können und ein Gruppenbildungsprozess eingeleitet wird, der auch gruppendynamischen Gegebenheiten Rechnung trägt.

Wenn das Problembezogene Fachstudium dazu beitragen soll, dass Lehrer Schwierigkeiten und Fragen aus dem Schulalltag selber angehen und lösen können, sollten in ihm entsprechende Erfahrungen ermöglicht werden, dass und wie man Probleme selber lösen kann. Das bedingt ein *aktives, selbstorganisiertes Lernen* anstelle von rezeptivem und reproduktivem Lernen.

2. Verfahren: Projektorientiertes Lernen

Die Begründungen und Zielvorstellungen für das Problembezogene Fachstudium verweisen auf eine Unterrichtsidee, die mit wechselnder Akzentsetzung als *Unterrichtsprojekt, Lernprojekt, Projektstudium oder projektorientierter Unterricht* bezeichnet wird. Die Idee ist ursprünglich in den Vereinigten Staaten um die Jahrhundertwende entwickelt und in zahlreichen Varianten verbreitet worden (vgl. NELSON/BOSSING, 1942). Im deutschsprachigen Raum geht sie auf verschiedene eigenständige oder von der amerikanischen Tradition beeinflusste Vorstellungen und Konzepte der pädagogischen Reformbewegung zurück, z. B. auf B. OTTO's Gesamtunterricht als Versuch einer Überwindung der Fächereinteilung nach Fachdisziplinen, auf das Vorhaben von O. HAASE, der Idee einer interessegeleiteten gemeinsamen Arbeit, die immer auch gesamtunterrichtlich geplant ist, und auf verschiedene Richtungen eines Arbeitsschulunterrichts (vgl. als Überblick Rodenbach 1967[3]).

Die Idee eines problemorientierten und fächerübergreifenden Unterrichts wurde mit anderer Zielrichtung Ende der sechziger Jahre in der Studentenbewegung erneut aufgegriffen und hat Konzeptionen des Projektstudiums in manchen Institutionen der Lehrerbildung unmittelbar beeinflusst (vgl. BERNDT u. a. 1972, STUBENRAUCH 1975).

2.1 *Merkmale von Lernprojekten*

Die Merkmale von Lernprojekten (oder projektorientiertem Lernen) entsprechen weitgehend den skizzierten Zielsetzungen des Problembezogenen Fachstudiums. FLECHSIG führt folgende Merkmale an (FLECHSIG 1973):

a) *Umweltbezug:* Lernprojekte orientieren sich an aktuellen Problemen aus der Lebenswelt des Lernenden (hier der Berufswirklichkeit des künftigen Lehrers).

b) Sie gehen von Problemen aus, welche auf die *Interessen und Bedürfnisse der Lernenden* unmittelbar bezogen sind.

c) *Produktorientierung:* Sie streben eine Integration von Lernen und Handeln an und zielen auf Lernprozesse und -ergebnisse, die zur Veränderung und Verbesserung der konkreten Situation (im Schulalltag) beitragen.

d) *Interdisziplinarität:* «Da sich Lebensprobleme nicht danach richten, wie das Wissen zu ihrer Lösung sortiert ist, geschieht es nur ganz selten, dass man die Lösung ... von einer einzigen wissenschaftlichen Disziplin her organisieren kann» (ebd. S. 330). Lernprojekte beziehen sich stets auf mehrere Disziplinen, und eine der Hauptschwierigkeiten liegt darin, Informationen aus verschiedenen Bereichen und unter unterschiedlichen Aspekten zu ermitteln und zusammenzubringen.

Die tatsächliche Erziehungs- und Unterrichtspraxis sollte wohl dazu helfen können, dass die Wissenschaft nicht ihre eigenen Probleme erzeugt, sich beim Glasperlenspiel ihrer Hypothesenprüfung bescheidet und dabei zu immer grösserer Reinheit, Präzision und theoretischer Integration aufsteigt. Beispiele für unkonventionelle Anfragen und Bedarfswünsche aus der Unterrichtsrealität liegen inzwischen vor.

(nach *Horst Rumpf: Scheinklarheiten)*

Im Mittelpunkt: Das Kind

Foto: H. Baumgartner

e) *Sozialbezug:* Konstitutiv für Lernprojekte sind kooperative Planung, arbeitsteilige Durchführung und gruppenbezogene Beurteilung der Prozesse und Produkte.

f) *Mehrdimensionaler Lernzielbezug:* Projekte dienen nicht einfach der gezielten Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, sondern intendieren eine Integration von kognitiven, sozialen, affektiven und anderen Lernprozessen. So werden etwa Denken und Handeln, Wissen und Können, Wahrnehmen und Entscheiden in allen Phasen aufeinander bezogen und wechselseitig gefördert.

Problembezogenes Fachstudium projektorientiert zu gestalten, heisst Unterrichtssituationen schaffen, welche die Handlungsfähigkeit von künftigen Lehrern in Problem- und Tätigkeitsfeldern des Schulalltags vorbereiten und erweitern. Immer aber handelt es sich um didaktische Situationen, nicht um den Ernstfall. Man muss daher bei der Problemauswahl und der Gestaltung der Prozesse darauf achten, dass *übertragbare Fähigkeiten zum Problemlösen in Teamarbeit erlernt* werden können.

2.2 *Besonderheiten der Lernsituation*

Herkömmlicher Unterricht besteht meist aus Lehrgängen, die – vom Lehrer geplant – Schritt für Schritt auf den Erwerb von bestimmten Fähigkeiten und Fertigkeiten (auf die Erreichung vorbestimmter Lernziele) angelegt sind. Projektorientiertes Lernen zielt eher auf die *Entwicklung von Lösungsstrategien und auf kritisches Begreifen und Handeln in komplexen Problemfeldern.* Die unterschiedliche Zielorientierung schlägt sich in einer veränderten Lernsituation nieder. Ohne Anspruch auf Systematik und Vollständigkeit seien einige Kennzeichen erwähnt:

– *Bei der Planung, Durchführung und Beurteilung der Arbeit ist mehr Selbsttätigkeit und Mitentscheidung der Studenten gefordert.*

– *Problemfindungsprozesse und alternative Lösungsversuche gewinnen zentrale Bedeutung.*

– *Ziele sind nicht vorweg festgelegt, sondern werden im Arbeitsprozess entdeckt, konkretisiert oder verändert.*

– *Es bestehen alternative Möglichkeiten zu handeln. Die Lernsituation ist nicht durch eine feste Abfolge von Phasen (z. B. Zielangabe – Informationen – Erarbeitung – Übung – Bewertung) bestimmt.*

Zwei Unruheherde, die diese Überlegungen antrieben:

– Eine kaum zu glaubende praktische Wirkungslosigkeit herrschender pädagogischer Ideen und Leitgedanken, wie sie in den Schriften prominenter Pädagogen artikuliert wurden und werden. Diese Abgeschnittenheit pädagogischer Gedanken von dem, was Schüler mitsamt ihren Lehrern tagtäglich erfahren, äussert sich in der kaum verhohlenen Abneigung der im Unterricht Tätigen gegen die schönen pädagogischen Feiertagsreden vom grünen Tisch wie in der etwas hilflosen Verbitterung, mit der theoretische Pädagogen die Einflusslosigkeit ihrer Gedanken im Erziehungsalltag zu quittieren pflegten und pflegen.

– Eine kaum zu glaubende Verfallenheit der Erziehungs- und Unterrichtspraxis an sich selbst – und zwar eine blinde Verfallenheit, die immer nur sich selbst zu reproduzieren imstande ist und die die dabei sich verfestigenden Überzeugungen für unbezweifelbare und «durch eigene Erfahrungen» gesicherte Erkenntnisse ausgibt.

(nach *Horst Rumpf: Scheinklarheiten)*

– *Die Arbeit vollzieht sich in flexiblen Gruppierungen, vor allem in Kleingruppen.*

– *Nicht alle Gruppenmitglieder tun dasselbe. Arbeitsteilung ist möglich und notwendig.*

– *Spezifische Erfahrungen einzelner, engagiertes Interesse und besondere Kompetenzen werden herausgefordert. Erfahrungen und Interessen bedingen den Gegenstand der Auseinandersetzung.*

– *Tätigkeiten ausserhalb der Schule gewinnen an Bedeutung.*

– *Arbeitsprodukte erhalten einen veränderten Stellenwert. Sie dienen nicht als Grundlage für Zensur und Berechtigung, sondern sollen andern zugänglich gemacht werden und hilfreich sein.*

– *Selbstbewertung von Arbeitsprozessen und -produkten tritt anstelle von Fremdbewertung.*

– *Die Rolle der Leiter verlagert sich; sie stellen Informationen bereit, regen an, beraten die Gruppen, koordinieren und sind Mitlernende. Ihre Dominanz wird abgebaut.*

Diese und weitere Eigenheiten kennzeichnen ein Verfahren, das von der Vermittlung weg und hin zu einem aktiven Lernen führen soll (vgl. STUBENRAUCH 1972, STUBENRAUCH 1975, FLECHSIG 1975).

2.3 *Einplanung von Lehrgangsteilen*

Es scheint wenig sinnvoll, projektorientiertes Arbeiten und lehrgangbestimmten Unterricht gegeneinander auszuspielen. Bei der Bearbeitung von Praxisproblemen kann man schliesslich nicht beim Nullpunkt beginnen. Man muss auf den Theorieunterricht in verschiedenen Disziplinen zurückgreifen; und es ist immer wieder notwendig, kurze Lehrgangseinheiten in das projektorientierte Studium z. B. zu inhaltlichen, methodischen oder arbeitsorganisatorischen Fragen einzuplanen oder ihm folgen zu lassen. Damit kann z. B. auch der Gefahr begegnet werden, dass inhaltlich allzu systemlos und Zufälliges gelernt wird und unklar bleibt, was eigentlich gelernt wird.

3. Studiengang und erste Erfahrungen

Das Problembezogene Fachstudium an der HPL gliedert sich in *drei Phasen:* im *Propädeutikum* sollen die Studenten in projektorientiertes Arbeiten eingeführt werden und Übersicht über aktuelle Berufsprobleme des Lehrers gewinnen (1. Semester).

In einer zweiten erziehungswissenschaftlichen *Phase* sollen sie selbst gewählte Probleme aus dem Schulalltag als Lernprojekte bearbeiten (2. Semester). Daran schliesst die *fachdidaktische Phase* (3. und 4. Semester) an mit Schwerpunkt auf kooperativer Planung und Erprobung von Unterrichtseinheiten in fachübergreifenden Lernbereichen. Erfahrungen liegen bis jetzt nur zum Propädeutikum vor.

3.1 *Das Propädeutikum (1. Semester)*

Der Vorschlag, den Studiengang mit einem Propädeutikum zu beginnen, hat zwei Gründe; einmal scheint es notwendig, den komplexen Arbeitsprozess eines Lernprojekts in einzelnen Elementen vorzubereiten. Zum andern sollen sich die Studenten erst einmal über Probleme und Tätigkeiten im Lehrerberuf orientieren, bevor sie an die Bearbeitung einer bestimmten Frage herangehen.

3.1.1 *Ziele:* Ich gehe hier von persönlichen Erfahrungen aus, die ich bei wiederholten Versuchen gemacht habe, mit Lehrerstudenten Problembereiche aus Schule und Unterricht projektorientiert aufzugreifen und zu bearbeiten. Solange sich diese Versuche auf die Lektüre, die Auswahl, den Vergleich und die Verarbeitung von Literatur beschränkten, ergaben sich kaum Komplikationen. Als Ergebnis entstanden mehr oder minder geglückte Montagen von Literaturausschnitten, in welchen kaum mehr etwas von der Absicht projektorientierten Lernens spürbar war. Wenn aber versucht wurde, Erfahrungen aus der Praxis (von Lehrern, Schülern, Eltern, Schulpsychologen usw.) aufzuarbeiten und diese mit Theorie in Beziehung zu setzen, dann hing das Gelingen von vielfältigen Voraussetzungen ab. Einige davon sollen als Voraussetzungen für ein Projektstudium und damit als Ziele des Propädeutikums kurz skizziert werden:

- Die Studenten sollten lernen, Probleme so auszuwählen, dass deren Praxisbedeutsamkeit erkennbar ist und die Interessen aller Gruppenmitglieder berücksichtigt werden. Hier deuten sich Schwierigkeiten einer interessengeleiteten Gruppenbildung an bzw. das Problem der Vermittlung zwischen Gruppen- und Individualinteressen.

- Die Studenten sollen befähigt werden, Informationen aus bereitgestellten Literaturausschnitten problembezogen auszuwählen und zu verarbeiten. Darüber hinaus sollten sie auch selbständig Informationsquellen aufsuchen und auswählen können.

- Sie sollten Verfahren zur Ermittlung von Erfahrungen und Sachverhalten der Praxis sowie zur Analyse und Interpretation von Dokumenten kennen, anwenden und interpretieren können (z. B. Interviewtechnik, Fragebogentechnik, Beobachtungsverfahren oder Dokumentenanalyse).

- Sie sollten lernen, relativ selbständig und autonom Arbeitsprozesse in Kleingruppen – arbeitsgleiche und arbeitsteilige – über einen längeren Zeitraum zu planen und zu gestalten und über diese Prozesse zu reflektieren. Das bedingt einen kooperativen Arbeitsstil bei recht komplexen Fragestellungen. Dieser kann angesichts bisheriger schulischer Erfahrungen in der Regel kaum vorausgesetzt werden, sondern muss gelernt werden. Die Bereitschaft, auftretende Konflikte zwischen Gruppenmitgliedern zu erkennen und rational auszutragen, ist eine wichtige Bedingung.

Auf weitere Ziele des Propädeutikums habe ich bereits hingewiesen.

- Die Studenten sollen Aufgaben und Probleme des Lehrers erkennen und formulieren.

- An exemplarischen Beispielen sollen sie erfahren, dass sich zu jedem Problemkreis vielfältige Fragen ergeben, die auf verschiedene Aspekte verweisen.

- Sie sollen lernen, wie man Problemstellungen in Arbeitsplanung umsetzen und Lösungsschritte entwickeln kann.

Lehrerbildung – verwissenschaftlicht?
«Der Student merkt in seinem Studium heutzutage oft genug recht bald, dass er sich die Fragen, die ihn persönlich angesichts irgendeines Phänomens kommen, abzugewöhnen hat, wenn er mit einigem Ernst wissenschaftlich arbeiten will. Das, was man Forschungsgegenstand nennt, diktiert, was der Frage würdig ist. Und bis man sich an diesen Forschungsstand durchgekämpft hat, sind einem nicht ganz selten die persönlichen Fragen ohnehin vergangen.»
(aus *Horst Rumpf: Scheinklarheiten)*

Freilich handelt es sich hier um Kenntnisse, Fertigkeiten, Verhaltensweisen und Einstellungen, welche im Propädeutikum nicht endgültig erworben, sondern während des ganzen Studienganges gelernt werden sollen. Einige elementare Voraussetzungen zu schaffen scheint mir aber notwendig, weil sonst eine Lerngruppe durch Projektstudium leicht überfordert wird. Konkrete Vorstellungen dazu finden sich im nächsten Abschnitt.

3.1.2 *Ein Beispiel*
Als Einstieg wählte ich den *Problemkreis Hausaufgaben,* weil dazu verschiedene Dokumente leicht zu beschaffen waren und in der Annahme, dass die Studenten hier persönliche Erfahrungen einbringen und verarbeiten können. Zunächst musste das Thema auch wirklich zu einem Problem werden, welches engagierte Auseinandersetzung herausfordert. Ein Gespräch am Beginn über «Hausaufgaben in meiner Schulzeit – wie habe ich das erlebt?» vermochte Beziehungen zu langjährigen und teils recht unlustbestimmten *Erfahrungen* (am häufigsten tauchten Wörter wie Zwang und Prüfungsangst auf) herzustellen. Eine erste Auseinandersetzung erfolgte ferner in einer als Rollenspiel gedachten Konferenz zwischen Lehrern, Eltern und Rektor, das sich auf eine Arbeitsunterlage mit Argumenten pro und kontra Hausaufgaben abstützte. Dieser Einstieg – gestaltet nach der Methode der themenzentrierten Interaktion (COHN 1975) – wurde in der abschliessenden Evaluation, welche die Studenten selber planten und durchführten, als lernwirksamste Phase bewertet. – Für die weitere Problembearbeitung hatte ich eine Sammlung ausgewählter Arbeitsunterlagen zusammengestellt. Sie enthielt *Dokumente aus der Praxis,* welche den Zugang zu Erfahrungen und Problembewusstsein von Lehrern, Eltern und Schülern ermöglichen sollten. Darunter waren Manuskripte von Interviews mit Lehrern, Hausaufgabenhefte von Schülern, Zeitungsartikel von Eltern, Planungsbeispiele mit Hausaufgabenbeschreibung usw. Sie waren Grundlage für die Formulierung von Fragen zum Hausaufgabenproblem. Ferner gehörten *Dokumente aus der theoretischen Literatur* dazu: Sie enthielten Untersuchungen, Hypothesen, Methoden, Instrumente, Ergebnisse, welche auf einzelne Fragen vorläufige Antworten gaben und als Grundlage für die Einführung in wissenschaftliche Methoden dienten. Zu ihnen gehörten auch Texte mit Informationen zu didaktischen, lerntheoretischen, sozialpsychologischen, soziologischen und pädagogischen Einzelaspekten. Sie machten auf die komplexe Vielfalt der Aspekte und Zusammenhänge der Probleme aufmerksam.

Für die vergleichende Auswertung der nach Herkunft und Inhalt so verschiedenen Dokumente gab es viele Möglichkeiten: z. B. setzten wir bei Interviewpapieren an, um theoretische Überlegungen (Bezugsrahmen und Aufbau des Leitfadens) auf unterrichtspraktische Erfahrungen (Gesprächstranskripte) zu beziehen. Ein Fehler war, dass ständig aufgrund von Papieren gearbeitet wurde und keine unmittelbaren Bezüge zur Schule entstanden (eine Ausnahme war der Einbezug der Aufgabenpraxis an der HPL).

Besondere Beachtung fanden die *Arbeitsprozesse:* das Thema «Hausaufgaben» war ja nur eine Art Aufhänger, um zu lernen, wie man in Teamarbeit selbständig Probleme angehen kann. Dazu gehörte einmal die Förderung der Mitplanung durch die Studenten. Ein rotierend zusammengesetztes Planungsteam, welches jeweils die Sitzungen mit dem Leiter vorbereitete, hat einiges beigetragen. Ferner wurde mit verschiedenen Formen der Arbeitsteilung und der wechselseitigen Information experimentiert. Die Zusammensetzung der Gruppen wurde gezielt immer wieder verändert und die Gruppengrösse variiert, um Erfahrungen zu vermitteln, mit wem und in welcher Gruppierung man in einem späteren Lernprojekt am besten arbeiten kann. Schliesslich haben wir über Fragestellungen, Arbeitsschritte und Verfahren im Hinblick auf selbstorganisiertes, problemorientiertes Lernen rückblickend nachgedacht. Erwähnenswert scheint noch, dass Erfahrungen mit Hausaufgaben aus der eigenen Schulzeit immer wieder besprochen und aufgearbeitet wurden, was die Gefahr mindern dürfte, dass solche Erfahrungen unbedacht in der künftigen Berufspraxis wiederholt werden.

Der Bearbeitung des Hausaufgabenproblems schloss sich im zweiten Teil des Propädeutikums eine *Erkundung zu Problemen im Schulalltag* an. Informationen gewannen wir aus ähnlichen Quellen wie bei den Hausaufgaben: eigenen Schulerfahrungen, Dokumenten aus der Praxis und der Theorie (z. B. ROTH/SCHELLHAMMER 1974, AEBLI/STEINER 1975). Hinzu kam ein gezieltes Gespräch mit Lehrern, wobei die Entwicklung eines Leitfadens und die Durchführung und Auswertung des Interviews zu einer fortschreitenden Differenzierung und Abgrenzung der Problembereiche beitrugen. Die Studenten wurden sich dabei auch zusehends ihrer eigenen Interessenschwerpunkte bewusst, und es bildeten sich Gruppen für die Bearbeitung vorläufig umschriebener Themenkreise.

3.2 *Lernprojekte zu pädagogischen Problemen im 2. Semester*

Das Propädeutikum sollte – wie das Beispiel verdeutlicht - zu projektorientiertem Lernen hinführen und interessengebundene Themenbestimmung bzw. themenzentrierte Gruppenbildung ermöglichen. Im zweiten Semester wird ein selbstgewähltes Problem als Lernprojekt bearbeitet. Da dieses Semester Teil des erziehungswissenschaftlichen Grundstudiums ist, liegt es nahe, pädagogische Themenstellungen vorzusehen. Bei der *Themenwahl* – im Beispiel geschah sie gemeinsam mit den Studenten – soll man sich klar werden, welche Probleme in der schulischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit vordringlich sind (1) und zugleich für die Lernenden spannende Fragen enthalten (2). Man muss überlegen, ob ein Thema den Aufwand eines Lernprojekts überhaupt rechtfertigt (3), für welche Bereiche es exemplarische Bedeutung hat (4) und ob es breite Anwendungsmöglichkeiten verspricht (5). Schliesslich soll man darüber nachdenken, welche Themen die Studenten dahin bringen, etwas Konkretes zu tun (6).

Die *Themen* soll man so *offen formulieren,* dass verschiedene Realisierungsmöglichkeiten bestehen. Dies dürfte für folgende Beispiele zutreffen:

- Schule und Elternhaus;
- Disziplin im Unterricht;
- Schulanfang und Schulanfänger;
- langsame und schnelle Schüler;
- Schulangst
- Lebenskunde und Probleme, die Schüler haben;
- schülerzentrierter Unterricht;
- Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung;
- Selektion und Übertrittsverfahren;
- Kreativität und entdeckendes Lernen.

Eine Zusammenstellung von solchen Problembereichen aus der Praxis findet sich z. B. bei AEBLI (1975) und ROTH/SCHELLHAMMER (1974). Für unsern Vorschlag ist aber wichtig, dass die Studenten selbständig Praxisprobleme entdecken und formulieren.

Gesichtspunkte für die Planung eines Lernprojekts

Ist ein Themenbereich ausgewählt und formuliert, können für die Planung der Projektarbeit folgende Gesichtspunkte als Orientierungshilfe nützlich sein:

- Welche Aspekte sind im Problembereich enthalten?

Gespräch mit dem Lehrer und in der Gruppe Foto H. Baumgartner

- Welche Perspektiven sind für die Situation im Schulalltag besonders wichtig?
- Welche Perspektiven entsprechen den Interessen und Voraussetzungen der Gruppenmitglieder?
- Können die gestellten Probleme in vorhergesehener Weise und bei gegebenen zeitlichen Bedingungen soweit bearbeitet werden, dass die Teammitglieder und andere Nutzen haben?
- Welche Produkte sind zu erwarten; für wen und wozu sind sie gedacht?
- Sind die Perspektiven so gewählt, dass Erfahrungen möglich werden, welche von allgemeiner Bedeutung sind?
- Besteht die Chance, dass alle – auch die Leiter – lernen und an der Arbeit Spass haben? (vgl. FLECHSIG 1975, 333 f)

3.3 *Fachdidaktische Phase im 3. und 4. Semester*

Im zweiten Studienjahr liegt an der HPL der Schwerpunkt auf der fachdidaktischen Ausbildung. Sie führt in die verschiedenen Schulfächer der einzelnen Stufen ein und sieht eine Verbindung von theoretischem Studium mit unterrichtspraktischer Arbeit an der Übungsschule vor.

Die Gliederung schulischen Lernens nach Fächern ist teilweise unbefriedigend, aber sie bestimmt vorläufig die Unterrichtspraxis. Deshalb muss man sie in der fachdidaktischen Ausbildung auch beachten. Aber es besteht eine lange Tradition von Versuchen, das zu ändern und Unterricht fächerübergreifend zu planen bzw. neue Lernbereiche unter veränderten Zielsetzungen vorzusehen (jüngere Beispiele sind z. B. die Medienkunde, Arbeitslehre oder Sozialkunde).

Im Problembezogenen Fachstudium können solche Versuche aufgenommen werden, und es soll inhaltlich ein Schwergewicht auf Problemen eines fächerübergreifenden Unterrichts liegen. Das projektorientierte Verfahren findet eine Fortsetzung in Tätigkeiten wie z. B. der Entwicklung von Unterrichtseinheiten und ihrer Erprobung mit Schülergruppen oder der Übernahme einer Teilaufgabe in einem Klassen- oder Schulversuch.

Bei all diesen Tätigkeiten ist es wichtig, über das Verhältnis von *Prozessen und Produkten* nachzudenken. Projektorientiertes Lernen bedarf der Reflexion auf Prozesse ebenso sehr wie der Ausrichtung auf mögliche Produkte. Dies zu erwähnen scheint wichtig, weil bei üblichen Semester- oder Seminararbeiten oft ausschliesslich die Produktebene Beachtung findet und somit unmittelbare prozessgebundene Lernerfahrungen ausgeblendet werden. Eine gezielte Aufmerksamkeit auf Prozesse könnte etwa dadurch gefördert werden, dass die Aktivitäten und Erfahrungen einer Projektgruppe laufend in Gedächtnisprotokollen festgehalten werden. Eine

fruchtbare Möglichkeit bildet z. B. das gemeinsame Nachdenken und Protokollieren im Anschluss an Sitzungen. Dabei kann in jeder Studentengruppe eine Dokumentation der Arbeit entstehen, die – an den Zielen dieses Lernbereichs gemessen – gleichwertig zu betrachten ist wie inhaltsbezogene Arbeitsprodukte.

4. Aufgaben und Zusammenarbeit der Leiter

Die Vorstellung, dass Lehrer mit konstanten Lerngruppen in bestimmten Klassenräumen Unterricht halten, muss auf ein Bild von Unterricht hin verändert werden, bei welchem Lerngruppen an verschiedenen (und wechselnden) Arbeitsplätzen selbst organisierten Tätigkeiten nachgehen. Damit ändert sich auch die Rolle der Leiter. Ihre *Aufgaben* lassen sich im Ablauf eines Lernprojekts umschreiben wie folgt:

Während einer ersten Explorationsphase geht es darum, den einzelnen Studentengruppen Vorlagen zugänglich zu machen. Während die Gruppe versucht, Ziele für ihre Arbeit zu bestimmen, sollten die Leiter auf verschiedene Interessenrichtungen aufmerksam machen, denkbare Tätigkeiten und mögliche Produkte aufweisen und mit den Studenten verschiedene Sichtweisen und inhaltliche Perspektiven erarbeiten.

Bei der Durchführung gewählter Tätigkeiten brauchen die Gruppen Hilfestellungen für die Ausarbeitung von Verfahren und für deren Einsatz; die Leiter sollten Kontakte vermitteln und Fragen der Auswertung und Präsentation von ermittelten Ergebnissen mit den Studenten besprechen.

Schliesslich sollten sie den Austausch von Informationen mit den Gruppen vorbereiten und auf mögliche systematische Vertiefung eines Problems in Richtung spezifischer Fachkenntnisse hinweisen (MESSNER/RUMPF 1974, 108 ff).

Es scheint ferner wünschbar, dass die Leiter gruppendynamischen Schwierigkeiten Beachtung schenken, welche in den Studentengruppen auftreten und die inhaltliche Arbeit erschweren können. Will man sie feststellen und behutsam Hilfen anbieten, kann es gelegentlich nützlich sein, über längere Zeit in einer Gruppe mitzuarbeiten. Bei gegebenen Erwartungen gegenüber Lehrern ist es allerdings nicht immer so leicht, diese Mitarbeit so zu gestalten, dass die Gruppensituation nicht allzu sehr gestört wird.

Für die Betreuung der Studentengruppen können sich die Leiter aufteilen nach Kompetenz und Interessen. Oder sie bilden ein *Leiterteam,* welches alle Studentengruppen betreut, und arbeiten zusammen. Das Spektrum an Beiträgen und Hilfestellungen seitens der Leiter wird so breiter und vermutlich auch qualifizierter; sie arbeiten wechselnd und nach Bedarf in verschiedenen Gruppen mit.

5. Ausblick

Ich habe Fortbildungsveranstaltungen mit Lehrern in der Absicht durchgeführt, sie zur Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen zu animieren und darauf vorzubereiten. Dabei kreisten die Diskussionen immer auch um die Frage, welche Erwartungen Lehrer mit einer regelmässigen Zusammenarbeit unter Kollegen und mit Fachvertretern verbinden. Sie nannten in erster Linie *Probleme aus dem Schulalltag, die sie besprechen möchten,* und sie versprachen sich von einer kontinuierlichen Bearbeitung Lösungshilfen. An zweiter Stelle äusserten sie den *Wunsch nach gemeinsamer Unterrichtsplanung und Auswertung von Unterrichtserfahrungen.* Es waren nicht so viele, die diese zweite Erwartung äusserten; vermutlich ist das für eine Lehrerarbeitsgruppe eine etwas anspruchsvollere, wenn auch nicht minder wichtige Aufgabe.

Das Bedürfnis von Lehrern nach vermehrter Zusammenarbeit ist gross; der Schritt von der gewohnten Berufsarbeit im Alleingang zu gemeinsamem Tun ist aber weder selbstverständlich noch leicht. Es bleibt zu hoffen, dass Lehrer, die während zwei Jahren in ihrer Ausbildung Gelegenheit hatten, dies zu lernen, eher bereit sind, sich in Arbeitsgruppen zu organisieren, um Probleme und Aufgaben ihres Berufs anzugehen und dabei auch Hilfe seitens der mit Schulfragen sich befassenden Wissenschaften in Anspruch zu nehmen.

Wenn solche Arbeitsgruppen erst einmal bestehen, werden sie für den neuen Ausbildungsbereich, das Problembezogene Fachstudium, zu wichtigen *Bezugsgruppen:* sie ermöglichen den Zugang zu Lehrern, welche begonnen haben, ihre Berufspraxis gemeinsam zu reflektieren und zu gestalten. Umgekehrt dürften die Lehrer durch die auf ihre Aufgaben hin angelegte Projektarbeit erwünschte Hilfe bekommen. Für *Arbeitsgruppen von Junglehrern* wird es möglich, die Ausbildung eng mit der ersten Phase der Berufstätigkeit zu verknüpfen. Dies wäre eine vielversprechende und neuartige Form von Junglehrerbetreuung. ■

6. Literaturangaben

AEBLI, H. (1975): Die Erziehungswissenschaften im Studium des Lehrers: Orientierung an praktischen Problemsituationen oder an der wissenschaftlichen Systematik. In: AEBLI/STEINER, Probleme der Schulpraxis und die Erziehungswissenschaften, SS. 20–28, Stuttgart.

BERNDT, E. B. u. a. (1972): Erziehung der Erzieher: Das Bremer Reformmodell, Hamburg.

COHN, R. (1975): Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Stuttgart.

FLECHSIG, K. H. (1975): Was ist ein Lernprojekt? In: FLECHSIG/HALLER, Einführung in didaktisches Handeln, SS. 327–334, Stuttgart.

MESSNER, R./RUMPF, H. (1974): Arbeitspapiere aus einem Basler Werkstattseminar. In: GARLICHS, A. u. a., Didaktik offener Curricula, 108 ff. Weinheim.

MÜLLER, R. (Hg. 1975): Lehrerbildung von morgen. Bericht der Expertenkommission der Schweiz. Konf. der Kant. Erziehungsdirektoren. Hitzkirch.

NELSON, C. / BOSSING, L. (1942): Progressive methods of teaching. Deutsch: Die Projektmethode. In: GEISSLER, G. (Hg.): Das Problem der Unterrichtsmethode in der Pädagogischen Bewegung. Weinheim. SS. 123–140.

ODENBACH, K. (1967³): Studien zur Didaktik der Gegenwart. Braunschweig. SS. 132–144.

ROTH, P. / SCHELLHAMMER, E. (1974): Kritische Entscheidungssituationen im Berufsfeld des Lehrers. GEHRIG, H. (Hg.): Forschungsberichte zur Lehrerbildung, Bd. 1, Basel.

RÖSELER, R. (1975): Voraussetzungen und Vorbereitung projektorientierten Lernens. In: b:e 8 (1975) / 1. SS. 36–43.

STEINER, G. (1975): Hausaufgaben. In: AEBLI/STEINER, Probleme der Schulpraxis und die Erziehungswissenschaften. SS. 87–104, Stuttgart.

STUBENRAUCH, H. (1971): Projektmethode. In: STUBENRAUCH, Die Gesamtschule im Widerspruch des Systems. München. SS. 166–173.

STUBENRAUCH, H. (1975): Projektorientiertes Lernen im Widerspruch des Systems. In: b:e 8 (1975) / 1. SS. 27–31.

STUDIENKOMMISSION HPL (1976): Schlussberichte. Projektplanung – Inhaltliche und organisatorische Strukturen. Zofingen.

Umbesinnung in der Legasthenieforschung

Impulse zu Bildungsreformen im Sprachunterricht

Hans Grissemann, Hunzenschwil

Die deutschsprachigen Legasthenieforscher wurden in den letzten Monaten gehörig aus dem Busch geklopft. Jörn Schlee, ein junger Dozent der Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Kiel, hatte es gewagt, die mit einem enormen Aufwand an empirischen Methoden betriebene Legasthenieforschung der letzten Jahre mit seiner Publikation «Legasthenieforschung am Ende?» (Verlag Urban und Schwarzenberg) in Frage zu stellen. Die Herausforderung war einer der Anlässe zu einem durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft organisierten Rundgespräch der deutschen Legasthenieexperten, das Anfang November stattfand. Dazu kam, dass auch deutsche Linguisten, die sich mit Sprachdidaktik befassen, sich endlich der Problematik der lese- und schreibschwachen Kinder annahmen und dabei auf wunde Punkte der bisherigen Legasthenieforschung hinwiesen (siehe z. B. A. Hofer, Lesenlernen: Theorie und Unterricht, Verlag Schwann). Da durch Buchtitel wie «Unfug mit der Legasthenie» (Sirch) und durch denjenigen von Schlee nicht nur Lehrer, sondern auch Eltern von lese- und/oder rechtschreibschwachen Kindern verunsichert werden können, soll hier zuerst Schlees Darstellung in den Hauptzügen kommentiert werden. Darauf folgen einige persönliche Reflexionen des Rezensenten, der als Mitbeteiligter an der Legasthenieforschung auch auf der Anklagebank sitzt.

Die Hauptpunkte von Schlees Provokation sind etwa:

1. Es gibt keine handfesten Kriterien zur Definition von Legasthenie.

2. Die neuere Forschungsmethodik stellt weitgehend einen naiven Empirismus dar.

3. Legasthenie ist eine Leerformel.

4. Das Legastheniekonzept hat Unheil angerichtet.

«Es gibt keine handfeste Kriterien zur Definition von Legasthenie»

Schlee bezieht sich auf die sogenannten Diskrepanzdefinitionen der Legasthenie, in welchen diese als erhebliche Diskrepanz zwischen dem Intelligenzniveau, wie es in Tests erfasst wird, und dem Niveau der Lese- und Rechtschreibleistungen, das durch Schulleistungstests festgestellt werden kann, aufgefasst wird.

Es gelingt dabei Schlee mit Leichtigkeit, aufzuzeigen, dass zur Festlegung (Operationalisierung) dieser Diskrepanz die verschiedenen Forscher verschiedenartige Grenzwerte (IQ, T-Werte, Prozentränge) benützen, ja dass sogar die gleichen Forscher in verschiedenen Untersuchungen verschiedenartige Abgrenzungen vornehmen. Damit werden den Bildungsplanern, die sich mit der Einrichtung von Förderkursen beschäftigen, verschiedenartige Prozentsätze von sogenannten Legasthenikern übermittelt. Dazu kommt, dass auch die jeweils voneinander abweichenden Testverfahren dazu beitragen, dass verschiedenartige Populationen von Legasthenikern erzeugt werden. Legasthenie als psychische Eigenschaft erscheint also variabel. Sie ist abhängig von den angesetzten Grenzwerten oder Grenzbereichen und der damit festgelegten Diskrepanz und von der Auswahl der Testverfahren.

Gegen diesen Vorwurf lässt sich feststellen:

– Die Sonderpädagogik beginnt sich seit einigen Jahren *von der klassischen Diskrepanzdefinition der Legasthenie zu lösen.* Von sonderpädagogischem Interesse ist nicht eine Exklusivgruppe intelligenter oder mindestens durchschnittlich intelligenter Kinder mit den speziellen Lernschwächen, sondern *das lese- und/oder rechtschreibschwache Kind, das unter seinem Versagen leidet,* und bei dem eine Ausbreitung des Versagens zu befürchten ist.

Das angeheizte Interesse an der intelligenz-diskrepanten Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) hat etwas abgenommen wegen der Messfehlerproblematik der Intelligenztests, wegen der Tatsache, dass bei «intelligenzkongruenter» wie auch bei «intelligenzdiskrepanter» LRS gleichartige psychische Ausfälle festgestellt wurden und weil neuere Therapieevaluationen (siehe etwa Angermeier, Sprache und Konzentration bei Legasthenie, Verlag Hogrefe) gezeigt haben, dass *Kinder beider Kategorien – d. h. aller IQ-Stufen – therapeutisch wesentlich gefördert werden können.* Diese Feststellungen sind wichtig im Hinblick auf die Möglichkeiten der Prävention von Lernbehinderung, d. h. von Massnahmen zur *Verhinderung der Separation von lernbehinderten Schülern in Sonderklassen,* wie auch zur Verbesserung der Förderung von Schülern, die in Sonderklassen eingewiesen werden mussten (Hilfsschule, Sonderklasse B im Kanton Zürich).

Deshalb ist Schlees Auseinandersetzung mit der Operationalisierung der Diskrepanzdefinition der Legasthenie weitgehend überholt und pädagogisch nicht fruchtbar.

– Es muss aber betont werden, dass es nach wie vor berechtigt ist, dass Forscher bei besonderen Fragestellungen auch besondere Selektionen von Untersuchungsgruppen vornehmen. In meiner Untersuchung über die Zusammenhänge von Legasthenie und Rechenleistungen (Legasthenie und Rechenleistung, Verlag Huber, Bern) wollte ich die verschiedenartigen Bedingungen und Auswirkungen des Lese- und Rechtschreibversagens auf die Rechenleistungen untersuchen und dabei intellektuelle Mängel als Verursachungsfaktor ausschliessen. Deshalb wählte ich nur lese-rechtschreibschwache Kinder ab IQ 100 (–5 IQ-Punkte Messfehlermarge) aus. Damit wollte ich aber nicht Legasthenie definieren.

«Die neuere Forschungsmethodik zur Legasthenie stellt weitgehend einen naiven Empirismus dar»

Dieser Kritikansatz Schlees ist berechtigt und fruchtbar. Er zeigt, wie steril die Ursachenforschung zur Legasthenie in den letzten Jahren geworden und geblieben ist – und dies unter Einsatz imposanter wissenschaftsmethodischer, d. h. korrelationsstatistischer und faktorenanalytischer Bemühungen. Es scheint, dass einige sehr beachtete deutschsprachige Legasthenieforscher dabei dem *wissenschaftlichen Kübelsammlungssystem* (Positivismus) und einem *Zirkelschlussverfahren* erlegen sind. Die Forscher haben in den letzten Jahren mit Tests und Fragebogen bei Legasthenikern, die gemäss der klassischen Diskrepanzdefinition ausgewählt wurden, und Kontrollgruppen von unbehinderten Kindern «herumgeschnüffelt» und dabei Fakten gesammelt, d. h. signifikante Unterschiede in bestimmten psychischen Merkmalsbereichen festgestellt. Bei dieser «Kübelsammlungsmethode» bleibt vollkommen offen, welche der Fakten als Ursachen, welche als Folgen, welche als für die Lese- und Rechtschreibleistungen irrelevante Merkmale zu gelten haben und welche Fakten durch das angesetzte Untersuchungssystem überhaupt nicht angegangen wurden. Dazu kommt, dass man herausfinden wollte, was Legasthenie sei und dabei mit einem (Vor-)Verständnis von Legasthenie bereits die Untersuchungsmethode bestimmte und dabei herausholte, was bereits durch die angesetzten Methoden hineingegeben wurde (Zirkelschlussverfahren). Es wäre zu wünschen – und dabei ist Schlee völlig beizupflichten – dass die Untersuchungsmethoden bestimmt werden durch Denkgerüste, welche das faktorenanalytische Herumforschen überwinden würden. Dies wäre möglich durch einen Übergang von der Dimensionsforschung zur experimentellen *Prozessforschung*. Das Wesen eines solchen Forschungsansatzes lässt sich etwa an folgendem Beispiel skizzieren:

1. Ich gehe von einem linguistischen Lesemodell aus, welches die bereits experimentell nachgewiesene Tatsache der semantischen Restriktion beinhaltet, d. h. die Tatsache der *Vorerwartung bestimmter Wortbilder durch die im Text erschlossene Bedeutung.* Dadurch werden Wortbilder – oder auch andere sprachliche Segmente – rascher erfasst und die Lesezeit verkürzt.

2. Ich stelle die Hypothese auf, dass die Anwendung von solchen semantischen Restriktionsstrategien abhängig ist von der auditiven bzw. innersprachlichen *Kurzspeicherung.*

3. Ich stelle eine *Stichprobe* von Kindern zusammen, die nach Lehrerurteil und Lesetestergebnissen als leseschwach bezeichnet werden müssen und die zudem in auditiv-sprachlichen Kurzspeicherungstests (Zahlen-, Wortgruppen-, Sätzenachsprechen) niedrige Ergebnisse aufweisen.

4. Ich bilde nach der Parallelisierungsmethode Drillinge mit gleichem IQ-Niveau, gleicher Sozialschichtzugehörigkeit, gleichem Geschlecht und Alter. Aus diesen Drillingen bilde ich *drei gleich zusammengesetzte Gruppen* von leseschwachen und akustisch-sprachlich kurzspeicherungsschwachen Kindern.

Die Versuchsgruppe erhält ein spezifisches Speicherungstraining, die erste Kontrollgruppe wird nicht spezifisch gefördert während der Versuchsperiode, die zweite erfährt eine andere intensive Förderung, z. B. ein psychomotorisches Training.

5. Nach der Versuchsperiode werden die Leseleistungen durch Lehrerurteil und Testergebnis festgestellt.

Die Gruppenvergleiche wie auch der Vergleich innerhalb der Speicherungsgruppe, in welcher die *Lesefortschritte* mit den *Speicherungsfortschritten* zueinander in Beziehung gesetzt würden, können dann aufzeigen, ob der Veränderungsprozess im Speicherungsbereich mit einem Veränderungsprozess im Bereiche der Leseleistungen zusammenhänge.

Falls solche Zusammenhänge nachgewiesen werden könnten, wäre es möglich, für die *gezielte Förderung* differenziert psychologisch untersuchter *leseschwacher Kinder,* auditive Kurzspeicherungstrainings aufzubauen. Zudem könnten bei der *Erstellung von Erstleselehrgängen* solche Speicherungsübungen vorgesehen werden. Zudem wäre zu untersuchen, ob die Strategie der semantischen Restriktion beim Lesen im Erstleseunterricht durch die gegentliche Markierung von Sinnschritten (Wortgruppen) in den Lesetexten bei möglichst vielen Schülern schon früh angeregt werden sollte.

Wichtig wäre, dass *linguistische Lesemodelle* als Basis der Prozessforschung dienen. Ohne Kenntnisse über den Leselernprozess und den Leseprozess ist es nicht möglich, die Ursachen der Leseschwäche zu erforschen.

«Legasthenie ist eine Leerformel»

Wem würde es einfallen, im Bereiche des Sportes eine bedeutsame Diskrepanz zwischen tieferen Leistungen im Langstreckenlauf gegenüber den Leistungen im Kugelstossen oder gegenüber einem allgemeinen Leistungsniveau in der Leichtathletik als «Currasthenie» zu bezeichnen? Schlee wirft diese Frage auf und nennt verschiedene Behinderungsfaktoren des Langstreckenlaufs: Muskelzerrungen, kurze Beine, beengendes Trikot, mangelnde Motivation zum Langstreckenlauf, mangelndes Training in dieser Disziplin, Fehlmassnahmen des Trainers u. a. Mit einem Begriff «Currasthenie» zur diagnostischen Abstempelung würden alle Behinderungsfaktoren in den gleichen Topf geworfen. Ähnlich verhalte es sich mit der Legasthenie. Wichtiger als der Gebrauch einer solchen Leerformel sei doch die *Feststellung der vorliegenden Behinderungsfaktoren, die dann gemäss einem darauf angepassten Förderungsplan angegangen werden könnten.*

Schlees Argumentation ist in diesem Punkt wieder weniger einleuchtend. Diagnostische Kurzformeln schliessen in der Medizin wie in der Psychologie nicht grundsätzlich differenzierte ätiologische Abklärungen aus. Die Existenz des Begriffs «Rheuma» als Oberbegriff für eine grössere Gruppe von verschiedenartigen schmerzhaften Gelenk- und Muskelerkrankungen war nie ein Hindernis für genaue Abklärungen und differenzierte Behandlungspläne.

Unsere schulpsychologischen Dienste werden sich nicht mit der diagnostischen Kurzformel Legasthenie abfinden, sondern versuchen, die komplexe psychische Struktur wie auch die komplexe Struktur der Umweltbedingungen der Leistungen eines lese- und/oder rechtschreibschwachen Kindes zu erhellen und *daraus* sonderpädagogische Konsequenzen zu ziehen.

Wo aber psychologische Scharlatanerie getrieben würde und gemäss einer Diskrepanzdefinition von Legasthenie nach einem billigen Zweitestmodell (z. B. kollektive Intelligenztest – Lese-Rechtschreibtest) Kinder «erfasst» und Förderungssystemen zu Therapien des trial-and-error-Systems zugewiesen würden, müsste man tatsächlich von einer verhängnisvollen Leerformel der Legasthenie sprechen. Die Zweitestauslese von Kindern mit schwerem Lese- und/oder Rechtschreibversagen ist höchstens gerechtfertigt zur Vorauslese, an welche sich eine differenzierte Abklärung mit einer sonderpädagogischen Grundplanung anschliessen muss.

«Das Legastheniekonzept hat Unheil angerichtet»

Man möchte widersprechen. Legasthenieforschung und der Aufbau von Fördersystemen hat viel Positives bewirkt:

- Vielen leidenden Schulversagern konnte erheblich geholfen werden, und viele wurden zum Teil auch von der Separation in Sonderklassen bewahrt. Anderen wurde dazu verholfen, eine höhere Schule zu besuchen, die ihnen ohne diese Bemühungen versperrt geblieben wäre.
- Viele Massnahmen, die sich in der Legasthenietherapie bewährt haben, (z. B. Lautisolation, Segmentation von Lautgruppen, Wortbild- und Morphemspeicherungsmassnahmen) werden von den Unterstufenlehrern mit Gewinn in ihren Erstleseunterricht eingebaut.
- Gezielte Legasthenietherapie ist ein Modell des klinischen Unterrichts, eine Konzeption der sonderpädagogischen Förderung behinderter Kinder ohne Separation in Sonderklassen, das noch weiter ausgebaut werden kann und vielleicht – ausgedehnt auf weitere Behinderungsformen – zum weiteren Abbau von Separation beitragen kann.

Und doch steckt in der überspitzten Aussage von Schlee viel Richtiges. Auch mir, der sich in den letzten Jahren in verschiedenen Funktionen für die Förderung leserechtschreibschwacher Kinder eingesetzt hat, ist nicht verborgen geblieben, dass diese Bemühungen einen unerwünschten Nebeneffekt erzeugten. Die Bedeutung eines Leistungsfeldes, in welchem diese Kinder leiden, scheint vielerorts gerade durch unsere Bemühungen aufgewertet worden zu sein. Die Rechtschreibleistungen werden zu stark beachtet und in der Notengebung für das Fach Deutsch zu stark berücksichtigt. Die Materialien zur Förderung rechtschreibschwacher Kinder, die in einem breiten Angebot pfannenfertig vorliegen, scheinen zu dieser Entwicklung beigetragen zu haben wie auch die *Rechtschreibtests mit ihrem normativen Zwang,* der viele Unterstufenlehrer dazu führt, ihre Klassen möglichst früh «normgerechten» Leistungen entgegenzuführen. Dabei werden viele Möglichkeiten, behutsamen, an die spezielle Unterrichtssituation und in den Sprachunterricht angepassten und auch individualisierten Rechtschreibunterrichts verpasst. Ist man sich bewusst, wie Normen, wie sie sich in Rechtschreibtests präsentieren, entstehen? Wie darin die Klassenleistungen des Drillmeisters, und desjenigen, der den Rechtschreibunterricht einseitig vorantreibt, einschliessen? Die Normen der Rechtschreibtests repräsentieren einen Zustand, der sehr in Frage gestellt werden kann.

Schlees Kritik mag zum Teil offene Türen einrennen, zum Teil überspitzt sein. Mit seiner letzten Aussage nimmt er etwas voraus, das auch die Legastheniefachleute zum Teil schon beschäftigt hat und wozu auch schon Stellungnahmen vorbereitet waren.

Dem Rezensenten drängen sich einige ketzerische Gedanken auf:

> Weshalb sollten wir nicht ein Stück *Bildungsreform* vorantreiben, indem die Lehrer gesamthaft sich verpflichten, *die Rechtschreibung* mindestens während der Grundstufe (1. bis 4. Schuljahr) *zur Notengebung im Fach Deutsch nicht zu berücksichtigen?*

Ich bin mit diesen Gedanken sowohl an der Tagung der deutschen Legasthenieexperten wie auch im Gespräch mit Lehrern und Sonderklassenlehrern auf soviel

Interesse und Zustimmung gestossen, dass ich einige begründende Hinweise darstellen und zur Diskussion stellen möchte.

– Mit diesem Vorschlag wird nicht auf eine Abschaffung des Rechtschreibunterrichts tendiert. Lernkontrollen im Hinblick auf eine gewisse Annäherung an der Duden-Rechtschreibung sind immer noch möglich. Aber die *Ergebnisse der Lernkontrollen beeinflussen nicht mehr die Noten,* höchstens die Aktivität von Lehrenden und Lernenden. Sicher würden sich dabei den Lehrern einige Motivationsprobleme stellen.

– Mit dieser Massnahme könnte eine *Umgewichtung der sprachlichen Bildungsziele* vollzogen werden. Die Pflege des mündlichen Ausdrucks in kommunikativer Hinsicht und des sprachpragmatischen Ausdrucks in den schriftlichen Gestaltungen – also die Berücksichtigung des sprachlichen Handelns – könnte an Bedeutung gewinnen neben der Pflege der Oberflächenstruktur der Sprache. Diese Dimensionen des Sprachunterrichts gewinnen in der neueren Sprachdidaktik an Bedeutung*.

Eine solche Umgewichtung erscheint mir notwendig, weil Lehrergruppen immer wieder übereinstimmend den Aufwand für die Rechtschreibung im Rahmen des gesamten Sprachunterrichtes für die ersten fünf Schuljahre mit 50% veranschlagen. Dies entspricht gewiss einer *falschen* Gewichtung. Wird damit für das Leben gelernt? Dies nur, insofern die Gesellschaft gewillt ist, an diesem Index der Leistungsfähigkeit festzuhalten. Mit diesem Vorschlag wird nicht nur daran gedacht, die Leiden von Rechtschreibversagern zu reduzieren. *Gewisse Selektionssysteme* – man denke an die Bedeutung der Rechtschreibprüfungen (Mehrfachbewertung in Diktaten mit Sammlungen von ausgesuchten Rechtschreibtücken und Mitbewertung der Rechtschreibung in Aufsätzen und weitern Spracharbeiten) – für den Übertritt in das sekundäre Schulsystem *würden erheblich umstrukturiert* und würden nicht mehr den rezeptiven Lerner und den Schüler mit einem guten Wortbildgedächtnis bevorteilen. Das grosse Gewicht der Rechtschreibung in unseren Selektionssystemen lässt sich nur schon deswegen nicht verantworten, da die psychologische Statistik nachgewiesen hat, dass der Zusammenhang von Intelligenztestleistungen mit demjenigen von Rechtschreibprüfungen ein sehr mässiger ist. Davon soll aber keineswegs die Meinung abgeleitet werden, dass etwa der IQ ein brauchbareres Selektionskriterium darstelle.

– Man gebe sich keinen Hoffnungen hin, dass eine allfällige Vereinfachung der Rechtschreibung (z. B. Einführung der gemässigten Kleinschreibung) eine wesentliche Änderung herbeiführen könnte. Ich schliesse mich durchaus der Befürchtung von *Peter Bichsel* im Tages-Anzeiger-Magazin vom 20. November 1976 an, dass die Lehrer mit Leichtigkeit weitere Kriterien finden würden, um die Schüler an den Tücken der Rechtschreibung zu messen, weil die Schule dazu neigt, eher sich mit den Schwierigkeiten der Sprache als mit der Sprache zu befassen.

– Was soll aber geschehen, wenn den Lehrern eine (scheinbar!) so einfache Bewertungstechnik, wie sie bei der Benotung der Rechtschreibung möglich ist, entzogen wird? Wie sollen denn die Deutschnoten gegeben werden? Wird mit einer solchen Massnahme nicht der Unsicherheit und der Willkür Tür und Tor geöffnet, d. h. bedeutet eine solche Massnahme nicht einen *Objektivitätsabbau in der Notengebung*? Die Versuche mit der Benotung eines Aufsatzes durch eine grössere Anzahl von Lehrern und die sich dabei ergebenden Divergenzen sind bekannt. Weniger bekannt ist aber, dass es gelingt, durch *Festlegung differenzierter Kriterien* – z. B. neben den Stil-/Formmerkmalen die vorher erwähnten sprachpragmatischen Gesichtspunkte – in Lehrergruppen eine *erhebliche Annäherung* der Noten zu erzielen.

– Ein letztes wichtiges Argument für das Umdenken in Sachen Rechtschreibung. Wer Erstklässlern die Möglichkeit gibt, gegen Ende des Schuljahres im Setzkasten kleine Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen, wird – wenn er dafür das Auge hat – erstaunt und erfreut sein über die *Spontaneität* und *Originalität* vieler Produktionen («Setzkastenaufsätze»). Dabei kann man feststellen, wie die Schüler sich differenziert um eine Umsetzung der phonetischen Strukturen in graphemische Gebilde bemühen. In der phonetisch bestimmten Schreibweise, in die viele dialektal gebundene Realisierungsregeln eingehen (z. B. eine baslerische Anlauterweichung von Konsonanten wie bei Regen*d*ropfen oder eine zürcherische Anlauterhärtung wie bei Fenster*p*läch), ergeben sich eigentlich kreative Ansätze, die allerdings nicht mit der Duden-Rechtschreibung übereinstimmen. In der Regel werden die Schüler aber nun nicht verstärkt, ihre spontanen und oft auch sorgfältigen Bemühungen fortzusetzen. Sie machen eine bittere Anfangserfahrung. Sobald solche Schreibleistungen vorliegen, sind sie dem Rotstift des Lehrers ausgesetzt, und der kleine Schüler erlebt, dass dies hier falsch ist, und dass er eigentlich nichts kann. Wahrlich ein schlechter Start des Sprachunterrichts und eine *starke Gefährdung der Motivation* zu sprachlichem Lernen und Leisten. Man müsste den *Rechtschreibunterricht behutsamer ansetzen,* nicht rasch den fragwürdigen Normen von Rechtschreibtests entgegentreiben, die Produktivität der Kinder weniger mit Fehlermarkierungen bremsen, ihnen die Möglichkeit geben, auch selber ihre Rechtschreibung an diejenige der Erwachsenen anzugleichen, sich Zeit nehmen für diesen Angleichungsprozess, die kindliche Kreativität in den Rechtschreibversuchen verstehen und ihnen dieses Verständnis auch zeigen. Zudem darf erwartet werden, dass sich durch eine Pflege des Lesens zu einem schönen Teil ein Angleichungsprozess in der Rechtschreibung ergibt. In einer neuern Untersuchung an der Universität Bayreuth konnte nachgewiesen werden, dass durch ein besonderes Lesetraining (Verhaltensmodifikation mit Verstärkersystemen) die *Rechtschreibung von rechtschreibschwachen Kindern ohne Rechtschreibtraining* erheblich verbessert wurde.

Es drängt sich also eine *neue Rechtschreibdidaktik* für die Grundschulstufe auf. Am Anfang des Rechtschreibunterrichts stünden die Versuche der Kinder mit der phonemisch-graphemischen Umsetzung. Ziel dieser ersten Phase wären Produktionen, die vorgelesen werden können und die auch von einem Leser verstanden werden könnten. In einer zweiten Phase könnten verschiedene phonologische Realisierungsregeln bewusst gemacht werden, z. B. die Regel der Auslautverhärtung: Hand klingt am Schluss wie t, aber anders in Hände. Auch Unterschiede der Aussprache im Dialekt und in der Schriftsprache könnten in dieser Phase herausgearbeitet werden. Ein Hauptakzent würde auf verschiedene Massnahmen zur Einprägung von Wortbildern (bzw. Morphemen*) gelegt. Daran kann sich dann eine Einführung in Rechtschreibregeln anschliessen. Die Beachtung der Regeln und ihrer Ausnahmen würde erst in einer dritten Phase akzentuiert.

Wenn wir hier nicht neue Wege finden, bleibt es bei den Zuständen, wie sie Peter Bichsel im Tages-Anzeiger-Magazin («Schreiben ist nicht ohne Grund schwer») unter Hinweis auf die Schreibstuben in Analphabetengegenden andeutet: «Machen wir uns nichts vor, es gibt diese Schreibstuben auch bei uns; ich schreibe hier oft Briefe für Leute – und oft für Leute, die es selbst können, aber den Mut nicht haben dazu.»

Also, wie stellen Sie sich zur Orrtogravieh? ■

In einem guten Wort ist für drei Winter Wärme; ein böses Wort verletzt wie sechs Monate Frost.

Mongolisches Sprichwort

---

* Siehe z. B. die von *D. Kochan* bei Schroedel herausgegebenen Sprachlehrmittel *«Sprache und Sprechen»* für die 1. bis 8. Klassenstufe mit dem Teil A: Mündlicher Sprachgebrauch – integriert in soziale Lernprozesse, oder man vergleiche mit den Hinweisen von H. Aebli in seiner empfehlenswerten Neuausgabe «Grundformen des Lehrens» im Abschnitt «Aspekte einer Sprachdidaktik».

* Morpheme sind die kleinsten Bedeutungsträger der Sprache. Hauptmorpheme: z. B. Kind, blau. Nebenmorpheme: Vorsilben und Endungen.

Reisen 1977

des Schweizerischen Lehrervereins

Unser Orientierungsprospekt mit den Reisezielen 1977 ist vor Weihnachten erschienen und Ihnen zugestellt worden. Sollten Sie diesen Sammelprospekt nicht erhalten haben, senden wir ihn Ihnen, Ihren Freunden und Bekannten gerne – bekanntlich ist **jedermann teilnahmeberechtigt,** auch Personen, die dem Lehrerberuf nicht angehören. Wieder sind unsere Studienreisen durch hervorragende Reiseleiter geführt.

Soeben ist auch der **Detailprospekt** erschienen, in welchem sämtliche nachstehenden Reisen ausführlich geschildert sind. Unsere nachstehenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen diesen ausführlichen Detailprospekt auf Verlangen gerne kostenlos und unverbindlich:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 52 22 85.

Denken Sie daran, nur eine frühe definitive oder provisorische Anmeldung ermöglicht Ihnen das Mitkommen! Die auf 1. April erhöhten und bekannten Flugpreise sind in unseren Preisen berücksichtigt. Trotzdem konnten die Pauschalpreise vieler Reisen gegenüber letztem Jahr gesenkt werden.

Sportferien Februar:

● **Istanbul – seine islamische Kunst.** Reiseleiter Herr Prof. Dr. F. Hermann. 5. bis 11. Februar. 985 Fr. mit Kursflugzeug (mit SR-AK-Bons 735 Fr.).

Unsere Reisen in den Frühjahrs-, Sommer- und Herbstferien:

Kulturstädte Europas:

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedler See.** A: 10. bis 17. April. B: 8. bis 15. Oktober.

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur. 6. bis 13. April (mit Südböhmen im Sommer und mit Nordböhmen -Schlesien im Herbst; siehe Osteuropa).

● **Florenz – Toskana,** mit Standquartieren in Florenz und Siena. Nachmittag, 8. bis 16. Oktober.

● **Unbekanntes Süditalien,** siehe Rund um das Mittelmeer.

● **Geschichte und Kultur Kataloniens** mit Kunsthistoriker. Flug bis/ab Barcelona. 8. bis 16. Oktober.

● **Dresden – Weimar. – Alte russische Kulturstädte,** siehe Osteuropa.

● **Mittelalterliches Flandern** siehe Westeuropa.

Mit Stift und Farbe:

● **Toskana,** 4. bis 16. April.

● **Kanalinsel Jersey** mit Flug ab/bis Zürich, 11. bis 26. Juli.

● **Im Tessin** (Centovalli), 2. bis 15. Oktober, auch nur 8. bis 15. Oktober möglich. Mit und ohne Hotelunterkunft.

Weltsprache Englisch:

Sie möchten sich in der englischen Sprache vervollkommnen oder Ihre Englischkenntnisse auffrischen. Dann sollten Sie an diesem Weiterbildungskurs teilnehmen.

● **Englischkurs in Ramsgate** (Südengland) für Anfänger, Teilnehmer mit Vorkenntnissen und Könner. Täglich vier Stunden Sprachkurs. Wohnen bei Familien. Begleitung durch Anglisten. Kurs 10. bis 29. Juli. Hinflug 10. Juli, Rückflug 8. August. Möglichkeit für Anschlussrundfahrt **Cornwall,** 29. Juli bis 8. August. Möglichkeit zur Hin- und Rückreise mit Privatauto.

Kreuzfahrten:

(Alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert)

● **Ägypten – Griechenland – Türkei** mit Erstklassschiff Victoria der Chandris Lines: Venedig – Olympia – Alexandria – **Kairo** – Haifa **(Jerusalem)** – Kusadasi **(Ephesus) – Istanbul** – Athen – Dubrovnik – Venedig. 2. bis 16. April. Osterkreuzfahrt!

● **Griechische Inseln, mit Badeaufenthalt Korfu,** mit Fiorita der Chandris. Venedig – eine Woche mit Halbpension im Erstklasshotel auf Korfu – Heraklion (Knossos) – Rhodos – Athen – Venedig. 16. bis 30. Juli.

● **Spitzbergen – Nordkap** mit Britanis der Chandris. Amsterdam – Bergen – Nordkap – Spitzbergen – **Narvik** – Trondheim – **Geirangerford** (Dalsnibba) – Nordfjord (Olden) – Amsterdam, 16. bis 30. Juli.

● **Schwarzes Meer – Ägäis** mit Regina Prima der Chandris. Venedig – Korfu – Istanbul – Sotschi – Jalta – Odessa – Konstanta – Athen – Venedig. 30. Juli bis 13. August.

● **Island – Norwegen – England** mit Britanis der Chandris. Amsterdam – Färöer Inseln – Reykjavik – **Nordkap** – Trondheim – Edinburgh – London – Amsterdam. 30. Juli bis 13. August.

● **Vorderer Orient – Istanbul** mit Achille Lauro. Genua – Neapel – Alexandria **(Kairo)** – Port Said – Haifa **(Jerusalem)** – Izmir **(Ephesus)** – Istanbul – Athen – **Capri** – Genua. 1. bis 15. Oktober. Besonders günstiger Preis.

● **Rheinfahrt Amsterdam – Basel** mit MS Scylla (unter Schweizer Flagge). Flug nach Amsterdam – Nijmwegen – Düsseldorf – Köln – Andernach (Maria Laach) – Rüdesheim – Speyer – Strassburg – Basel. 8. bis 15. Oktober.

Rund um das Mittelmeer:

● **Israel:** Mehrere Reisen mit nachstehenden, verschiedenartigen Programmen: **Grosse Rundfahrt mit Masada, Eilath** und Standquartieren. 3. bis 17. April (da diese Reise in die Passah- und Osterzeit fällt, ist unbedingt eine **sehr frühe Anmeldung** notwendig. **Nur Flug möglich.**

● **Sinai-Safari.** 8 Tage mit Geländewagen von Eilath im Sinai (mit St. Katharinakloster); mit Masada, Avdat, Mamshit, Shivta. 2 Tage in Jerusalem). 3. bis 17. April.

● **Israel für alle.** 23 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch. Es können auch nur einzelne Teile des Gesamtprogrammes (eine Woche Seminar in Jerusalem mit Vorträgen, Diskussionen und Besichtigungen; Rundfahrt von Eilath bis zum Golan; Badeaufenthalt; freier Aufenthalt) mitgemacht werden. 11. Juli bis 2. August. Gesamtprogramm. Teilprogramm Kosten auf Anfrage. **Nur Flug möglich.**

● **Herbstwandern in Galiläa,** Judäa, im Negev. Hotelunterkunft. 2. bis 15. Oktober. **Nur Flug möglich.**

● **Ägypten mit Ägyptologen.** Kairo, Assuan, Abu Simbel (eingeschlossen), Esna, Edfu, Kom Ombo, Luxor. 3. bis 16. April.

● **Syrien – Jordanien.** Damaskus, Palmyra, Hama, **Petra,** Akaba. 1. bis 15. Oktober.

● **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Delphi – Peloponnes. Ausflug zur Insel Ägina. A: 3. bis 16. April. B: 2. bis 15. Oktober.

● **Wanderungen Peloponnes, Kreta, Inseln Chios und Lesbos, Insel Samos** siehe Wanderreisen.

● **Sizilien** mit leichten Wanderungen. Standquartiere. 3. bis 17. April.

● **Unbekanntes Süditalien** mit einem Kunsthistoriker. Flug bis/ab Neapel. 3. bis 16. April.

● **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. A (mit Marseille): 4. bis 13. April. B: Nachmittag 8. bis 16. Oktober.

● **Geschichte und Kultur Kataloniens** mit Kunsthistoriker. Flug bis/ab Barcelona. 8. bis 16. Oktober.

● **Portugal – Algarve.** Nicht anstrengende Rundfahrt zu den berühmtesten Kunststätten und schönsten Landschaften. 3. bis 16. April.

● **Azoren** mit vielen Ausflügen auf den subtropischen Inseln. Badegelegenheit. 10. bis 27. Juli.

● **Madeira – die Blumeninsel** mit und ohne Tageswanderungen. Badegelegenheit. Standquartier Funchal. 2. bis 14. Oktober.

● **Marokko – grosse Rundfahrt.** Marrakesch, Tafraout, Taroudant, Oase Zagora, Ouarzazate, Tinerhir, Fès, Volubilis, Meknès, Rabat. 3. bis 17. April.

● **Kamelexpedition in der Sahara (Marokko).** Bus Marrakesch – Ouarzazate – Oasen Zagora – Mh'amid. 8 Tage Kamelexpedition. 1. bis 15. Oktober.

Westeuropa:

● **Loire – Bretagne.** Rundfahrt mit schweizerischem Air-Condition-Bus. 11. bis 27. Juli.

● **Auvergne – Gorges du Tarn** siehe Wanderreisen.

● **Rundfahrt Südengland – Cornwall,** im Anschluss an unseren Englischkurs in Ramsgate (auch nur Teilnahme an dieser Rundfahrt möglich). 29. Juli bis 8. August.

● **Mittelalterliches Flandern.** TEE-Zug Basel – Namur. Rundfahrt Mons – Tournai – Brügge (3 Tage) – Gent – Antwerpen – Brüssel. TEE-Zug nach Basel. Nachmittag 8. bis 16. Oktober.

● **Rheinfahrt Amsterdam – Basel.** Flug nach Amsterdam. Grachtenrundfahrt. Mit Rheinschiff aufwärts: Nijmwegen – Düsseldorf – Köln – Andernach (Maria Laach) – Rüdesheim – Speyer – Strassburg – Basel. 8. bis 15. Oktober.

Mittel- und Osteuropa:

● **Auf den Spuren deutscher Kultur (DDR),** in Sachsen und Thüringen. **Dresden** (6 Nächte) und Umgebung (Pillnitz, Meissen, Grossedlitz, Bautzen, Görlitz) – **Leipzig** (3 Nächte) und Umgebung (Halle, Wittenberg) – **Eisleben – Quedlinsburg** – durch den Harz – Mühlhausen – **Eisenach** – Gotha – **Erfurt** (3 Nächte) mit Ausflügen nach **Weimar,** Naumburg. 11. bis 29. Juli.

● **Prag – Südböhmen** mit leichten Wanderungen. Sechs Tage in Prag (wie Frühjahr), anschliessend nach Südböhmen mit Standquartieren und leichten Wanderungen (Bus immer zur Verfügung) im Böhmerwald, dem Seengebiet usw. 11. bis 26. Juli.

● **Alte russische Kulturstädte.** Die Reise in Begleitung eines schweizerischen Slawisten vermittelt einen hervorragenden Überblick über die alte russische Kultur. **Kiew – Leningrad – Novgorod – Moskau** mit Sagorsk und **Vladimir/Susdal.** 15. bis 31. Juli.

● **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen** siehe Wanderreisen.

● **Polen – grosse Rundreise.** Warschau – Krakau – Kattowitz – Tschenstochau – Breslau – Posen – Thorn (Kopernikus) – Danzig/Zoppot/Gdingen – **Masurische Seenplatte** – Bialystock – Nationalpark Bialowieska – Warschau. Eine Reise in die landschaftliche Vielfalt Polens und zu bedeutenden Kulturstätten. 11. bis 28. Juli.

● **Schlesien – Nordböhmen – Prag** mit einem Kunsthistoriker im goldenen Herbst in eine alte europäische Kulturlandschaft. Flug bis/ab Prag. Bus: Prag – Olmütz – Krakau – Tschenstochau – Oppeln – Brieg – Neisse – Ottmachau – Patschkau – Glatz – Breslau – Wahlstatt – Jauer – Grüssau – Schweidnitz – Hirschberg – Prag (2 Tage). 3. bis 15. Oktober.

● **Aserbeidschan – Armenien – Georgien – Kaukasus** mit einem Slawisten. Moskau – **Baku** (Besichtigungen und Ausflüge) – **Erewan** (Ausflüge Maténadaran, Etchmiadzine, Höhlenkloster Garni Gégart). Bus Sevan-See – Tblissi **(Tiflis):** Ausflüge Mtskheta, Gori; Bus Grusinische Heerstrasse – Ordjonikidze – drei Tage in Itkol im Feriengebiet am Nordkaukasus am Fuss des Elbrus mit Ausflügen und Möglichkeit zu Wanderungen – Mineralnye Vody. Flug Kiew – Zürich. 13. Juli bis 4. August.

Nordeuropa/Skandinavien:

● **Quer durch Island.** Gefahrlose zweimalige Durchquerung der Insel mit Geländebus in Begleitung eines schweizerischen Island-Spezialisten. Keine Wanderreise, jedoch mit Wanderungen. 12. bis 30. Juli.

● **Skandinavische Dreiländerfahrt** mit Flug bis/ab Kopenhagen. Gemütliche Rundreise mit Standquartieren. In Dänemark in Zusammenarbeit mit Dänischem Institut, das auch einen Aufenthalt und **Wohnen in einer dänischen Gemeinde** ermöglicht. Kopenhagen – **Göteborg** – in Etappen entlang der Westküste Schwedens mit ihren Inseln und Schären nach **Oslo** – Jütland (Aalborg, Limfjord, Aarhus) – Insel Fünen: Roskilde – Kopenhagen. 19. Juli bis 1. August.

● **Wanderungen in Norwegen, Lappland, Finnland** siehe bei Wanderreisen.

● **Finnland – Nordkap.** Flug nach **Tromsö.** Küstenschiff Hammerfest – Nordkap. Bus durch Finnisch-Lappland – **Inari – Rovaniemi.** Tageszug nach Mittelfinnland. Schiff **Dichterweg** – Tampere – **Silberlinie** – Helsinki. Mit neuem Fährschiff **Finnjet** durch die Ostsee – Travemünde. Bahn Hamburg – Basel. 11. bis 29. Juli.

● **Ferien bei den Finnen, mit Nordkap.** Kursflug Zürich – Helsinki – Zürich. Bahn nach **Rovaniemi.** Der finnisch-schwedischen Grenze entlang über **Muonio** – nach Norwegen: Kautokeino – Alta – Nordkap. Durch Finnisch-Lappland – **Inari – Rukatunturi – Vuokatti – Koli** – Punkaharju – **Savonlinna** – Aufenthalt im **Feriendorf Joutsenlampi** – Tampere – **Silberlinie** – Helsinki. 11. Juli bis 1. August.

● **Kreuzfahrten Spitzbergen und Island,** siehe bei Kreuzfahrten.

Wanderreisen:

(Sowohl leichte als auch mittelschwere Wanderungen. Bei allen Wanderungen steht der Bus immer zur Verfügung; Ausnahme Lappland)

● Wanderungen in **Sizilien, Israel, Sahara, Madeira,** siehe bei Rund um das Mittelmeer.

Südböhmen, siehe bei Osteuropa.

● **Kostbarkeiten des Peloponnes.** Die leichten bis mittelschweren Wanderungen abseits der Touristenrouten schliessen ein Athen, **Alt-Korinth,** Nauplia und Umgebung, **Mystra, Bassä, Olympia,** Stymphalion und viele Klöster und Dörfer. Griechisch sprechende Wanderleiterin. 3. bis 17. April.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta,** immer mit griechisch sprechender Wanderleitung. Die Ausflüge und mittelschweren Wanderungen in West-, Süd-, Zentral- und Ostkreta erfolgen ab Standquartieren. A: 3. bis 17. April. B. 2. bis 15. Oktober, C: Spezialreise, 17. bis 27. März.

● **Inseln Chios und Lesbos.** Eine Woche auf Chios, eine Woche auf Lesbos. Täglich Badegelegenheit. 16. bis 30. Juli. Verlängerungsmöglichkeit.

● **Insel Samos.** Zwei Wochen mit Wandern und Baden. Mit Ausflug nach Ephesus. 10. bis 25. Juli. Verlängerungsmöglichkeit.

● **Auvergne – Gorges du Tarn.** Leichte bis mittelschwere Tageswanderungen in kulturell und landschaftlich gleich interessanter Landschaft ab Standquartieren. 11. bis 26. Juli. Bus ab/bis Zürich.

● **Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland.** Die Reise ist eine Verbindung von Rundfahrt mit Besuch von kulturell bedeutenden Stätten und leichten bis mittelschweren Wanderungen ab Standquartieren. 12. bis 26. Juli. Tagesflüge ab/bis Zürich.

● **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen.** Leichte bis höchstens mittelschwere Wanderungen in einem alten Kulturgebiet, das auch durch seine Landschaft begeistert. Wieder eine Pionierleistung des SLV. 11. bis 28. Juli.

● **Fjordlandschaften Westnorwegens.** Kursflug Zürich – Bergen und Alesund – Oslo – Zürich. Schiff Bergen – Alesund, Standquartier **Hellesylt** am Synnylsfjord. Mittelschwere Wanderungen rund um den Geirangerfjord, im schönsten Gebiet Norwegens. 16. bis 29. Juli.

● **Am Polarkreis, mit Nordkap.** Flug Zürich – Jyväskylä – **Rovaniemi** – Zürich. Unterkunft in Hotels und bewirteten Touristenstationen (Doppelzimmer). Leichte Tageswanderungen ab Standquartieren Rukatunturi, Pyhätunturi, Inari. Bus durch Finnisch-Lappland zum Nordkap – Kautokeino – **Muonio** (Pallastunturi) – Rovaniemi. 18. Juli bis 2. August.

● **Königspfad – Nordkap.** Flug Zürich – Tromsö – Zürich. Bus und Bahn nach Narvik – Abisko. 9 Tage Wanderung Königspfad bis **Kebnekaise – Kiruna.** Bus durch Nordfinnland zum Nordkap. **Schiff Hammerfest** – Tromsö. 11. bis 26. Juli.

● **Rund um den Kebnekaise – Narvik.** Kursflug Zürich – Stockholm – Zürich. Bahn nach **Abisko.** Auf Umwegen zur Kebnekaise – Touristenstation und auf ungewohnter Route nach Narvik. Bahn nach Abisko und hier zwei Ferientage. Bahn über Kiruna nach Stockholm. Total 15 Wandertage. 11. bis 30. Juli.

Ferne Welten:

Afrika:

● **Jemen – arabisches Bergland.** Rundfahrt mit Jeep und Landrover im einstigen Arabia Felix: Sanaa – nach Norden – dann zum Roten Meer – Taiz – Sanaa. 2. bis 17. April.

● **Äthiopien (– Semien).** Wieder kann das afrikanische Bergland ohne Bedenken besucht werden. Mit einem Äthiopien-Kenner besucht die nicht anstrengende Reise: Addis Abeba, Awash-Tierpark, Langano und Abiate Seen mit ihren Vogelparadiesen, Bahar Dar (Tana-See, Tississat-Wasserfälle des Blauen Nils) – Lalibela mit den Felsenkirchen, Gondar, Axum. Variante Semien ohne Axum, aber 5 Tage in der grandiosen Bergwelt. 2. bis 17. April.

● **Schwärzestes Afrika – Mali, Elfenbeinküste.** Wer das unveränderte Schwarzafrika mit seinen Stämmen, seinen Hütten, aber auch den verschiedenen Vegetationen (Urwald, Savanne, Steppe, Halbwüste), seinen ungeheuren Problemen der dritten Welt kennenlernen möchte, wird hier voll auf die Rechnung kommen. Höchstens 16 Teilnehmer besuchen mit dem schweizerischen Landeskenner Bamako, **Mopti** am Niger, **die Dogonen** in ihren eigenartigen Dörfern, **Timbuktu,** und im Hinterland der Elfenbeinküste die Gebiete der Senoufo und der Yacouba. 3. bis 17. April.

● **Zentral-Sahara-Expedition in Niger.** Nur 15 Teilnehmer können mit Landrovern und Zelten die vielen Schönheiten, die Weiten und Lichtspiele der richtigen Wüste erleben. Von Agadez geht es durch die Wüste **Ténéré** zum **Air-Gebirge.** Auch dies eine grandiose Reise. Aber **Achtung: Anmeldeschluss schon am 31. Januar.** Dauer der Reise 3. bis 16. April.

● **Zaire (Kongo) – Rwanda.** Ausserordentliche Reise abseits des Massentourismus. Urwald, Savanne, Tierparks, aktiver Vulkan (Besteigung), schwarze Bevölkerung in ihren Dörfern und Krals, wirklich alles bietet diese Reise vom Kongobecken (Kinshasa) ins afrikanische Hochland (Goma, Kivu, Rwanda). 15. Juli bis 4. August.

Asien:

● **Usbekistan – Afghanistan.** Vier Wochen in dem durch Geschichte und Religion einheitlichen Zentralasien (Taschkent, **Samarkand)** mit **21 Tagen Afghanistan:** Pul-i-Khumri – Mazar-i-Sharif. Landrover-Expedition durch Zentralafghanistan von Herat – Minarett Jam – Bamir-Seen – Bamyan. Eine Reise für 20 sportliche Teilnehmer. 10. Juli bis 3. August.

● **Persien.** Ein hervorragender Kenner der Geschichte, Kultur und Geographie des Iran führt Sie auf teils ungewohnten Wegen: Kursflug Zürich – Teheran – **Schiras.** Bus: Naqsh-e Rustem – **Persepolis** – Pasargadae – **Yazd – Isfahan – Hamadan** – Bisotun – **Kermanshah** – Täbris – Teheran. 2. bis 17. April.

● **Ladakh – Kaschmir – Amritsar.** Über **Delhi** kommen wir nach **Srinagar,** Hauptstadt der «Schweiz Asiens», und dann für 8 Tage nach Westtibet (Ladakh) in der kaum zu beschreibenden Bergwelt des Himalaja, wo die Bevölkerung noch das «Om mani padme hum» betet. Zum Abschluss der Reise besuchen wir Amritsar, die heilige Stadt der Sikhs. Eine Reise voller Gegensätze und tiefster Eindrücke. 11. bis 29. Juli.

● **Geheimnisvolles Vietnam.** Wir ermöglichen einen hochinteressanten Besuch im wieder friedlich vereinten Vietnam. Neben der Aktualität werden die Teilnehmer die reiche tropische Vegetation, alte Kulturstätten und stille Meeresbuchten erleben. Route: Über Moskau nach Ha Noi – Saigon – der Küste mit ihren Dschungelbergen entlang nach Hué; Haiphong und die Bucht von La Long. 10. bis 31. Juli.

● **China – Reich der Mitte.** Wir haben die definitive Bewilligung zur 5. Reise erhalten. Vorgesehen ist u. a. neben dem Aufenthalt in Peking und am Hwang Ho der Besuch der einstigen Mandschurei. **Interessenten** sollten sich **sofort provisorisch** anmelden. Ca. 10. Juli bis 7. August.

Südamerika:

● **Auf den Spuren der Inkas.** Eine Reise ohne Hast in der gewaltigen Landschaft der Anden und zu kulturhistorischen Kostbarkeiten, aber auch zu den Indios. Zürich – **Quito** (Ecuador): Kolonialstadt, Ausflug auf der «Strasse der Vulkane». **Lima** mit 3-Tages-Ausflug nach **Pucallpa** im **Amazonas**-Flussgebiet (Albert-Schweitzer-Spital, Missionsschule, Sprachforschungszentrum für Indios-Sprachen) – **Cuzco** (Pisak, Ollantaytambo, **Machu Picchu).** Mit Andenbahn zum **Titicaca-See** (Puno, Urus) – **La Paz.** Mit **Bahn** zur Pazifikküste nach **Arica.** Auf der Traumstrasse nach **Arequipa.** Rückflug Lima – Zürich. Eine seltene Reise. 10. Juli bis 2. August.

● **Mexiko – auf neuen Wegen.** Wir besuchen nicht nur die «Muss-Stätten», sondern auch abgelegene Orte, deren kunsthistorische Bedeutung und landschaftliche Schönheiten bei den üblichen Mexiko-Reisen unberücksichtigt bleiben. Unterbrechungen zwischen den Etappen ermöglichen immer wieder Ruhepausen. Kursflug nach Mexico City. Rundfahrt **Taxco** – Toluca – **Patzcuaro – Queretaro** – Tula – **El Tajin – Puebla** – auf der Traumstrasse – **Oaxaca – San Cristobal de las Casas – Palenque – Uxmal – Chichen Itza** und viele Kostbarkeiten zwischen diesen Orten. 9. Juli bis 4. August.

Nordamerika:

● **Bahamas – Florida** zu einem sensationell günstigen Preis bei **Anmeldung bis 31. Januar.** Das Land des «ewigen Frühlings» erwartet uns. Linienflug nach **Miami.** Einwöchige Rundfahrt mit Besuch des **Everglades** Nationalparks, **Walt Disney Land, Cape Kennedy.** Drei Ferientage in **Nassau** (Bahamas). 3. bis 14. April.

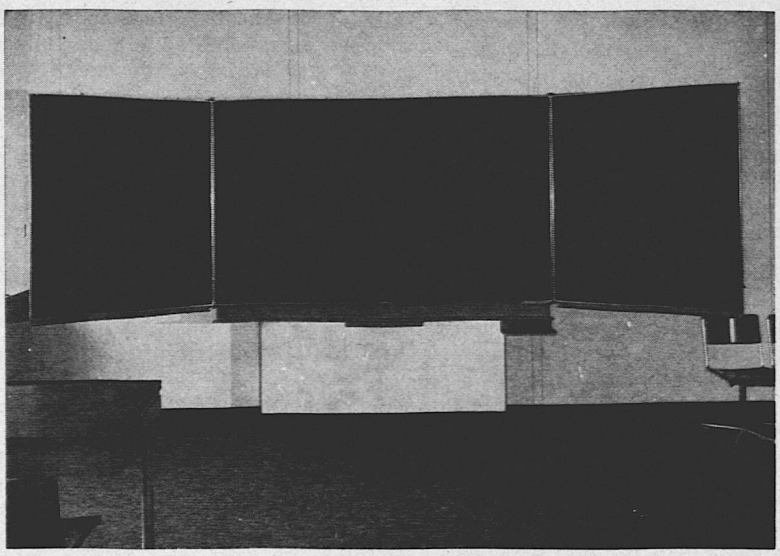
● **Bei den Amerikanern.** Ein typisches SLV-Programm, das in Zusammenarbeit mit der Organisation «People to people» das den Normaltouristen unbekannte Amerika und seine Bevölkerung näherbringen will. Dies garantiert das besondere Programm mit seiner Route und das mehrmalige Wohnen bei Amerikanern. Zürich – New York – durch die Appalachen zu den Amischen – Gettysburg – Fort Wayne – Chicago – St. Louis – Kansas City – durch die Prärie nach Dodge City – Tulsa – New York – Zürich. Das ausführliche Detailprogramm zeigt, wie interessant diese Reise ist. 11. Juli bis 2. August. Verlängerung bis 8. August möglich. **Achtung: Anmeldeschluss** ist schon **1. Mai.**

● **Alaska – Eskimos – Westkanada.** Tagesflug **Polarroute** – Anchorage **(Nome, Kotzebue) – Mc Kinley** Nationalpark – **Fairbanks.** Auf der Traumstrasse nach **Whitehorse** – berühmte «Trail of 98»-Bahn zur **Pazifikküste. Fjordküstenfahrt** Skagway – Prince Rupert. In die **Rocky Mountains (Jasper, Banff).** Auf Trans-Kanada-Highway nach **Vancouver/Victoria.** 11. Juli bis 3. August.

● **USA – der grosse Westen:** Kalifornien – Nationalparks – Indianer. Grosse Rundreise zu den landschaftlich schönsten Gebieten der USA: **San Francisco – Reno – Yellowstone Park – Salt Lake City – Bryce Canyon** – Zion Nationalpark – **Las Vegas – Grand Canyon – Phoenix** (Arizona) – Palm Springs – **Los Angeles.** 12. Juli bis 3. August. **Achtung: Anmeldeschluss schon am 1. Mai.**

Seniorenreisen

Diese meist einwöchigen Reisen (jedermann ist teilnahmeberechtigt) finden ausserhalb der Hochsaison statt. Beachten Sie die Ausschreibung in der nächsten Nummer (SLZ vom 20. Januar).



Wandtafeln von Ingold

Schreibflächen aus Stahl, Glas und Kunststoff

20 Jahre Garantie für gute Beschreibbarkeit der Glas- und Stahltafeln; 10 Jahre für Kunststofftafeln.

Beachten Sie die Wandtafeln und das reichhaltige Zubehör-Sortiment in unserem **Gesamtkatalog,** der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Kreiden – Schwämme – Lappen – Magnete – NEU: Tafelwischer INGOLD – Meter – Zirkel – Transporteure – Winkel – Reissschienen – Zeigestöcke usw.

Gerne senden wir Ihnen unsere Wandtafeldokumentation.

Besuchen Sie, zusammen mit Ihren Kollegen, unsere **ständige Schulbedarfs-Ausstellung.** Neben den Möglichkeiten moderner Wandtafeln können Sie über 8000 weitere Artikel prüfen, ansehen und testen.

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf 063 5 31 01

Internationale Tänze

Kurs 1: 15. und 16. Januar 1977 mit Betli und Willy Chapuis
Tänze aus dem Balkan und Israel, Mixer, Square- und Contradances aus Amerika, Poptänze zur Beat- und Soulmusik

Kurs 2: 26. und 27. Februar 1977 mit Annelis Aenis
Tänze aus Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, europäische Paartänze, Round- und Squaredances aus Nordamerika

Kurs 3: 12. und 13. März 1977 mit Annelis Aenis, Basel
Tänze wie Kurs 2

Anmeldungen an
Musikschule Effretikon, Tel. 052 32 13 12
Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon.

Overland to **INDIA-NEPAL**

6 Wochen Abenteuerferien für Fr. 2700.—

Erleben Sie den Nahen Osten, Indien und Nepal.
Hinreise mit einem Spezialbus, zurück mit dem Flugzeug oder umgekehrt.

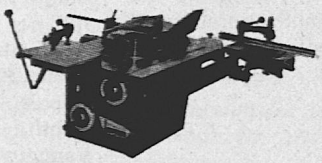
● Übernachtung mit Frühstück in bewährten Hotels ● Stadtrundfahrten ● Flug Patna – Katmandu ● Mount-Everest-Rundflug ● Erfahrene Reiseleiter ● Versicherungsschutz.

1. Reise (Hinfahrt/Rückflug) 2. Juli bis 10. August 1977
2. Reise (Hinflug/Rückfahrt) 20. Aug. bis 28. Sept. 1977

Die Platzzahl ist beschränkt. Interessenten melden sich bei Jörg Michel, Sonnenbergstr. 21, 6005 Luzern, Tel. 041 41 43 19.

Laufend Informationsabende in der Nähe.
Verlangen Sie das ausführliche Reiseprogramm!

Grösste Auswahl von
Universalhobelmaschinen
zu konkurrenzlosem Preis in jeder beliebigen Grösse sowie günstige Bandsägen.
Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt.
Auch Samstagvormittag geöffnet.



Generalvertretungen
Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel, Tel. 032 87 22 23

TONBÄNDER . . . Audio Tapes (USA)
LEERSPULEN . . . C. Schneider

Ein Begriff für die Profis der Tonbandaufnahme-Technik

Verlangen Sie die Gratispreisliste. Schulrabatt.

MEGEX ELECTRONIC AG, Postfach 8902 Urdorf, Tel. 01 734 41 71

Lernen Sie eine faszinierende Arbeitstechnik gründlich kennen und beherrschen:

Brennen und Glasieren

Kurse in der ganzen Schweiz. Mit anerkannten Fachkräften. In kleinen Gruppen, zu gerechten Preisen.

Genaues Kursprogramm und weitere Auskünfte beim Sekretariat:

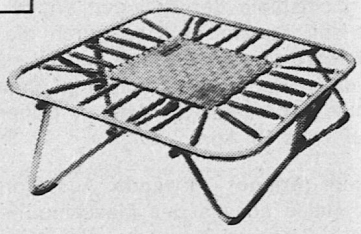
Die Töpferschule

Sekretariat: Tony Güller
Töpfereibedarf, 6644 Orselina
Telephon 093 33 34 34

NISSEN

MINITRAMP

Mod. Standard
Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—



Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Aus den Sektionen

Basel-Land

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

anlässlich der Übernahme des Amtes des Präsidenten des Lehrervereins Basel-Land möchte ich auch an dieser Stelle meinem Amtsvorgänger Willy Schott für seine grosse Arbeit herzlich danken und ihm Erfolg und Befriedigung in seiner Tätigkeit als Zentralpräsident des SLV wünschen.

Das Jahr 1977 wird unserem Verein allerhand Probleme stellen. Sie wurden von regierungsrätlicher Seite an der letzten Kantonalkonferenz der Lehrerschaft umrissen: Die Staatsmittel seien begrenzt, der Anteil der Bildungsausgaben sei zu hoch, der Verteilungskampf um die verfügbaren Gelder sei legitim.

Diese Betrachtungsweise verdient eine nähere Prüfung: Unter Voraussetzung gleicher Aufgaben sind die öffentlichen Dienste im Kanton Basel-Land sicher so effizient wie anderswo in unserem Lande. Die Behörden sind seit langem bemüht, die Effizienz durch organisatorische Massnahmen zu steigern.

Die landrätliche Finanzkommission stellt aber fest, dass die Massnahmen und Vorkehrungen des Staates nicht genügen, um die Finanzen zu sanieren. Ihr Zustand sei interkantonal gesehen besonders schlimm: Die Verschuldung sei hoch, die Zinslast schwerwiegend.

Unser Kanton hat in der Tat das stürmischste Wachstum aller Kantone bei einem der niedrigsten Steuerfüsse in unserem Lande durchgemacht. Die Verschuldung ist dementsprechend hoch, und die Verantwortung trifft alle Bürger gleichermassen. Unser Kanton wird vom Bund als finanzstark eingestuft und ist zur Selbsthilfe fähig.

Die Selbsthilfe, die aber heute politisch im Gespräch ist, scheint nicht die der angemessenen Lastenverteilung auf alle Wirtschaftssubjekte, sondern die Lastenkonzentration auf das öffentliche Personal zu sein. Neben den unerfreulichen lehrerspezifischen Vorhaben in Gestalt des Lehrerfunktionskataloges muss sich das öffentliche Personal auf sehr gezielte Attacken auf seinen Besitzstand gefasst machen und vorbereiten. Es steht ausser Zweifel, dass unser Verein sich dazu wird finden müssen, die Auseinandersetzungen, welche auf der politischen Ebene stattfinden werden, zu bestehen.

Vorstand und Präsident müssen neben dem unmittelbaren Drängenden daher auch das längerfristig Unausweichliche an die Hand nehmen. Die Organisation unseres Vereins sowie Selbstverständnis und «Public Relations» des Lehrers in unserem Volk werden unsere volle Aufmerksamkeit erhalten. Wir werden im Laufe des Sommers 1977 das direkte Gespräch mit Ihnen auf regionaler Basis suchen und die Probleme und Intentionen des Vorstandes darlegen.

Ich möchte es nicht unterlassen, auch unsere Politik gegenüber den Behörden klar zu umreissen: Vorstand und Präsident möchten auch inskünftig auf vertrauensvolle und geräuschlose Zusammenarbeit mit den Behörden zum Wohl aller setzen. Unser Verein wird aber nicht darum kommen können, die Tragfähigkeit und Durchsetzbarkeit dieser Politik an ihren konkreten Ergebnissen zu messen.

Sie alle ersuche ich um Geschlossenheit und ernste Teilnahme an unseren Standesangelegenheiten. Im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen ein erfülltes und glückliches neues Jahr.

Der Präsident: M. L. Stratton

Nötiger denn je

ist der solidarische Zusammenschluss aller Lehrer, Erzieher und Wissenschafter im SLV und seinen Sektionen.

Gibt es in Ihrem Kollegium Nichtmitglieder? Haben Sie sie schon auf den Beitritt zum SLV angesprochen?

Praktische Hinweise

Poster «Wald und Umwelt»

Format A 3, farbig, zeigt klar Lebenslauf einer Kiefer an ihren Jahrringen, die verschiedenen «Schichten» (Rinde, Kambium, Splintholz, Kernholz), Informationen betr. Laub- und Nadelbäumen (natürliches Alter, forstwirtschaftliches Alter, Höhe) u. a. m. Der Schweizerische Bund für Naturschutz gibt dieses Poster (solange Vorrat) an Lehrer und Schüler gegen einen *Unkostenbeitrag* von Fr. 1.20 (in Briefmarken) pro Bestellung ab. Postkarten sind zu richten an: Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel.

Das «American Host Program» lädt ein

Interessante Amerika-Aufenthalte für Schweizer Lehrer

Kürzlich ist das «American Host 1977 Program» erschienen. Es offeriert wiederum den Lehrern aller Stufen in allen westeuropäischen Ländern einen einmonatigen Besuch der USA zu ausserordentlich günstigen und attraktiven Bedingungen. Gegründet wurde die *«American Host Foundation»* 1962 von den Lehrern Tom und Frances *Murphy*, die nach dem Krieg auf Reisen in Europa feststellen mussten, wie wenig die Lehrer hier über Land und Leute der USA Bescheid wussten. Um dem abzuhelfen, begannen sie eine Organisation aufzubauen, die europäischen Lehrern einen preisgünstigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ermöglichen und sie zudem mit den Leuten in einen engen Kontakt bringen sollte. Sie begannen zunächst, in allen Teilen der USA Familien zu suchen, die bereit waren, Lehrer aus Europa für einige Zeit bei sich als Gäste aufzunehmen. Ihr Erfolg war erstaunlich, und 1962 konnte ihre Organisation die Arbeit aufnehmen. Auf dieser Basis arbeitet das «American Host Program» bis heute. Es besorgt den Flug von einem europäischen Sammelort (Paris, Frankfurt, Amsterdam) nach einer amerikanischen Grossstadt (New York, Chicago, San Francisco), wo ein Akklimatisierungsaufenthalt von zwei bis drei Tagen eingeschaltet wird.

Der Aufenthalt dauert insgesamt einen Monat; in dieser Zeit werden die Gastfamilien meist zwei- bis dreimal gewechselt.

Seit 1962 haben über 10 000 Lehrer auf diese Weise die USA besuchen und besser kennenlernen können. Die «American Host Foundation» ist unterdessen zu einer Organisation geworden, die mit einem fest angestellten Stab arbeitet, und von Präsident Ford und einem Kongresskomitee mit den Senatoren Humphrey und Scott an der Spitze unterstützt wird. *Finanzielle Hilfe erhält sie von ungezählten amerikanischen Firmen, die einen Teil der Kosten übernehmen.* Das Rückgrat der ganzen Organisation sind aber nach wie vor jene etwa 30 000 amerikanischen Familien, die grosszügig und freundschaftlich die europäischen Gäste aufnehmen, um sie in den «American way of life», in ihren Freundeskreis und in ihre engere und weitere Heimat einzuführen.

Daten 1977:

1. Gruppe: 24. Juni bis 25. Juli
2. Gruppe: 12. Juli bis 13. August
3. Gruppe: 29. Juli bis 29. August

Kosten:

– Osten 619 Dollar (z. B. Neu-England-Staaten, New York, Pennsylvania)

– Süden 789 Dollar (z. B. Virginia, die beiden Carolinas, Florida, Arkansas, Mississippi)

– Mittelwesten 789 Dollar (z. B. Ohio, Illinois, Missouri, Iowa)

– Westen 939 Dollar (z. B. Texas, Arizona, Montana, Oregon, Kalifornien)

Auskünfte und Anmeldeformulare:

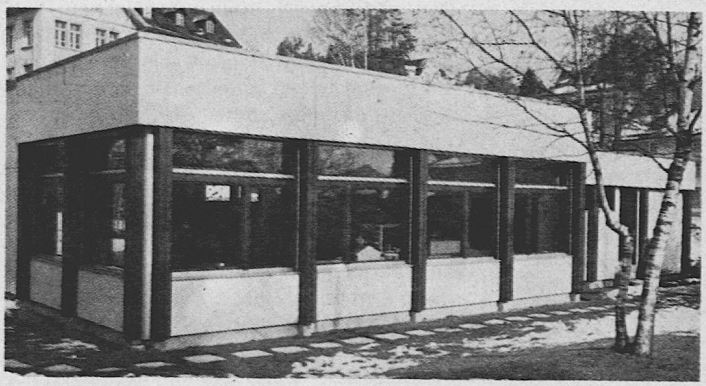
American Host Program, 12747 Brookhurst Street, Garden Grove, California 92640; oder Paul Rosenkranz, Kastanienbaumstrasse 72, 6048 Horw LU.

JK-Ferienhaus in Oberems

Das Ferienhaus der Jungen Kirche bietet Jugendlichen preisgünstige Unterkunft, Innenausbau kürzlich abgeschlossen.

Freie Termine (bitte telefonisch verifizieren!): 22. Januar bis 5. Februar, 13. bis 19. Februar, März und April 1977.

Auskünfte: Geschäftsstelle Junge Kirche, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Tel. 01 47 19 57.



Ein Kindergarten, ein Schulpavillon, individuell geplant und gebaut mit

büchel system bau

Verlangen Sie Unterlagen oder ein unverbindliches Gespräch

9445 Rebstein, Feldstrasse, Telefon 071 77 18 34
7000 Chur, Werkstrasse 2, Telefon 081 24 72 42
8600 Dübendorf, Ringstrasse 16, Telefon 01 821 21 67
6000 Luzern, Postfach 906, Telefon 041 22 22 17
Renens und Plan-les-Ouates

Versicherungen sind Vertrauenssache

Basler
Versicherungs-Gesellschaft in Basel

Basler
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....

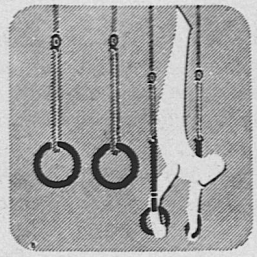
Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



Lieferant sämtlicher Wettkampf-Turngeräte und Turnmatten der Europameisterschaft im Kunstturnen 1975 in Bern.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

VSG Video-System-Gesellschaft AG
Binzmühlestrasse 56
8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01 48 20 33

Wir sind die Spezialisten — Mikro-Makro-Television

LYCEUM ALPINUM ZUOZ

vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin für Knaben und Mädchen, Internat für Knaben von 10 bis 19 Jahren.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte Mai 1977) suchen wir einen

Hauptlehrer für Zeichnen

(in Verbindung mit Schreiben und Kunstbetrachtung)

Ein initiativer und einsatzfreudiger Lehrer findet in Zuoz ein dankbares Tätigkeitsfeld. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, spezielle Kurse in Werken und Gestalten, evtl. in Medienkunde, zu erteilen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto und Zeugnissen sind bis 10. Januar 1977 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten. Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung (Tel. 082 7 12 34).

Kantonsschule Pfäffikon SZ

Im Zuge des weiteren Aufbaus unserer neuen Abteilungen (Handelsschule, Typus C) suchen wir auf Schuljahresbeginn 1977 (Ende April) oder nach Übereinkunft:

1 Hauptlehrer für Physik (mit einem grösseren Pensum Mathematik)

Erwartet werden abgeschlossene akademische Ausbildung mit Physik als Studienhauptfach, entsprechende pädagogische Ausbildung, Schulerfahrung auf der Mittelstufe und Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zur Übernahme pädagogischer Verantwortung.

Die Besoldung ist kantonal geregelt; es steht ein neues, modern ausgerüstetes Schulgebäude mit einem jungen Kollegenteam zur Verfügung.

Bewerbungen sind bis spätestens 20. Januar 1977 auf dem von der Schule abgegebenen Formular einzureichen an: Rektorat Kantonsschule, Gwattstrasse 2, 8808 Pfäffikon SZ; telefonische Auskünfte durch den Rektor über Tel. 055 48 36 36 (Schule) oder 055 63 22 80 (privat).

Erziehungsdepartement des Kt. Schwyz

Sekundarschule Wängi

Wir suchen auf Frühjahr 1977

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Die Lehrstelle ist provisorisch und vom Erziehungsdepartement noch zu genehmigen. Sie finden bei uns ein angenehmes Schulklima und gute, kollegiale Zusammenarbeit. Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulvorstand Rudolf Götz. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten F. Horber, Tuttwilerstrasse 4, 9545 Wängi (Tel. 054 9 54 39).

Das Jugendberatungszentrum Solothurn

sucht auf den 1. März 1977 oder später eine(n)

Psychologen(in)

Aufgabenbereich ist die Beratung von Jugendlichen und ihren Bezugspersonen bei persönlichen und sozialen Fragen im Team der JBZ Solothurn und Grenchen (drei Sozialarbeiter). Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Psychologiestudium und wenn möglich Berufspraxis sowie Erfahrung im Umgang mit schwierigen Jugendlichen. Telefonische Auskünfte bei dipl. Psych. W. Wolfram, Tel. 065 22 84 48. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 21. Januar 1977 an Dr. Max Frenkel, Hauptgasse 70, 4500 Solothurn.

Primarschule Bülach

Auf Schulanfang 1977 suchen wir

Logopäden oder Logopädin

weil die jetzige Stelleninhaberin nach fünf Jahren erfolgreicher Tätigkeit auf jenen Zeitpunkt leider zurücktreten wird.

Die Besoldung entspricht etwa 90% derjenigen eines Primarlehrers, und der Bewerber ist bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Mitte Februar 1977 erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Tel. 01 96 18 97, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Die Primarschulpflege

Schulfunksendungen Januar/Februar 1977

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und TR (Leitung 5).

1. Teil: 19. Januar
2. Teil: 2. Januar / 4. Februar
Von musikalischen Kolportagen und Klischees

Das von Peter Holstein verfasste Sendemanuskript möchte – anhand zahlreicher Tonbeispiele – mit unzeitgemässen musikalischen Klischeevorstellungen aufräumen und zur Diskussion anregen.
Vom 9. Schuljahr an und für Berufs- und Fortbildungsschulen.

20. Januar
Die drei Diebe

Die von Walter Liechtenhan nach der bekannten Erzählung von J. P. Hebel gestalteten Szenen bieten verschiedene Hintergrundgeräusche, die von den Schülern zu erraten und zu benennen sind.
Vom 4. Schuljahr an.

13./24. Januar
Wandel im Leben des Bergbauern

Ein Dokumentarbericht von Dr. Fritz Gerber stellt am Beispiel des Oberemmentals dar, wie die Landwirtschaft besonders in Berglagen heute beurteilt und umstrukturiert wird.
Vom 7. Schuljahr an.

14./25. Januar
Vom Tusigschön und vom Unghür

Trudi Gerster erzählt das Grundmärchen des Films «La belle et la bête», dessen Motiv die Erlösung eines Menschen durch die Kraft der Liebe eines schönen Mädchens bildet.
Vom 1. Schuljahr an.

17./28. Januar
Wettrennen nach Licht

Die Hörfolge von Dr. Fred Kurt zeigt das Leben im Regenwald als ältestem natürlichem Lebensraum, der durch schwerwiegende Eingriffe des Menschen gefährdet ist.
Vom 7. Schuljahr an.

21./31. Januar
«I mym Garte»

Durch Musikbeispiele und ein Werkstattgespräch mit dem Berner Chansonnier Oskar Weiss erfahren die Zuhörer interessante Einzelheiten über das Hobby des Chansonschreibens und werden zu eigenen Versuchen ermuntert.
Vom 6. Schuljahr an.

1./11. Februar
Minnesänger in der Schweiz

Dr. Hans Peter Treichler stellt in Gesprächen und Hörszenen eine Reihe schweiz. Minnesänger in Wort und Ton vor. Im Mittelpunkt stehen der Zürcher Hadlaub und der Liedersammler Rüdeger Manesse.
Vom 7. Schuljahr an.

3./14. Februar
Nur nicht krank sein

Dorothea Bürgi-Feldmann geht auf die alltägliche Möglichkeit der Erkrankung eines Schülers ein und zeichnet die Auswirkungen und Verhaltensweisen in der Umgebung des Kranken nach.
Vom 1. Schuljahr an.

7./15. Februar
«Petruschka» (Wiederholung)

Willi Gremlich gibt eine Einführung in die Ballettmusik von Igor Strawinsky. Der 1. Teil stellt Höraufgaben, während im 2. Teil die Hauptfiguren und der Handlungsablauf skizziert werden.
Vom 7. Schuljahr an.

9./18. Februar
«. . . bei 10 Pfund Busse verboten»

Hans Abplanalp erläutert in seiner Hörfolge einige Sittenmandate der Berner Regierung aus dem 16. und 17. Jahrhundert als Zeitspiegel des damaligen Regierungsstils.
Vom 7. Schuljahr an.

10./21. Februar
Verrückt – besessen – krank?

Die Dokumentarsendung von Eduard Benz über Epilepsiekranke in der Bibel und heute spannt den Bogen vom möglichen Auftreten eines Epileptikers in der Schulklasse über ähnliche biblische Erscheinungen bis zur modernen Therapie.
Vom 4. Schuljahr an.

Schulfernsehsendungen Januar/Februar 1977

V = Vorausstrahlung für die Lehrer; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr

1. Teil: 11. Jan. (V), 18. Jan. (A), 21. Jan (B)
2. Teil: 18. Jan. (V), 25. Jan. (A), 28. Jan (B)
3. Teil: 25. Jan. (V), 1. Febr. (A), 4. Febr. (B)

China – Hoffnung für 800 Millionen?

Die dreiteilige Sendereihe von Dr. Heinz Rudolf von Rohr – als Koproduktion Schulfilmzentrale Bern und Schweizer Schulfernsehen – vermittelt Einblicke in das Leben im modernen China Mao Tse-tungs.
Vom 7. Schuljahr an.

1. Teil: 13. Jan. (V), 18. Jan. (B), 21. Jan. (A)
2. Teil: 20. Jan. (V), 25. Jan. (B), 28. Jan. (A)

Aus eigener Kraft: Finnlands Weg zwischen Ost und West

Der Bericht der Stern-TV-Produktion Hamburg zeigt die historische Entwicklung Finnlands bis zur heutigen realpolitischen Balance zwischen der Sowjetunion und den westlichen Staaten.
Vom 7. Schuljahr an.

27. Jan. (V), 1. Febr. (B), 4. Febr. (1)
Jörg Steiner – aus Biel kommt er also

Der Film von Werner Gröner als Produktion des Schweizer Schulfernsehens versucht aufgrund von Textausschnitten ein indirektes Porträt des Schweizer Schriftstellers zu entwerfen.
Vom 7. Schuljahr an.

Meeresforschung:

Ozeane – Nahrungsreserven der Zukunft?

1. Febr. (V), 8. Febr. (nur 9.10 Uhr), 11. Febr. (nur 10.30 Uhr)

Ist das Meer in Gefahr?

8. Febr. (V), 15. Febr. (nur 9.10 Uhr), 18. Febr. (nur 10.30 Uhr)

Die Hans-Ernst-Weitzel-Produktion verweist auf die Gefährdung ozeanischen Lebens durch die Verschmutzung unserer Gewässer und zeigt an ausgewählten Beispielen die bereits fortgeschrittene Abtötung gewisser Pflanzen- und Tierarten in den europäischen Meeren.
Vom 5. Schuljahr an.

Folge 1: Reporter suchen Sensationen
3. Febr. (V), 8. Febr. (B), 11. Febr. (A)
Folge 2: Ein Hit wird gemacht
10. Febr. (V), 15. Febr. (B), 18. Febr. (A)
Folge 3: Werbung folgt
17. Febr. (V), 22. Febr. (B), 25. Febr. (A)

Stimmungsmacher

Die dreiteilige Sendereihe des WDR, Abteilung Schulfernsehen, orientiert über die modernen Managermethoden im Informations- und Showgeschäft.
Vom 7. Schuljahr an; für Berufsschulen, Gymnasien, Seminarien.

Walter Walser

Die Schulfunksendung
«Macht uns das Rauchen zu Sklaven?»
wird wiederholt:
Freitag, 4. Februar 1977 um 17.30 Uhr im 2. Programm Radio DRS (Treffpunkt Welle 2 / Jugendprogramm).

Die zugehörige Ausgabe der Zeitschrift Schweizer Schulfunk ist leider vergriffen. Hingegen sind die damaligen Beilagen, solange Vorrat, noch erhältlich bei der

Schweiz. Krebsliga, Wyttenbachstr. 24, 3013 Bern (Tel. 031 42 57 22/23).

Wie essen wir 1985?

Das Knorr-Preisausschreiben erfordert Ideen, Anregungen. Sollten mit Einzel- und Gruppenarbeiten Schüler da nicht «in die Ränge» kommen?
Detaillierte Unterlagen über den Wettbewerb können bei der Knorr Nährmittel AG, Prognose 85, 8240 Thayngen, angefordert werden. Vgl. Inserat S. 41

Erscheinungsdaten der SLZ 1977

Auch 1977 wird die «Schulpraxis» (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins) von der SLZ übernommen. Die acht Hefte werden separat paginiert, zeichnen sich aus durch farbigen Umschlag und behandeln jeweils ein in sich abgeschlossenes Thema

Die insgesamt 42 Nummern erscheinen an folgenden Daten:

Januar Nr. 1/2 (13.), Nr. 3 (20.), Nr. 4 (27.).
Februar Nr. 5 (3.), Nr. 6 (10.), Nr. 7 (17.), Nr. 8 (24.).
März Nr. 9 (3.), Nr. 10 (10.), Nr. 11 (17.), Nr. 12 (24.), Nr. 13/14 (31.).
April Nr. 15 (14.), Nr. 16 (21.), Nr. 17 (28).
Mai Nr. 18 (5.), Nr. 19 (12.), Nr. 20 (18.), Nr. 21 (26.).
Juni Nr. 22 (2.), Nr. 23 (9.), Nr. 24 (16.), Nr. 25 (23.), Nr. 26–31 (30.).
August Nr. 32 (11.), Nr. 33 (18.), Nr. 34 (25.).
September Nr. 35 (1.), Nr. 36 (8.), Nr. 37 (15.), Nr. 38 (22.), Nr. 39 (29.).
Oktober Nr. 40/41 (6.), Nr. 42 (20.), Nr. 43 (27.).
November Nr. 44 (3.), Nr. 45 (10.), Nr. 46 (17.), Nr. 47 (24.).
Dezember Nr. 48 (1.), Nr. 49 (8.), Nr. 50–52 (15.).

Kurse/Veranstaltungen

Schlagwerk und Gitarre

Themen und Modelle für eine moderne Musikerziehung
19., 20. und 21. Februar 1977 in Liestal mit Prof. H. Gschwendtner und Prof. E. Schönenberger.
1. Kurs: Blues- und Pop-Rhythmen und deren Improvisation
Unkostenbeitrag für drei Tage 120 Fr.
Übernachtung im Massenlager gratis; Einzelzimmer können vermittelt werden.
Auskunft und Anmeldung (beschränkte Teilnehmerzahl):
Institut für Unterrichtsfragen in der Musikerziehung, Gerberstrasse 5, CH-4410 Liestal, Tel. 061 91 36 44.

Internationale Tänze

Kurs 1
15. und 16. Januar 1977 mit Betli und Willy Chapuis
Tänze aus dem Balkan und Israel, Mixer, Square- und Contradances aus Amerika, Poptänze zur Beat- und Soulmusik.
Kurs 2
26. und 27. Februar 1977 mit Annelis Aenis
Tänze aus Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, europäische Paartänze, Round- und Squaredances aus Nordamerika.
Anmeldungen an *Musikschule Effretikon,* Telefon 052 32 13 12, Wangenerstrasse 6, 8307 Effretikon.

Internationale Erziehertagung im Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

17. bis 23. Juli 1977

Thema: *«Konflikte und Konfliktbewältigung in der Schulerziehung»*
Kosten: rund 400 Fr.

Unterrichtsfilmschau in Zürich

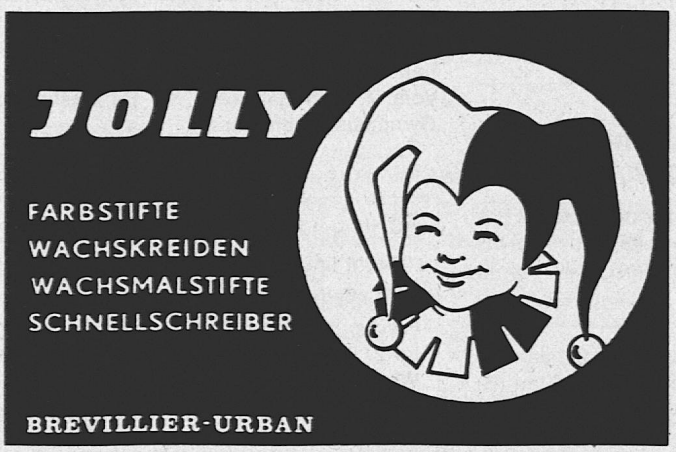
Die VESU (Vereinigung Schweizerischer Unterrichtsfilmstellen) möchte Lehrer aller Schulstufen orientieren über das Angebot an Unterrichtsfilmen und die Verleihstellen. Nach der Vorführung von *zwei Filmen zum Thema «Umweltschutz* («Nach der Natur» und «Der tropische Regenwald») werden in verschiedenen Räumen *neue Unterrichtsfilme gezeigt, aufgegliedert nach folgenden Stufen oder Fachgebieten:*

Unterstufe, Mittelstufe, Biologie, Geografie, Geschichte.

Ort: Oberseminar Zürich, Abteilung Oerlikon, Holunderweg 21 (oder von Birchstrasse 107 her).

Zeit: Samstag, den 29. Januar 1977, 14 bis 17 Uhr.

Anmeldungen, telefonisch oder schriftlich, mit Angabe des gewünschten Teilprogrammes an:
SAFU, Weinbergstrasse 116, 8006 Zürich, Tel. 01 28 55 64.



JOLLY-kinderfest Dickkern-Farbstifte

Qualität – Freude – Erfolg

JOLLY-kinderfest-Farbstifte, wie sie sein sollen, wie sie Schüler brauchen.

Bruchgeschützt – dicke Mine – dickes Holz.

Besonders viel Farbe – längeres Auskommen.
Preisgünstig – budgetfreundlich.

Die **JOLLY-kinderfest**-Farbstifte sind in 36 Einzelfarben und in lustigen, robusten Blechsortimenten lieferbar.

			1	12	36	60	120 Sort.
Nr. 3000/ 6/BL	6er Sortiment	per Sort. Fr.	3.—	2.75	2.65	2.55	2.45
Nr. 3000/12/BL	12er Sortiment	per Sort. Fr.	4.90	4.50	4.35	4.20	4.—
Nr. 3000/24/BL	24er Sortiment	per Sort. Fr.	10.—	9.50	9.—	8.60	8.30
Nr. 3000/36/BL	36er Sortiment	per Sort. Fr.	15.50	14.50	14.—	13.50	13.—

		Dtz.	Gros	3 Gros	5 Gros	10 Gros
Nr. 3000/Einzelfarben	per Dtz./Gros Fr.	3.45	38.—	36.50	35.—	34.—

Kostenlose Musterstifte JOLLY-kinderfest senden wir Ihnen gerne.
Beachten Sie unseren über 400 Seiten starken **Gesamtkatalog,** der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt.

Das Spezialhaus für Schulbedarf **ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE** Tel. 063 5 31 01

2. Ausbildungskurs für Fachpersonal im Sehbehindertenwesen

Die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) in Luzern führt im Auftrag des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen (SZB) einen weiteren, zwei Jahre dauernden, berufsbegleitenden Kurs zur Ausbildung und Weiterbildung von Fachpersonal im Sehbehindertenwesen durch. Er richtet sich an Lehrer, Frühberater, Heimerzieher und Sozialarbeiter, die bereits im Sehbehindertenwesen tätig sind oder sich diesem Gebiet zuwenden möchten. – Bestimmte Einzelveranstaltungen können im Sinne einer Fortbildung (im Hörerstatus) besucht werden.

Kursbeginn: Mai 1977

Anmeldeschluss: 15. März 1977

Die Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik, Alpenstrasse 8, 6004 Luzern, Tel. 041 22 45 45, steht gerne (mit Vorzug am Dienstag und Mittwoch) für weitere Informationen zur Verfügung.

SCHULHEFTE

direkt ab Fabrik

- Heftfabrikation seit über 50 Jahren
- 600 Heftsorten sofort ab Lager lieferbar
- Schweizer Qualitätspapiere
- Das richtige Heft für
  - jedes Fach
  - jede Schulstufe
  - jeden Verwendungszweck
- Grosse Auswahl in Ringbuchblättern und Heftbögli

Nennen Sie uns Ihren voraussichtlichen Bedarf, und wir unterbreiten Ihnen unser Angebot. Lineaturmuster und Musterhefte senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.
Beachten Sie auch die Seiten 5–33 in unserem **Gesamtkatalog,** der in Ihrem Lehrerzimmer aufliegt.

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 5 31 01

Wer gerne gut kocht und isst und dazu gut und gerne schreibt, kann jetzt einen Preis gewinnen.

Die Knorr Nährmittel AG führt ein Preisausschreiben durch. Ein Preisausschreiben, das all jenen so richtig liegt, die gerne gut kochen und essen. Das Thema heisst:

Die Schweizer Küche 1985

Sie sind eingeladen, darüber etwas zu schreiben. Etwas, von dem Sie glauben, dass es eintreten könnte. Oder etwas, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Oder einfach etwas, das Ihnen Spass macht. Wer wagt gewinnt. Verlangen Sie mit dem Coupon oder auch auf einer Postkarte sofort die Unterlagen bei

KNORR Nährmittel AG, «Prognose 85»,
8240 Thayngen

Senden Sie mir unverbindlich die Unterlagen für Ihr Preisausschreiben «Die Schweizer Küche 1985».

Coupon

Herr/Frau/Frl.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

SL

Der Einsendeschluss für die schriftlichen Arbeiten ist verlängert bis 28. Februar 1977

Basel-Stadt

Der Sozialpädagogische Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt sucht für seine Tagesschule für sehbehinderte Kinder auf Anfang Schuljahr 1977/78

Reallehrer(in) phil. I, evtl. phil. II

Die Stelle eignet sich für eine Lehrkraft, die an einer in fachlicher und pädagogischer Hinsicht vielseitigen Aufgabe interessiert ist. Wir verlangen entsprechende Berufsausbildung. Heilpädagogische Zusatzausbildung, Initiative, Anpassungsfähigkeit sowie Erfahrung im Bereich der Schulung von Sehbehinderten sind von Vorteil.

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen und alle Vorteile eines staatlichen Dienstes.

Auskunft erteilen: Herr E. Zussy, Sozialpädagogischer Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Münsterplatz 17, 4051 Basel, Telefon 061 25 64 80, intern 34, oder Frau V. Kurmann, Tagesschule für sehbehinderte Kinder, Fasanenstrasse 121, 4058 Basel, Telefon 061 33 24 66.

Schriftliche Bewerbungen sind erbeten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat II, Münsterplatz 2, Postfach, 4001 Basel (Kennwort SDS TSK 10).

Personalamt Basel-Stadt

Schulheim Bernrain, Kreuzlingen

35 Schüler und Landwirtschaftsbetrieb

Unser Leiterehepaar tritt nach 33jähriger Tätigkeit altershalber auf den 15. April 1977 zurück. Wir suchen deshalb

ein Heimleiter-Ehepaar

Gewünscht werden beim Hausvater eine pädagogische Ausbildung, Erfahrung in der Heimarbeit und Verständnis für die Erfordernisse des Gutsbetriebes. Die Ehefrau sollte ihren Mann als Hausmutter unterstützen können.

Besoldung nach Übereinkunft.

Anmeldungen sind bis zum 31. Januar 1977 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Pfarrer H. Zwingli, Gaissbergstrasse 30, 8280 Kreuzlingen, zu richten.

Nähere Auskunft erteilen der Präsident, Telefon 072 8 42 04, und der jetzige Inhaber der Stelle, Herr Kurt Bollinger, Bernrain, Telefon 072 8 22 27.

Oberstufenschule Rümlang/Oberglatt

Auf den Frühling 1977 suchen wir an unsere Oberstufe in Rümlang:

1 Sekundarlehrer(in) (phil. I)

2 Reallehrer

1 Hauswirtschaftslehrerin (volles Pensum)

Sie finden bei uns ein kollegiales Lehrerteam, das Gewähr bietet für eine angenehme Zusammenarbeit. Eine Schulhauserweiterung mit vielseitigen Spezialräumen ist im Bau.

Wir freuen uns auch über eine unverbindliche Kontaktnahme mit der Schulpräsidentin oder unserm Hausvorstand, Herrn Walter Lavater, Telefon privat 01 817 89 49. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Referenzen an Frau Leni Gujer, Präsidentin der Oberstufenschulpflege, Glattalstrasse 149, 8153 Rümlang, Telefon 01 817 81 52.

Primarschule Henggart

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen.

Unsere Schulanlage ist modern und gut eingerichtet.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Unsere Gemeinde, im Zürcher Weinland und in der Nähe der Stadt Winterthur gelegen, verfügt über günstige Verkehrsverbindungen.

Interessenten, die in unserem aufgeschlossenen kleinen Lehrerteam mitwirken möchten, werden gebeten, sich möglichst umgehend mit dem Schulpflege-Präsidenten, Dr. H. R. Huber, Steig, 8444 Henggart, Tel. 052 39 15 57, in Verbindung zu setzen.

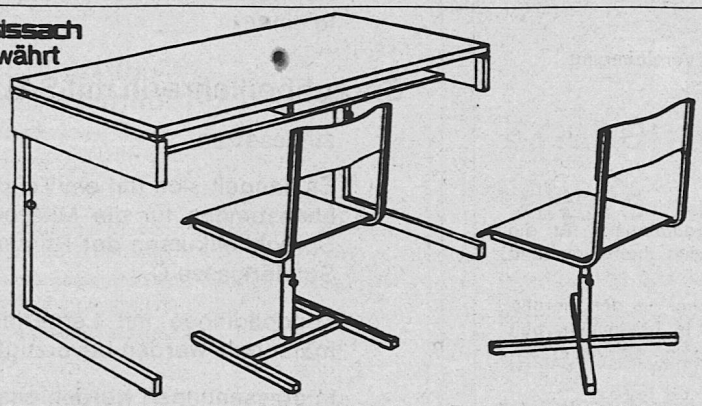
Die Schulpflege

Schulhefte
Ringbucheinlagen
Druckpapiere
Ordner
Zeichenpapiere
Malartikel
sämtliche
Verbrauchsmaterialien
für den modernen Unterricht

- prompt - preiswert - höchste Qualität

erwin bischoff
ag für schul- und büromaterial wil
9500 Wil, Centralhof, Tel. 073 22 51 66

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 98 40 66

sissach

Skilager 1977

In letzter Minute freigeworden:

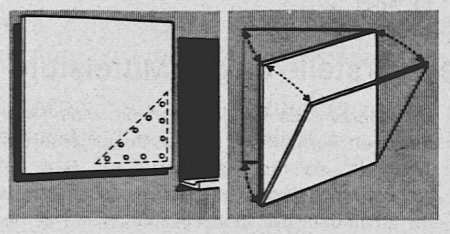
14.–19. Febr. 77

Erlebacherhus
Valbella-Lenzerheide

60 Betten, Zweier- und Viererzimmer, Fr. 21.50, Vollpension, Sonnenterrassen, ideales Skigebiet, schneesicher.

Anmeldung und Auskunft: Max Rüegg SL, Berglistrasse 5, 8703 Erlenbach, 01 90 45 42.

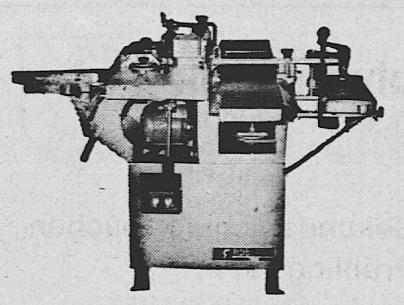
Die patentierte Zuger Projektionswand



- Stufenlos neig- und schwenkbar für unverzerrte Bildwiedergabe
- Bewährte, rauhmatte Kunstharzplatte
- Solide Konstruktion durch grosse Montageplatte
- Absolut wartungsfrei
- Sehr günstig im Preis

Verlangen Sie nähere Informationen bei:

EUGEN KNOBEL ZUG
Zuger Schulwandtafeln
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38



Universal-Hobelmaschine

in grosser Auswahl

SUVA-gerecht, Hobelbreite 210 mm bis 500 mm, Preis ab Fr. 3200.—

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!

ETTIMA AG, 3202 Frauenkappelen-Bern
Tel. 031 50 14 20

Lueg zerscht bim Schubi

Bei uns finden Sie das richtige Arbeitsmaterial für die Schule – richtig in Qualität und richtig im Preis. Lueg zerscht bim Schubi im Katalog! Wir informieren Sie auch gerne ausführlicher. Senden Sie uns dieses Inserat. Unsere Auskünfte sind kostenlos und unverbindlich.

Ihr Spezialgebiet: _____

Nr. 17.1

Name: _____

Adresse: _____

Schubiger Verlag
Postfach 525 8401 Winterthur Tel. 052 29 72 21

Das Kinderdorf Pestalozzi
Trogen

sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Mitarbeiter

für folgende Aufgaben:

- Führung eines internationalen Jugendhauses für die ihrer Berufsausbildung nachgehenden Lehrlinge und Studenten.
- Betreuung einer Gruppe Jugendlicher in den beruflichen und fürsorgerischen Belangen in Zusammenarbeit mit einem Betreuerteam (Psychologin, Berufsberater, Heimerzieher).

Anforderungen:
- Ausbildung in Heimerziehung/Sozialarbeit, oder erfahrener Berufsmann
- Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen
- Bereitschaft zur Teamarbeit und Interesse an der Aufgabe einer internationalen Erziehergemeinschaft.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen,** Telefon 071 94 14 31, welche auch gerne jede weitere Auskunft erteilt.

Schulverwaltung Winterthur

Per sofort oder nach Übereinkunft ist die Stelle einer

Sprachheillehrerin mit SAL-Diplom

zu besetzen.

Es handelt sich um ein Teilpensum von 15 Wochenstunden für die Mitarbeit bei ambulanten Sprachheilkursen der Primarschule und an der Sonderklasse C.

Logopädinnen mit Lehrerfahrung an der Primarschule werden bevorzugt.

Interessentinnen werden eingeladen, ihre handschriftlichen Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und den üblichen Unterlagen baldmöglichst an die Schulverwaltung Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, einzureichen.

(Telefonische Anfragen über 052 84 55 21)

Schulverwaltung Winterthur

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Für unsere Sekundarschulen suchen wir auf den Frühling 1977

Sekundarlehrer phil. II

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, ersuchen wir Sie, sich bis 20. Januar 1977 bei uns zu melden.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 20 38, erbeten.

Stadtzürcherische Heimschule
Rivapiana TI

An der Heimschule im stadtzürcherischen **Jugendheim Rivapiana bei Locarno** ist für das Schuljahr 1977/78 (ab 19. April 1977)

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen. Es handelt sich um eine Mehrklassenabteilung von verhaltens- und leistungsgestörten Mittelstufenschülern, die für mindestens ein Jahr im Jugendheim weilen. Wir würden uns freuen, einen jugendlichen Lehrer zu finden, der sich zusammen mit seinen zwei Kollegen in einer anspruchsvollen Aufgabe mit Freude einsetzt. Eine heilpädagogische Ausbildung ist erforderlich.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die Anstellung ist rein extern.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Rivapiana» so rasch als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Die Ausbildungen an unserem Seminar dauern zwei Jahre. An das heilpädagogische Grundstudium schliessen sich im zweiten Jahr verschiedene Spezialausbildungen an.

In der Abteilung **«Logopädie»** ist auf Beginn des Sommersemesters (19. April 1977) oder später eine

halbe Stelle als Leiter(in) der berufspraktischen Ausbildung

neu zu besetzen.

Aufgabenkreis:
Vorlesungen und Übungen in berufspraktischen Fächern (nach Vorbildung und Erfahrung)
- Mitarbeit bei der Organisation und Betreuung der Praktika und bei Fortbildungsveranstaltungen
- Stellvertretung des Abteilungsleiters

Anforderungen:
Berufserfahrung als Lehrer(in) oder Kindergärtnerin, logopädische Ausbildung und Praxis.

Besoldung:
Gemäss kantonaler Regelung (Basis Mittelschullehrerbesoldung).

Anmeldungen
sind möglichst rasch, spätestens bis 31. Januar 1977, zu richten an den Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Dr. F. Schneeberger, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. 01 32 24 70.

Knabeninstitut Sonnenberg

Vilters 700 m ü. M. gegr. 1950 vorm. J. Bonderer

Oberhalb Vilters in schönster Lage am Fusse des Pizol und in der Nähe von Bad Ragaz gelegen.

Private Sekundarschule 1.–3. Klasse mit individuellem Unterricht in beweglichen Klassen. Staatliches Schulprogramm – Freifächer – beaufsichtigtes Studium. Disziplin.

Auf Wunsch Wochenend- oder Sonntagsurlaube.

Freizeitgestaltung nach neuzeitlichen Erkenntnissen – Basteln – musische Fächer – Sportplätze – Sommer- und Wintersport – moderne Turnhalle – geheiztes Hallenbad – eigener Skilift – Staatlich geprüfte Sport- und Skilehrer.

Die Leitung steht Ihnen für einen unverbindlichen Besuch jederzeit gerne zur Verfügung.

Direktion: B. Wistawel, 7324 Vilters
Telefon 085 2 17 31 oder 2 29 21

Stadt Burgdorf, Primarschule

An unserer Primarschule (zurzeit 60 Klassen) ist auf 1. April 1977 die Stelle einer erfahrenen

Lehrkraft 3./4. Kl. rot.

in einem achtklassigen Unterstufenschulhaus (zurzeit nur Lehrerinnen) neu zu besetzen.

Voraussetzung für eine Wahl sind neben dem bernischen Lehrpatent und ausgezeichneten beruflichen Qualifikationen die Bereitschaft, mit Freude und Einsatz im betreffenden Schulhaus gleichzeitig die Stelle des Hausvorstandes zu übernehmen. Es kommt hiefür sowohl eine Lehrerin wie ein Lehrer mit administrativen Fähigkeiten und viel Sinn für konstruktive Zusammenarbeit in Frage.

Besoldung und Hausvorstandsentschädigung (mit Lektionenentlastung) entsprechen kantonalbernischer Regelung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten bis spätestens 12. Januar 1977 an den Präsidenten der Primarschulkommission, Herrn Gemeinderat R. Bienz, Lindenhubelweg 2, 3400 Burgdorf. Allfällige Auskünfte erteilt das Schulsekretariat der Stadt Burgdorf, Telefon 034 22 33 21.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Pratteln

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung ist möglichst auf Beginn des Schuljahres 1977/78

1 Lehrstelle phil. II

zu besetzen.

Fächerkombination: Mathematik, Biologie und vorzugsweise Chemie.

Bedingungen: 6 Semester Hochschulstudium, Real- bzw. Sekundarlehrerpatent, abgeschlossene Studien.

Pflichtstundenzahl: 27.

Anmeldeschluss 20. Januar 1977.

Ihre Bewerbung ist erbeten an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Dr. Roman Bastian, Tramstrasse 20, 4133 Pratteln.

Auskünfte erteilt der Rektor der Realschule, Herr H. Bruderer, Telefon 061 81 60 55.

i. A. Schulsekretariat Pratteln

KATHOLISCHE KIRCHENPFLEGE
DIELSDORF-ZH

Wir suchen auf Frühjahr 1977 einen

Leiter oder eine Leiterin des Kirchenchores

unserer Pfarrei St. Paulus, Dielsdorf.

Auskunft über die Anstellungsverhältnisse erteilt: F. Horat, Präsident der Kath. Kirchenpflege, Hirsgartenweg 4, 8155 Niederhasli, Tel. 01 850 33 84.

Neue Schule Zürich

Auf das Frühjahr 1977 suchen wir

1 Primarlehrer(in) für die Mittelstufe

1 Sekundarlehrer(in)

math.-naturwissenschaftl. Richtung (evtl. nur Teilpensum)

Fünftagewoche

Ferner ist eine Lehrstelle für **Musik** und **Gesang** zu besetzen (Teilpensum).

Unser Schulhaus befindet sich in der Nähe der Hochschulen.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an unser Rektorat:
8033 Zürich, Stapferstrasse 64.

Kanton St. Gallen

Strafanstalt Saxerriet

Wir suchen einen

Sozialpädagoge

dem wir folgende Aufgaben übertragen werden:

- Koordination und Organisation aller therapeutischen und pädagogischen Massnahmen;
- Gruppen-, Einzelgespräche und Kurse;
- enge Zusammenarbeit mit Personal und Insassen.

Voraussetzung ist eine abgeschlossene Lehrerausbildung mit Praxis oder eine abgeschlossene Sozialarbeiterausbildung mit Praxis und guten methodischen Fähigkeiten. Wir erwarten von Ihnen, dass Sie sich eingehend mit allen Fragen des Strafvollzugs auseinandersetzen möchten. Stellenantritt Frühjahr 1977.

Ihre Bewerbung mit Unterlagen richten Sie bis 21. Januar 1977 an den Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements, Oberer Graben 32, 9001 St. Gallen. Auskünfte erhalten Sie über Telefon 085 7 51 15 (Direktor Paul Brenzikofer).

Die Staatskanzlei

Gewerbeschule Willisau, Luzern

Auf Beginn des Frühjahrsemesters (15. April 1977) ist an unserer Schule eine hauptamtliche

Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht zu besetzen.

Anforderungen:
Ausbildung als Gewerbelehrer oder gleichwertige Ausbildung.

Auf den gleichen Zeitpunkt sucht die

Kaufm. Berufsschule Willisau einen hauptamtlichen Sprachlehrer

für Deutsch, in Verbindung mit Französisch und/oder Englisch.

Anforderungen:
Mittelschullehrer oder gut ausgewiesener Sekundarlehrer.

Die handschriftlichen Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen wollen Sie bitte bis Ende Januar 1977 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Primus Albisser, Arabella, 6130 Willisau, richten.

Weitere Auskünfte erteilen gerne:
Herr Werner Auer, Rektor der Gewerbeschule (045 81 28 29);
Herr Max Schmid, Rektor KV (045 81 28 64).

Gymnasium Thun

Am Gymnasium Thun werden auf Frühjahr 1977 zur Neubesetzung ausgeschrieben

9 bis 12 Wochenstunden Turnen

Verlangt wird wenn möglich das Turnlehrerdiplom II.

Anmeldungen mit Studienausweisen, Lebenslauf und Angaben über bisherige Tätigkeit sind bis 31. Januar 1977 zu richten an den Präsidenten der Gymnasiumskommission, Herrn Fürsprecher H. P. Schüpbach, Freienhofgasse 5, 3600 Thun.

Mädchenfortbildungsschule Zürcher Oberland

Die MFS Zürcher Oberland sucht zur Ergänzung des Lehrerteams der Zweigschule Gossau

1 Sekundarlehrer(in) phil. I, evtl. II

oder

1 Reallehrer(in)

Der Zweig Gossau umfasst für das Jahr 1977/78 vier Klassen (meist freiwilliges 10. Schuljahr) mit Abschlussschülerinnen der Sekundar- und der Realschule (evtl. Oberschule).

Pensum und Besoldung hängen von der nötigen Klassenzahl und von den Fächern ab, die erteilt werden können (Sprachen, Staatskunde, Rechnen, Erziehungslehre, Turnen).

Der Unterricht ist sehr persönlich gestaltbar und wird in Klassen von 16 Schülerinnen erteilt. Die Besoldung entspricht den Ansätzen der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule des Kantons Zürich und ist bei der BVK versichert.

Ihre Bewerbung erwarten wir gerne an Hch. Stüssi. Tödistrasse 16, 8330 Pfäffikon ZH, wo Sie auch auf Ihre Fragen Antwort erhalten.

MFS Zürcher Oberland, Schulkommission

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule mit progymnasialer Abteilung, Münchenstein

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist an unserer Realschule

1 Lehrstelle phil. I

Französisch und evtl. Englisch

zu besetzen.

Auskunft erteilt das Rektorat der Realschule, Dr. E. Helbling, Rektor, Tel. 061 46 71 08 oder 46 75 45.

Anmeldungen sind bis 31. Januar 1977 erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, H. Gartmann, Baselstrasse 22, Münchenstein.

Schulpflege Münchenstein

An der

Bezirksschule Möriken-Wildegg

wird auf den 25. April 1977

1 Lehrstelle für Mathematik, Biologie und Chemie (Vikariat)

22–30 Wochenstunden

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester Studien verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 29. Januar 1977 der Schulpflege Möriken-Wildegg, 5103 Wildegg, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Mönchaltorf

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist in unserer Schule

1 Lehrstelle als Reallehrer

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber, die Freude haben, in kleinerem Team in einer modern ausgebauten Schulanlage zu wirken, sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung an den Schulpräsidenten, Herrn K. Hofmann, Gartenstrasse 542, 8617 Mönchaltorf, Telefon 01 86 92 22, zu richten.

Schulpflege Mönchaltorf

Circus Knie sucht

Lehrerin oder Lehrer

für die Privatschule der Zirkuskinder

Es handelt sich um eine Gesamtschule (1. bis 8. Primarschulstufe) mit kleinem Klassenbestand. Schulzimmer und Wohnabteil befinden sich in einem Zirkuswagen.

Die Anstellung erfolgt für die Dauer der Reisesaison von Mitte März bis Ende November 1977. Sie kann bei gegenseitiger Zufriedenheit für weitere Saisons erneuert werden.

Es kommen nur alleinstehende Personen in Frage; gute Sprachkenntnisse in Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch sind unerlässlich.

Interessenten erhalten weitere Auskünfte bei Circus-Knie, Rapperswil, Tel. 055 27 10 54, Herrn Haudenschild verlangen.

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

An unserer Sonderschule wird auf den Beginn des Schuljahres 1977/78 (19. April 1977) eine Lehrstelle an der Unter-/Mittelstufe frei. Die Klasse umfasst fünf bis acht praktisch bildungsfähige, anfallkranke, z. T. verhaltensauffällige Kinder. Wir suchen eine

Lehrerin oder Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung

die zur Mitarbeit in einem aufgeschlossenen Lehrerteam und zur Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Dienst bereit ist.

Wir bieten Besoldung nach kantonalzürcherischem Reglement und interne Weiterbildung.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleiterin,
Frl. Felchlin, Telefon 01 53 60 60, intern 223.

Bewerbungen sind zu richten an die Personalabteilung der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977)

1 Sekundarlehrer phil. I

und

1 Turnlehrer

Wir beziehen im Sommer 1977 eine neue, gut ausgerüstete Schulanlage mit grosser Sporthalle. Dem neuen, vollamtlichen Turnlehrer (beschränkte Fächerkombination unter Umständen möglich) eröffnet sich dadurch ein weites, dankbares Betätigungsfeld.

Auskünfte über die beiden Stellen erhalten Sie durch unseren Rektor, Tel. Büro 041 81 28 82, privat 041 81 14 71.

Vollständige Bewerbungen senden Sie baldmöglichst an den Bezirksschulrat Küssnacht, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi.

Bezirksschulrat Küssnacht

Schule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 benötigen wir

je eine Lehrkraft

an der

Oberschule und Realschule
(vorbehältlich der Stellenbewilligung durch die Erziehungsdirektion)

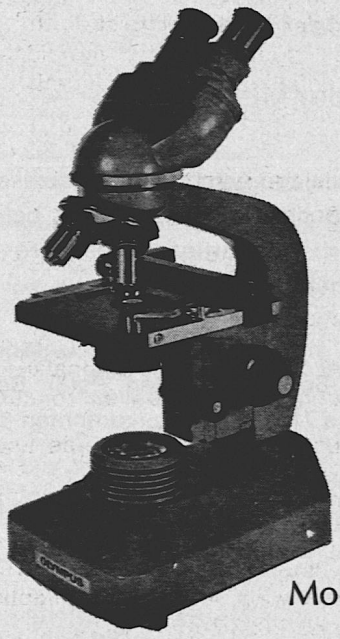
Interessenten, die gerne mit einem kollegialen Lehrerteam und einer aufgeschlossenen Schulpflege in einem gutausgerüsteten Schulhaus zusammenarbeiten möchten, wenden sich für Auskünfte bitte an den Hausvorstand des Schulhauses Allmend, Herrn Diggelmann, Telefon 923 27 33, oder an die Präsidentin der Kommission für Lehrerbelange,
Frau Dr. Schmidhauser, Gubelsteig 15,
8706 Feldmeilen, Tel. 923 13 43.

Allfällige Anmeldungsschreiben sind mit den üblichen Unterlagen an letztgenannte zu senden.

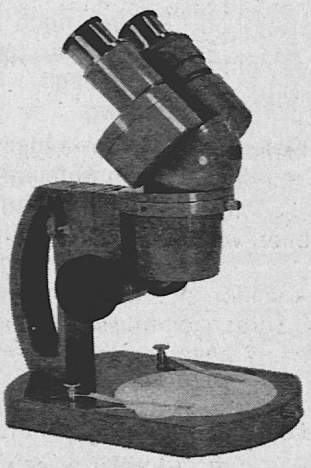
Schulpflege Meilen

OLYMPUS

Moderne Mikroskope für die Schule



Dank grosser Auswahl
für jede Schule,
jeden Zweck
und jedes Budget
das geeignete Lehrer-,
Kurs- oder Stereo-Mikroskop!
Preisgünstig,
erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar.



Mod.KHS

Mod. VT-2

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 51 06

Schulfunksendungen jetzt auf ex libris-Cassetten!

Schulfunksendungen, Hörspiele, Vorträge — jede Cassette Fr. 14.50

Kleiner Sprechkurs für Schweizer Schüler
CWO 7041 *

Schalom, Schalom! Aus Brauchtum und Geschichte der Juden
CWO 7042 *

Die «Sprache» der Delphine
Die «Sprache» der Spechte
CWO 7044 *

Allah ist gross — Mohammed sein Prophet
CWO 7043 *

Bertolt Brecht
Das Verhör des Lukullus
CWO 7040 **

Hugo von Hofmannsthal
Die Lästigen
CWO 7039 **

Alexander Mitscherlich
Sinnieren über Schmutz
CWO 7028 ***

* Schulfunksendung
** Hörspiel
*** Vortrag

In allen ex libris-Filialen,
im ex libris Postversand:
ex libris
Postfach 8023 Zürich
(Telefon 01 62 51 00)

ex libris

Sonderturnen

eine gezielte Bewegungs- und Haltungserziehung in der Schule **Fr. 15.— + Porto**

Heidi Haussener und Mitarbeiter
Verlag Schweiz. Turnlehrerverein
G. Montandon, CH 2034 Peseux NE.

Wer interessiert sich für Zeichnen und Malen?

Unser beliebter Fernkurs für Freizeitkünstler bietet eine gründliche Einführung und macht vor allem Freude. – Lassen Sie sich kostenlos informieren. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Neue Kunstschule Zürich
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Telefon 01 33 14 18

Ja, ich interessiere mich für Zeichnen und Malen. Informieren Sie mich unverbindlich.

Name _____

Alter _____ 1090

Strasse _____

Ort _____

Kaufmännische Berufsschule Lenzburg

(Handelsschule des KV Lenzburg)

Wir suchen einen

Hauptlehrer für Turnen und Sport

auf Beginn des Schuljahres 1977/78 oder später.

Anforderungen: Ausgebildeter Turnlehrer, also Turnlehrer 1, 2, ETS.
Dazu noch mindestens Wahlfähigkeit in einem weiteren Fach (Deutsch, Französisch, Englisch usw.).

Wir bieten: Unterrichtsmöglichkeiten an unseren Abteilungen:
- Kaufmännische Lehrlinge
- Bürolehrlinge
- Weiterbildungskurse am Abend
- Kaderkollegien mit Ganztagsseminarien u. innerbetrieblicher Kaderaus- und Weiterbildung;

Mitarbeit in kleinerem, unternehmungslustigen Kollegium (6 Hauptlehrer);
sehr disziplinierte Schülerschaft, also keine Disziplinarprobleme;
gute Entlöhnung:
in dem etwa 1979 zu beziehenden modernen Schulhaus mit allen neuzeitlichen Unterrichtsmitteln können Sie Ihre Ideen noch weitgehend frei mitgestalten.

Auskunft erteilt der Rektor der Schule, Ueli Aeschbacher, Tel. Schule 064 51 44 76, Tel. privat 51 51 50.
Anmeldungen an:
Kaufmännische Berufsschule Lenzburg, Postfach 206, 5600 Lenzburg

Evangelische Mittelschule Schiers

(Prättigau GR)

Eidg. anerkanntes Gymnasium (Typus A, B, C) und kant. anerkanntes Lehrerseminar für Knaben und Mädchen ab 13 Jahren.

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte Mai 1977) einen

Hauptlehrer für Englisch

(und evtl. ein weiteres Fach)

Bewerber(innen) mit abgeschlossener Hochschulbildung, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen ihre Anmeldung bzw. Anfrage richten an die

Direktion der Evangelischen Mittelschule, 7220 **Schiers,** Tel. 081 53 11 91.

Schulgemeinde Rafz

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 sind an unserer Schule zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten Peter Balzer, Bahnhofstrasse 715, 8197 Rafz, zu richten.

Auskünfte erteilt gerne der Hausvorstand, Herr Rudolf Fretz, Telefon 01 96 67 31, Schule 01 96 34 27.

Die Schulpflege

Möchten Sie Ihren Wirkungskreis aufs Land verlegen?

Wir suchen in

Eglisau

auf Beginn des Schuljahres 1977/78

1 Sekundarlehrer

sprachlich-hist. Richtung, 2. Fremdsprache Englisch

Eine gut ausgewiesene, einsatzfreudige Persönlichkeit findet in unserem Landstädtchen (2300 Einwohner) eine dankbare Aufgabe.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet, und bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Bewerber, welche in unserer landschaftlich sehr reizvollen Gegend am Zürcher Rhein sesshaft werden möchten und Wert legen auf eine kollegiale Zusammenarbeit innerhalb der Lehrerschaft und mit der Schulpflege, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an unseren Präsidenten, Herrn Hans Spühler, Wilerstr. 101, 8193 Eglisau, zu richten. Auskunft erteilt ebenfalls der Hausvorstand, Herr A. Hertner, Tel. 96 35 29.

Schulpflege Eglisau ZH

„Knopföffner"

Als Pädagoge werden Sie täglich mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten der Schüler konfrontiert. Sie wissen auch, wie es im Elternhaus oft an der geduldigen oder fachgerechten Unterstützung des Kindes fehlt.
Ihre Möglichkeiten, in grösserem Klassenverband auf die Probleme des einzelnen einzugehen, sind aus zeitlichen Gründen begrenzt.

Dort, wo die Hilfe des staatlichen Lehrers und die Unterstützung der Eltern nicht ausreichen, springen wir ein.
Wir arbeiten mit kleinen Gruppen, nach Schulschluss oder an freien Nachmittagen. Unsere qualifizierten Lehrer haben die Aufgabe und Zeit, auf die Lernschwierigkeiten des Schülers einzugehen. Bei uns ist schon manchem Kind ‹der Knopf aufgegangen›! Mit der Kollektivierung des Ergänzungsunterrichtes tragen wir dazu bei, dass Nachhilfestunden für alle sozialen Schichten erschwinglich sind.
Wir senden Ihnen gerne unsere Dokumentation ‹Ergänzungsunterricht›.
Kursorte: Aarau, Baden, Basel, Winterthur, Zürich

955

Schule für Lerntraining

8006 Zürich Schindlersteig 5
Telefon 01 28 51 09

Ferienlager «Matterhornblick», CH 3925, Grächen VS

gut eingerichtete Häuser für Ferien, Schulwochen usw.
52 Plätze, ab Anfang Mai bis Ende Oktober, nur für Selbstkochergruppen, speziell ruhige Lage mit viel Umschwung, günstige Preise.
Telefon 028 4 06 89.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Junge, initiative
Primarlehrerin
möchte ihr Einsiedlertum in abgelegenem Schulhaus aufgeben und eine definitive **Lehrstelle** (Unterstufe) in Zürich oder Umgebung finden.

Anfragen unter Chiffre SLZ 2665, an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen aus Leder mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage.

Grössen 24–45, schwarz
Pro Paar Fr. 5.—,
ab 10 Paar Fr. 4.50

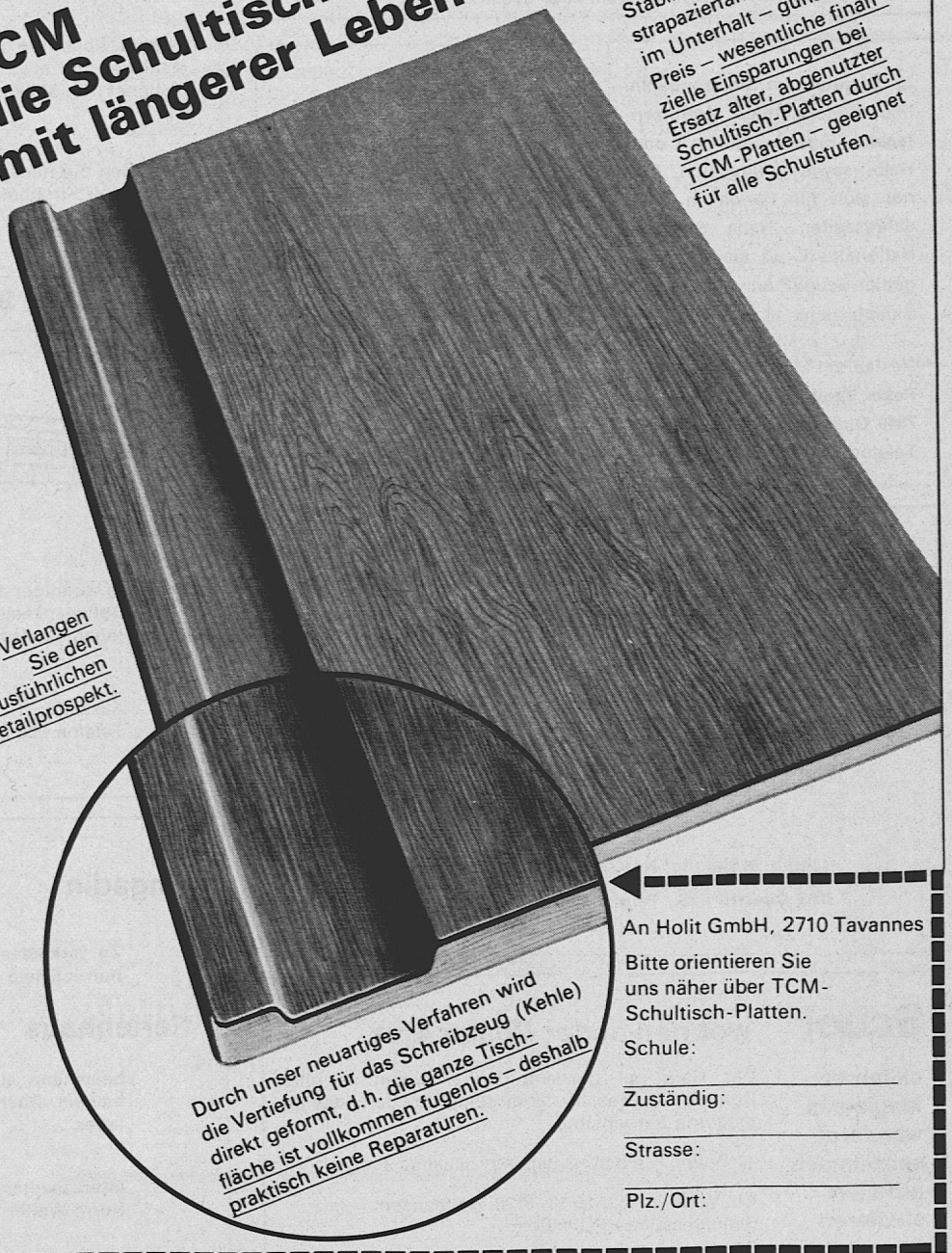
Lederrestensäcke
ca. 2,5 kg à Fr. 9.—
plus Porto und Verpackung.

Bally Schuhfabriken AG, 6467 Schattdorf

Die gute Schweizer Blockflöte

TCM die Schultisch-Platten mit längerer Lebensdauer

Stabile Konstruktion – strapazierfähig – einfach im Unterhalt – günstig im Preis – wesentliche finanzielle Einsparungen bei Ersatz alter, abgenutzter Schultisch-Platten durch TCM-Platten – geeignet für alle Schulstufen.



Verlangen Sie den ausführlichen Detailprospekt.

Durch unser neuartiges Verfahren wird die Vertiefung für das Schreibzeug (Kehle) direkt geformt, d.h. die ganze Tischfläche ist vollkommen fugenlos – deshalb praktisch keine Reparaturen.

An Holit GmbH, 2710 Tavannes

Bitte orientieren Sie uns näher über TCM-Schultisch-Platten.

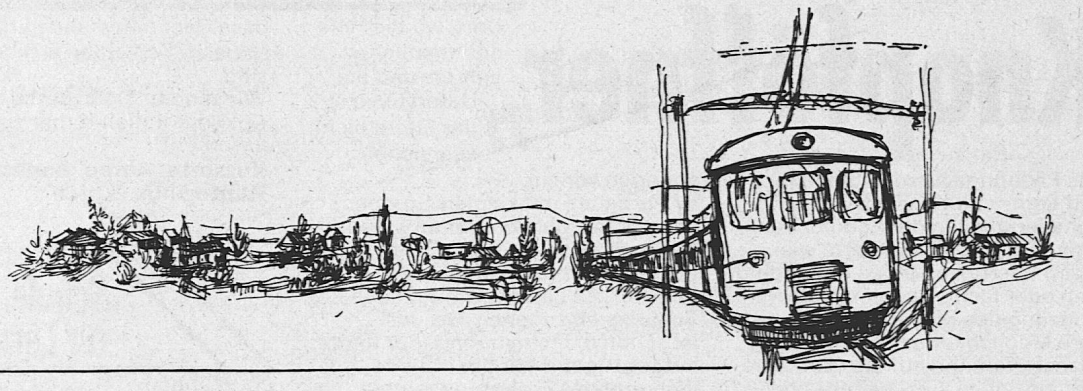
Schule: _____

Zuständig: _____

Strasse: _____

Plz./Ort: _____

Ferien und Ausflüge



An idyllischer Lage am Fusse des Rigi **zu vermieten**

Wohnbaracke für Ferienlager

ca. 50 Betten, Zweierzimmer.

Gut eingerichtete Küche sowie Kantinenraum können mitbenützt werden.

Anfragen sind zu richten unter Chiffre OFA 9932 Lz an Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 6002 Luzern.

In Giarsun, im Unterengadin, neu eingerichtetes **Matratzenlager.** Eigene Küche oder Halb- sowie Vollpension. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht.

Restaurant/Matratzenlager
Posta Veglia
7549 Giarsun
Telefon 084 9 21 34.

Graubünden

Gruppenlager für ca. 28 Personen

frei ab sofort in neuerstelltem Hotel mit automatischer Schiessanlage je 20 Autominuten von Davos und Lenzerheide.

Hotel Belfort,
7499 Alvaneu-Dorf,
Tel. 081 72 16 17

Unterkunft für Ski- und Sommerlager

in Oberwil im Simmental

2 Skilifte, 2 Räume mit je 44 Schlafstellen, grosser Aufenthaltsraum, gut eingerichtete Küche, Duschraum, 2 Büroräume.

Nähere Auskünfte: H. Krebs, Gemeindeschreiberei, **3765 Oberwil i. S.,** Telefon 033 83 13 53.

Scuol

skifahren
langlaufen
wandern
schwimmen
arbeiten
studieren

wohnen in der Chasa Ajüz

Das Haus mit grossem Garten mitten im alten Dorfkern überrascht durch seine gut durchdachte, moderne Einrichtung.

48 Betten, Selbstverpflegung, günstige Preise.

Ch. Wirth, 01 825 35 13, 8122 Pfaffhausen, Schulgemeinde Fällanden

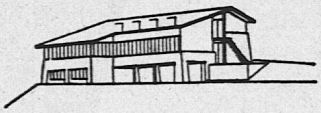
Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien? Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol,
Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58.

Sind Sie Abonnent der SLZ?



Horgener Ferienheim Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: P. Steiner-Zutter, Hauseltern, 7131 Laax GR, Telefon 086 2 26 55.

Engadin

Zu verkaufen in Sur En/Sent, 7 km von Schuls, mitten in herrlichstem Ski- und Wandergebiet

Ferienhaus

bestehend aus zwei 4½-Zimmer-Wohnungen und ausgebautem Dachstock, bestens geeignet für Schul-/Ferienlager.

Interessenten wenden sich bitte direkt an:
Herrn Walter Renggli, 7551 Sur En/Sent.

Ski- und Klassenlager

Skilager
Februar 1977 frei
Oberwald/Goms VS: 30 B., 1368 m ü. M., frei vom 29. 1. bis 12. 2. 1977.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

Ebnat-Kappel, Toggenburg (1000 m ü. M.)
Ski- und Klassenlager.
30 Schlafplätze.
Übungslift beim Haus. Schnee bis April.
Vollpension oder Selbstkocher.
Tel. 074 3 15 09,
Berggasthaus Nestel
H. Eggenberger

Camp de ski
Professeurs
Vous qui voulez organiser
un camp d'entraînement physique en montagne
j'ai encore
plusieurs périodes de libre.
Centre du Valais, 1200 mètres.
Une semaine Fr. 100.—.
Tél. 027 86 28 20.

Unterstufenlehrerin sucht Lehrstelle
in Heim (Normalbegabte), Volksschule oder selbständigen Posten in Waisenhaus.
Offerten unter Chiffre 2666 an die Schweiz. Lehrerzeitung, Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

Hotel Alpenrose,
3718 Kandersteg B. O.
Telefon 033 75 11 70
Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. Geräumige Zimmer mit fl. W. 35 Betten. Grosser Spielraum.
Fam. Rohrbach, 3718 Kandersteg.

2-Familien-Ferienhaus
am Lago Maggiore mit Seeanschluss – bei Cannobio/Italien – aus fam. Gründen für nur **Fr. 195 000.— bar zu verkaufen.**
Offerten unter Chiffre 24-162184 Publicitas, 6601 Locarno.

Warum ein Institut für klangrichtige Musikwiedergabe?

Weil es dringend nötig ist, HiFi/Stereo-Anlagen und -Geräte auf ihre Musikalität zu kontrollieren und zu prüfen. Im Sinne des Konsumentenschutzes wird z. B. untersucht und klargestellt:

- Sind Bezeichnungen wie DIN-Norm, Studio-Qualität und Weltspitzenklasse Phantasienamen der Werbung oder Qualitätsstufen?
- Welchen Einfluss haben Grösse und Form einer Lautsprecherbox auf deren Klangrichtigkeit?
- Ist bei Plattenspielern Riemen- oder Direktantrieb geräuschloser?
- In der Natur gibt es keine menschliche Hörgrenze. Warum in der Technik?
- Sind technische Messdaten in Prospekten, Inseraten und Testberichten untereinander vergleichbar? Und sind daraus Rückschlüsse über die musikalische Wiedergabequalität der Geräte möglich?
- Warum werden 99 Prozent aller Lautsprecher mit dynamischen Hochtönern bestückt, obwohl Elektrostaten Ein- und Ausschwingvorgänge präziser verarbeiten?
- Wie viele Regler und Knöpfe braucht ein Verstärker, um gut zu tönen?
- Aus welchen Gründen kann ein 30-Watt-Verstärker musikalischer klingen als ein anderer mit doppelter oder dreifacher Leistung?
- Welche Stereoanlagen muss man zu Hause auf den Wohnraum «einmessen»?
- Sind berühmte oder sehr teure Markengeräte musikalischer als andere?
- Warum tönen in vielen Fachgeschäften die verschiedensten Verstärker fast alle gleich?
- Welches Lautsprechersystem verfärbt, verfälscht die Musik am meisten: Indirektstrahler, Bassreflex, geregelte Boxen, Eckgehäuse, gefaltetes Horn, Druckkammer, versiegelte Box, «spanische Wand»?
- Kann man einen vorhandenen Verstärker nachträglich so auf einen Lautsprecher abstimmen, dass sie zusammen musikalisch richtig tönen?

Solche und alle Ihre weiteren Fragen und Probleme über HiFi/Stereophonie, über neutral-klangrichtige Musikwiedergabe beantworten wir unverbindlich und kostenlos bei persönlicher Vorsprache und Vorweisung dieses Inserates. Was möchten Sie wissen?

bopp

Arnold Bopp AG
Institut für klangrichtige Musikwiedergabe
8032 Zürich, Klosbachstrasse 45
Telephon 01/32 49 41

Gymnasien des Kantons Luzern

Auf den 1. August 1977 (Schuljahr 1977/78) sind vorbehältlich Genehmigung durch den Regierungsrat folgende

Lehrstellen

durch Wahl oder im Lehrauftrag zu besetzen:

A Kantonsschule Reussbühl

6015 Reussbühl (rund 500 Schülerinnen und Schüler der Maturitätstypen A, B und C)

1. Englisch
2. Musik (Teilpensum)
3. Latein (Teilpensum)
4. Chemie und/oder Biologie (evtl. zwei Teilpensen)

B Kantonsschule Beromünster

6215 Beromünster (Maturitätsschule mit den Typan A und B; 3 Klassen Realgymnasium; rund 180 Schülerinnen und Schüler)

5. Mathematik und Physik
6. Französisch
7. Latein und Griechisch
8. Turnen, in Verbindung mit einem weiteren Fach
9. Musik und Klavier

C Kantonsschule Hochdorf

6280 Hochdorf (4 Klassen Literar- und 3 Klassen Realgymnasium; rund 130 Schülerinnen und Schüler)

10. Französisch, Deutsch und Italienisch

D Kantonsschule Schüpfheim

6170 Schüpfheim (4 Klassen Literar- und 3 Klassen Realgymnasium; rund 110 Schülerinnen und Schüler)

11. Englisch, evtl. in Verbindung mit Deutsch oder einem anderen Fach (Teilpensum)
12. Römisch-katholische Religionslehre (Teilpensum, Einsatz in der Pfarrei Schüpfheim möglich)
13. Musik und Instrumentalunterricht, vor allem Klavier und/oder Streichinstrumente (vollamtliche Anstellung zusammen mit der Musikschule der Gemeinde und der Volksschule möglich; Einsatz als Organist und/oder Chorleiter erwünscht)

E Kantonsschule Luzern

Alpenquai 46–50, 6005 Luzern (rund 1500 Schülerinnen und Schüler der Maturitätstypen A, B, C und E sowie der Handelsdiplomabteilung)

14. Römisch-katholische Religionslehre, wenn möglich in Verbindung mit einem weiteren Fach
15. Latein in Verbindung mit einem weiteren Fach
16. Mathematik
17. Musik
18. Turnen in Verbindung mit einem weiteren Fach
19. Töchterturnen in Verbindung mit einem weiteren Fach

Bedingungen: Für die Lehrstellen 1, 3, 4, 5, 6, 7, 10, 11, 15 und 16 wird ein abgeschlossenes akademisches Studium (Diplom für das höhere Lehramt, Lizentiat, Doktorat u. ä.) verlangt, für die Lehrstellen 12 und 14 entsprechende Studien und die Missio Canonica, für die Lehrstellen 8, 18 und 19 das Turnlehrerdiplom sowie ein Fachlehrerausweis oder eine andere Zusatzausbildung, für die Lehrstellen 2, 9, 13 und 17 Ausbildung gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Vereinigung der Musiklehrer an höheren Mittelschulen.

Bewerbungen: Bewerberinnen und Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage nähere Auskünfte sowie Anmeldeformulare bei den Rektoraten der genannten Schulen. Die Anmeldungen sind bis 31. Januar 1977 an die entsprechenden Rektorate zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Bezirksschule Spreitenbach

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 sind

einige Lehrstellen

neu zu besetzen, nämlich für

- Deutsch (11 Stunden)
- Französisch (26 Stunden)
- Englisch (5 Stunden)
- Italienisch (2 Stunden)
- Griechisch (2 Stunden)
- Turnen (18 Stunden)

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis Mitte Januar 1977 an die Schulpflege, 8957 Spreitenbach, zu richten. Für Auskünfte steht Ihnen der Rektor der Bezirksschule, Herr Franz Theiler, Tel. 056 71 47 51, gerne zur Verfügung.

Die

Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder, Meggen

(teilintegrierte Schulung) sucht für Schulbeginn Herbst 1977 für ihren zweiten Klassenzug (6/7 Kinder) eine

Lehrkraft

mit Fachausbildung oder mit heilpädagogischer Grundausbildung und mit Bereitschaft zu schulbegleitender Fachausbildung, deren Kosten von der Stiftung übernommen würden.

Besoldung und Pensionsregelung im Anschluss an das Besoldungsreglement des Kantons Luzern.

Offerten und Anfragen erbeten an die Schulleiterin, Frau Susanne Schmid-Giovannini, Alte Landstrasse 100, 8702 Zollikon.

SAMEDAN

Sommerkurs romanisch
vom 11. bis 22. Juli 1977 in Samedan

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen. Kurzreferate. Diskussionen. Besichtigungen. Ausflüge.

Prospekte und Auskunft: **FUNDAZIUN PLANTA, 7503 Samedan.**

Für Ferien-, Klassen- und Skilager empfehlen wir Ihnen unser
Ferienheim
auf der Osteregg ob Urnäsch (1066 m ü. M.). Sehr schönes Wander- und Skigebiet, neuer Skilift mit Schneekanone beim Hause. Noch freie Daten im Januar, Februar und März.
Anfragen an den Präsidenten des Ferienkolonie-Vereins Wülflingen, Herrn J. Erni, Joh.-Beugger-Strasse 109, 8408 Winterthur, Tel. 052 25 50 58.

USA 1977 als **CAMP COUNSELOR** (Ferienlagerleiter)
für Damen und Herren von 18 bis 27 Jahren
als **Familiengast** (au pair)
für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, zwei bis vier Monate, das ganze Jahr.
Auskunft durch:
INTERNATIONALSUMMER CAMP, Postfach 406, 5401 Baden, Telefon 056 22 32 60.

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen
berner oberland
Für: Klassen-, Wander-, Ferien- und Skilager
Jetzt reservieren für Herbst 1977 bzw. 1978
Information: Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21
180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. Sportanlagenbenützung, inkl. Hallen-/geheiztes Freibad, im Pensionspreis inbegr.

Heilpädagogische Vereinigung Rapperswil sucht für Sommersportlager mit geistig Behinderten
Ferienhaus mit ca. 70 Betten
aufgeteilt in Zimmer. In der deutschsprachigen Schweiz (ohne Wallis). Für die Zeit vom 24. Juli bis 6. August 1977. Auch Selbstkocher.
Auskunft: Geschäft 055 28 22 82, privat 01 937 29 56. K. Perron.

SKIPLAUSCH-FERIEN IN DAVOS
im gemütlichen Gasthaus Brauerei
PREISGÜNSTIGE ÜBERNACHTUNGEN IN LAGER AB FR. 14.-- (INKL. FRÜHSTÜCK)
IN HALBPENSION FR. 25.--
GASTHAUS BRAUEREI, HERR J. RÖSCH, DAVOS-DORF
TELEFON 083 - 5 14 88
Skilift Generalabonnemente Davos

Wir sind laufend **Käufer von Schulsammlungen,** zu besten Tagespreisen: Zeitungen, Heftli, Lumpen und Alteisen. Verladen oder abgeholt.
Anfragen an
Franz Rechsteiner AG,
9230 Flawil, Tel. 071 83 15 68.

Zu verkaufen an unverbaubarer Aussichtslage am Heinzenberg GR schönes Ski- und Wandergebiet, neueres
3½-Zimmer-Ferienchalet
grosser Balkon, Garage, komplett eingerichtet für 6 Pers. Nötiges Kapital Fr. 85000.—.
Offerten unter Chiffre 44-310 157, Publicitas, Postfach, 8021 Zürich.

Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

JOLLY-kinderfest
Dickkern-Farbstifte
Blechschachtel mit 12 Stück
nur Fr. 4.—;
ab 12 Blechschachteln
à Fr. 3.60.
+Wust, +Porto.
GUMPELMAYER
Spielwaren en gros,
6260 Reiden.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

RONDO ist aus Holz, dem Werkstoff der Natur.

Kleben, bemalen, brennen, bohren, nageln... mit RONDO kann man einfach alles machen. Unbegrenzte Bastelmöglichkeiten für jung und alt. Kinder basteln ihren Zoo voller Tiere selber, und Erwachsene helfen, schmucke Gebrauchsgegenstände herzustellen. Darum heisst es...

RONDO: Zum Schenken und zum Geschenke machen!

Basteln mit rondo gelingt immer!

Bezugsquellennachweis durch:
MALAWER AG
CH-4922 Bützberg/BE
✆ 063/87 72 72, int. 26

Gemeinde Buus

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 – 18. April – suchen wir

eine Primarlehrkraft

für die Unterstufe, 1./2. Klasse.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens 20. Januar 1977 an die Schulpflege, 4463 Buus.

Auskunft erteilt Tel. 061 86 13 42.

Die Schulpflege

Schulen Gemeinde Cham

Wir suchen an die Schulen Cham folgende Lehrkräfte:

1 Primarlehrer(in)

für eine 5./6. Klasse

(Stellenantritt am 25. April 1977, evtl. am 22. August 1977)

1 Primarlehrer(in)

für eine 1./2. Klasse

(Stellenantritt am 22. August 1977)

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen bis 8. Februar 1977 an das Schulpräsidium A. Grolimund, Hünenbergstr. 58, 6330 Cham, zuzustellen.

Schulkommission Cham

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Ergänzung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1977/78

4 Sekundarlehrer(innen)

teils sprachlich-historischer, teils mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Ausbildung und Interesse für Fächer der Gruppe Gesang/Musik/Zeichnen/Handarbeit sind im Interesse einer sinnvollen Pensengestaltung erwünscht.

Bevorzugt werden Bewerberinnen und Bewerber mit Bündner Lehrerpatent, abgeschlossener Sekundarlehrerausbildung und Unterrichtspraxis.

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1977/78 (22. August 1977), gegebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis 24. Januar 1977 zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 21 42 87).

Der Bewerbung sind beizulegen: tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis, Kursausweise und Referenzliste (mit Adress- bzw. Telefonangaben).

Die

Kirchgemeinde Kirchberg (Bern)

sucht auf Frühling 1977 einen

Katecheten

(Halb- oder Vollamt)

Aufgaben:

Kirchlicher Unterricht in zwei bis drei Unterrichtsreihen (7. bis 9. Schuljahr) mit insgesamt sechs bis zwölf Wochenstunden, je Quartal zwei Sonntagskinderlehren und ein Familiengottesdienst (in Zusammenarbeit mit den Pfarrern). Organisation von praktischen Einsätzen, Konfirmandenkursen und -lagern. Betreuung der Sonntagsschularbeit, allenfalls Kontakte mit der Lehrerschaft betreffend Religionsunterricht (Koordination Schule - Kirche).

Die Stelle kann zum Vollamt ausgebaut werden, wenn der Bewerber Interesse und Fähigkeit hat zur Übernahme weiterer kirchlicher Aufgaben. Insbesondere ist in der Kirchgemeinde der Aufbau einer Besucherorganisation geplant. Im weiteren denken wir an Aufgaben in der Betreuung von Gruppen und an fürsorgerische Tätigkeiten.

Erfordernisse:

Katechetische oder entsprechende Ausbildung (Lehrer, Diakon, Bibelschüler; die Katechetenausbildung kann auch in der erwogenen Zeit nach Stellenantritt berufsbegleitend nachgeholt werden).

Interesse und allenfalls Erfahrung bezüglich kirchlicher Arbeit.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. Januar 1977 zu richten an:

Herrn Paul Luder, Kirchgemeinderatspräsident, 3424 Oberösch.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, Herbstweg 32, 8050 Zürich und 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG; 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin AG, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Thermokopierer
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Töpferbedarf
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen, 6644 Orselina

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Werken und Zeichenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist an unserer Oberstufe eine

Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II

zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen bieten die Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit in einer Kreisgemeinde, deren Oberstufenschule zurzeit insgesamt 18 Klassen umfasst.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzusenden an den Obmann der Sekundarschule,
Herrn Dr. A. Ulrich, Talacherring 12,
8103 Unterengstringen, Tel. 79 35 36
(Geschäft: 60 17 47).

Oberstufenschulpflege Weiningen

Chance für Jungpädagogen als

Trainingsleiter

Wir sind in der Spirituosenbranche eines der führenden Häuser in Europa. Unsere Absatzorganisationen werden nach modernsten Marketingmethoden trainiert.

Als Trainingsleiter suchen wir einen dynamischen und jungen Pädagogen, der sich nicht scheut, überall in Europa junge Reisende auszubilden und gemeinsam mit ihnen die ersten Verkaufsgespräche zu führen.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung, mit den üblichen Unterlagen versehen, unter Chiffre 44-68724 an Publicitas, Postfach, 8021 Zürich, zu senden.

An der Bezirksschule Menziken

werden auf April 1977 folgende Lehrstellen ausgeschrieben:

1 Hauptlehrstelle
für Latein, Französisch und evtl. Englisch

Es werden mindestens 6 Semester Studien verlangt. Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Ihre Bewerbungen, denen die Studienausweise beiliegen sollen, richten Sie bitte an die Schulpflege, 5737 Menziken AG.

Heilpädagogische Sonderschule Frick AG

Auf Frühjahr 1977 gesucht

1 Lehrer(in) (Schulleitung)

Umgehende Anmeldung unter Beilage der Ausweise über fachliche Qualifikation an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. H.-S. Simonett, 5262 Frick, Tel. 064 61 13 13.

Primarschulgemeinde Wettswil

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und neuzeitlich eingerichtete Schulanlagen bieten die Gewähr für eine gute und angenehme Lehrtätigkeit. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Wer in unserer ländlichen Gemeinde im Oberamt unterrichten möchte, richte seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil.

Die Primarschulpflege

Schule für soziale Arbeit Zürich

Für den Grundkurs in Heimerziehung (Tagesschule) suchen wir auf möglichst baldigen Eintritt

Halbtagsmitarbeiterin oder -mitarbeiter in der Kursleitung

für folgende Aufgaben:

- Planung und Begleitung der Ausbildung von ganzen Kurseinheiten;
- Mitarbeit an Entwicklungsarbeiten des Ausbildungsbereichs;
- Fachunterricht in Pädagogik/Sonderpädagogik.

Wir möchten:

- Eine Persönlichkeit mit abgeschlossenem Hochschulabschluss im Hauptfach Pädagogik, wenn möglich mit Praxiserfahrung in Heimen und Unterrichtserfahrung.

Detaillierte Auskünfte erteilt die Kursleitung des Grundkurses in Heimerziehung, Schule für Soziale Arbeit, Schulhausstrasse 32, 8002 Zürich, Tel. 01 25 93 70; ab 1. Januar 1977 Bederstrasse 115, 8002 Zürich, Tel. 01 36 47 55.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. Januar 1977 mit dem Vermerk Bewerbungen HE 77/1 zu richten an

Rektorat der Schule für Soziale Arbeit Zürich,
Seestrasse 110, 8002 Zürich,
neue Adresse ab 1. Januar 1977:
Bederstrasse 115, 8002 Zürich.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (18. April 1977) sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Sekundarschule

(math. Richtung) (1 Lehrstelle)

neu zu besetzen.

Kloten verfügt über moderne Oberstufenschulanlagen. Eine aufgeschlossene Schulpflege bietet Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht. Weiterbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer werden von uns begrüsst und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bewilligt. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können wir Ihnen ein gutes und angenehmes Arbeitsklima garantieren. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besoldung und Anstellung richten sich nach den Gesetzen und Verordnungen des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Falls Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent besitzen, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi, zu richten. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung (Tel. 01 813 13 00).

Schulpflege Kloten

Schulgemeinde Männedorf

An unserer Schule sind auf das Frühjahr 1977 definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (provisorische)

vorbehältlich Genehmigung durch den Erziehungsrat

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen bis zum 31. Januar 1977 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. D. Schibler, Tobelstrasse 10, 8708 Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Dürfen wir uns vorstellen

Die AKAD ist eine für die Erwachsenenbildung spezialisierte Schulorganisation. Alle Studiengänge können neben der Berufsarbeit und weitgehend unabhängig von Wohnort und Alter absolviert werden.

Unsere Lehrmethode ist auf die Bedürfnisse Erwachsener (ab etwa 17 Jahren) zugeschnitten; sie hat sich bei der Vorbereitung auf die anspruchsvollsten staatlichen Prüfungen hervorragend bewährt. Die AKAD stellt seit Jahren z. B. an der Eidg. Matura oder an der Eidg. Buchhalterprüfung mit Abstand am meisten Kandidaten von allen privaten Schulen der Schweiz. Alle unsere Studiengänge sind so gestaltet, dass der Teilnehmer, der mitarbeitet, das Ziel sicher erreicht.

Wir vermitteln das Wissen durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen. Mit diesem Fernunterricht ist so viel mündlicher Klassenunterricht verbunden, wie es für das jeweilige Lehrziel notwendig ist. Da unsere Lehrer von der blossen Stoffvermittlung entlastet sind und sich auf Anwendung, Übung, Veranschaulichung und Wiederholung beschränken können, kommen wir mit verhältnismässig wenig Unterrichtsstunden aus. Diese werden so angesetzt, dass sie auch für Berufstätige zugänglich sind, die von weither anreisen müssen. Für Maturanden ohne Berufstätigkeit führen wir eine Tagesmaturitätsschule.

Unsere Lehrgänge verlangen grundsätzlich keine Vorkenntnisse, da sie von Grund auf einsetzen. Wer Vorkenntnisse besitzt, erreicht damit in vielen Fächern verhältnismässig rasch Hochschulniveau. Die Kursgelder sind für jedermann erschwinglich und die Bedingungen so liberal, dass niemand ein Risiko eingeht. Selbstverständlich setzen wir keine Vertreter (auch «Schulberater» usw. genannt) ein. Wer sich weiterbilden will, findet in unserem breit angelegten Programm bestimmt das richtige Ziel.

Alle AKAD-Schulen entsprechen dem Qualitätsniveau der Maturitätsschule. Alle sind unabhängig von Berufsarbeit, Alter und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura (auch Wirtschaftsmatura), Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG).

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH,
Eidg. Fähigkeitszeugnis.

Höhere Wirtschaftsfachschule:
Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, Treuhandzertifikat.

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Universität Cambridge, British-Swiss Chamber of Commerce, Französischdiplome Alliance Française.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Technikum, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit.

Schule für Vorgesetztenbildung:
Vorgesetztenausbildung, Personalassistent, Chefsekretärin (verlangen Sie das Spezialprogramm).

Technisches Institut:
Elektronik, Elektrotechnik usw.
Durchführung:
Lehrinstitut Onken.

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Verlangen Sie bitte unverbindlich das ausführliche Schulprogramm.

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG,
8050 Zürich, Schaffhauserstr. 430,
Telefon 01/51 76 66

AKAD

AZ 3000 Bern

Schweizerische Lehrerzeitung

Schriftleitung: Dr. L. Jost, Chefredaktor

Schweizerische Lehrerzeitung

Inhaltsverzeichnis

121. Jahrgang **1976**

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 – 140

Verlagsleitung: Tony Holenstein
Technische Leitung: R. Schwander

	SLZ	Seite
1 Sonderhefte		
Danilo Dolci – Beispiel gewaltloser Revolution	5	131
Sondernummer zur 14. DIDACTA	11	341
Leichtathletik in der Schule	13/14	473
Jahresbericht 1975 des Schweizerischen Lehrervereins	15/16	521
Zum Französischunterricht in der Primarschule	18	641
Turnen und Sport	19	693
Wald	21	797
KlunGsinn, Spiel mit Worten	22	853
Pädagogische Entwicklungshilfe in Afrika	23	889
SLZ/Educateur (Numéro commun)	24	1–84
Schule: gestern – heute – morgen (Jubiläum GLV)	25	1009
Werke burgundischer Hofkultur	26	1073
Sondernummer Helvetas	43	1477
Umweltschutz	44	1523
Sondernummer Schulhausbau	45	1553
Schultheater	48	1723
Bild und Ton im Unterricht	50	1809

1976 wurde die unterrichtspraktische Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins versuchsweise von der SLZ übernommen. Dadurch ist der Anteil fachbezogener thematischer Ausgaben beträchtlich erhöht worden. Als Sondernummern sind nur Ausgaben bezeichnet, die mehr als 10 Druckseiten dem selben Thema einräumen.

	SLZ	Seite
2 Bildungswissenschaft		
2.1 **Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, einzelne Pädagogen**		
Danilo Dolci – Beispiel gewaltloser Revolution	5	131
Emile-Georges Cuisenaire (1891–1975)	6	178
Kaum bekannte Bilder von Heinrich und Jakob Pestalozzi	6	191
Jürgen Bennack: Gustav Friedrich Dinter	6	194
Pestalozzi und die Politik	8	255
Johann Friedrich Herbart	20	771
Célestin Freinet, ein Pionier der Schulreform	24	21
Johann Friedrich Herbart	37	1291
Aus dem Anstaltsleben Pestalozzis	46	1636
Pädagogische Leitiden J. F. Herbarts	51/52	1889
2.2 **Bildungsforschung**		
Die «Bedrohung» der Lehrtätigkeit durch erziehungswissenschaftliche Theorie und Sprache	20	773
Ohne Lehrerforschung geht es nicht	39	1368
2.3 **Bildungsplanung**		
Bildungsplanung und Schulreform zwischen Euphorie und Resignation	24	6
Von der Bildungseuphorie zur Bildungsresignation	24	19
2.5 **Bildungspolitik**		
Probleme der Bildungspolitik in den EG-Ländern	3	54
Um eine gerechte Regelung des Hochschulzugangs	7	214
Qualitätskontrolle der Fernunterrichts in weiter Ferne	8	256
Leitlinien für Bildungspolitik	10	318
Lehrerschaft und Hochschule Aargau – für- oder gegeneinander?	20	772
Was will und leistet die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung?	24	13
Aufgaben der Bildungspolitik (KMK, BRD)	31–33	1153
Bringt Lehrerüberfluss pädagogischen Nutzen?	36	1259
Schule und Gesellschaft	37	1288
Gesamtschweizerische und welschschweizerische Schulkoordination	44	1515
2.6 **Schulkoordination**		
Dass unter diesem Titel kein Beitrag erschienen ist, muss als symptomatisch festgehalten werden. Immerhin ist nicht zu verkennen, dass an der «inneren» Koordination (Lehrmittel, Fremdsprach- und Mathematikunterricht u. a. m.) zielstrebig gearbeitet wird.		
Coordination en Suisse romande	24	5
3 Bildungsinstitutionen		
3.1 **Öffentliches Schulwesen**		
Schule und Gesellschaft	4	95
Der Lehrer und die Politik (I)	4	97
Besetzung staatlicher Stellen im Erziehungswesen	6	167
Dienstverweigerer als Lehrer?	6	168
Der Lehrer und die Politik (II)	6	169
Die Schweizer Schule	24	28
Die Lernklinik	37	1293
Kindergärten – Stätten des Erlebens und der Lebenshilfe	39	1363
3.3 **Schulpolitik**		
Zur «Mittelschule von morgen»	15/16	559
Zur Verlängerung der Schulzeit	15/16	559
Stand der Reform und Vorverlegung des Französischunterrichts in den deutschsprachigen Kantonen	24	62
Planification de l'introduction de la réforme et de la coordination de l'enseignement du français en Suisse alémanique	24	65
AV-Stellen in der Schweiz	25	1039
Die Einklassenschule hat nur Nachteile	38	1329
Kantonale Stellen und regionale Institutionen für Medienpädagogik in der deutschen Schweiz	40/41	1407
3.4 **Schulbauten**		
Die öffentliche Hand als Bauherr	45	1557
Bauen für die Waldorfschulen	45	1559
Wir bauen ein Schulhaus für unsere geistig behinderten Kinder	45	1569
Das Medienzentrum	45	1573
Schulhaus-Ausstattung	45	1605

		SLZ	Seite
3.5	**Schul- und bildungspolitische Informationen**		
	Wenn Lehrer mit Umweltschutzidealen politisch werden	8	252
	Schul-Gesetz und Schul-Wirklichkeit im Kanton Basel-Land	13/14	486
	SLZ-Magazin 3/66, 9/288, 12/436, 17/599, 20/787, 21/818, 25/1055, 38/1334, 39/1373, 40/41/1392, 43/1497, 48/1717		

4 Allgemeine Schul- und Erziehungsfragen

	Rückblick auf 20 Jahre Leben und eine Schulzeit	1/2	5
	Gesucht: Ideen zur Verbesserung der Schule	25	1035
4.1	**Grundsätzliche Erziehungsfragen**		
	Leitbild für eine zeitgemässe Erziehung	8	253
	Das Recht auf Kindergarten – abhängig vom Wohnort?	8	260
	Die Übung in Schule und Leben	11	437
		+17	/589
	Erzieher als Partner	20	781
	Charte de l'école moderne (Pédagogie Freinet)	24	22
	Das ästhetische Lernen unter den Bedingungen der Institution Schule	26	1075
	Neubesinnung im Erziehungswesen	31–33	1147
	Erziehung und Aggressivität	34	1189
		+36	/1255
	Erziehung für eine weltweite Gemeinschaft	35	1231
	Körperstrafe?	36	1263
	Die Schule als Hilfe zum Leben-Lernen	39	1365
		+40/41	/1393
	Was sagt die Heilige Schrift über Körperstrafe?	39	1374
	Erziehung – ja oder nein?	48	1713
	Erziehung für eine weltweite Gemeinschaft	49	1780
4.1.1	**Aufgaben und Dimensionen der Medienerziehung**		
	Vgl. Sondernummer 50		
4.1.3	**Heilpädagogik**		
	Das Legasthenie-Zentrum Berlin	1/2	11
	Sonderklassenkinder – Isolation durch Zuwendung?	7	222
	Die Leiden des psychoorganisch leistungsbehinderten Kindes in der Schule	42	1433
	Woran sind POS-Kinder zu erkennen?	42	1434
4.3	**Schulreform**		
	Was geschieht, wenn wir den Lehrplan ändern?	3	53
	Messbarer Unterricht – messbares Lehrerverhalten	8	260
	«Chancengleichheit» in verschiedenen Schulformen	9	291
	Auswirkungen von Schulstrukturen auf die Schülerbeziehungen	9	293
	Schul-Reform	10	318
	Soziale Integration – auch Lehrersache	10	328
	Praktikable Schulreform	17	587
	Die Schulreform und das Dorf	20	781
	Wichtigste Reformen von 1965–1975	24	29
	Schulversuche, Reformprojekte 1976	24	32
	La réforme scolaire en Suisse romande	24	51
	Projektierte Reformen	24	57
	Schwierigkeiten bei Schulreformen	24	59
	Lehrplanreform auf der Mittelstufe	27–30	1101
	Tagesschule	40/41	1392
	Eine Schule der Gemeinschaft	40/41	1397
	Bildungszentren in Berlin	45	1563
	Eine echte Gemeinschaftsschule in Tattenhall	45	1571
	Für eine Vermenschlichung der Schule	50	1820
4.3.6.	**Gesamtschule**		
	Bildungszentren in Berlin	45	1563

5 Recht und Verwaltung

5.1.	**Schulaufsicht**		
	Aufzeichnung von Sendungen meist illegal	13/14	498
	«Zuger Richtlinien»	43	1489
	Tempora mutantur...	47	1669
	Schulpfleger im Widerstreit der Meinungen	49	1769

6 Der Lehrer, die Lehrerin, die Schüler

	Aus den Erinnerungen einer Lehrerin	1/2	7
	Lehrer überschätzen oft ihre Wirkung	1/2	8
	Lehrer und politische Entwicklung	1/2	33
	Härtere Zeiten	3	51
	Der Lehrer und die Politik	4	97
		+6	/169
	Lehrer heute	6	172
	Von der Freiheit des Lehrers	10	315
	Der Weltverband definiert die Rolle des Lehrers	15/16	551
	Aus den Erinnerungen eines alten Schulmeisters	20	776
	Diese ewige Unzufriedenheit	20	777
	Verhalten und Konflikt des Volksschullehrers	31–33	1151
	Thesen zum Beruf des Lehrers	36	1253
	Der Lehrer	40/41	1399
	Ist die Schule lebensblind?	47	1667
	Lehrer sein – Berufung und Beruf	49	1779
6.1.	**Lehrerbildung**		
	Zur Lehrerbildung von morgen	7	213
	Sammelreferate zur «Lehrerbildung von morgen»	7	216
	Mathematik in der Lehrerausbildung	8	259
	Schwergewicht der Schulreform: Lehrerbildung	38	1327
	Projekt zur Reform der Ausbildung für die Volksschullehrer im Kanton Zürich	42	1437
6.2.	**Lehrerfortbildung**		
6.3.	**Standespolitische Fragen**		
	Der 44. FIAI-Kongress in München	1/2	9
	Um eine gerechte Regelung des Hochschulzugangs	7	214
	Lehrergewerkschaften	10	319
	Lehrer im jurassischen Kleinkrieg	10	322
	Rückblick – Ausblick	15/16	523
	BRD: Lehrerüberfluss	36	1261
	Beiträge an die Berufsorganisation	38	1331
	«Zuger Richtlinien»	43	1489
	Gerät der Lehrer in ZUG(s)Zwang?	47	1668
	Der Freiheitsraum des Lehrers	47	1669
	Als Lehrerverein wirken	48	1711
	Fremdsprachunterricht und Lehrerbesoldungen international gesehen	49	1763
	Vereinsbeiträge sind vereinte Beiträge	50	1835
	Stimmen zu den Zuger Richtlinien	51/52	1895
6.5.	**Der Schüler**		
	Empfehlungen einer Kommission «Anwalt des Kindes»	7	221
	Episode im Leben eines Zweitklässlers	37	1287
	Kindheit heute	45	1555
	Klassenordnung	47	1671

7 Philosophie, Psychologie

	Die Frage nach der Wahrheit	12	435
7.1.	**Philosophie**		
7.2.	**Psychiatrie, Psychologie**		
	Die Entwicklungsetappen Piagets als Kriterien zur Beurteilung von Rundfunk- und Fernsehangeboten	50	1813

9 Soziologie

	Verhaltungsreglement	3	52
	Nimmt die Schule die soziale Umwelt wahr?	6	173
	Genügend Zeit zur Teilnahme am vierten Jugendwettbewerb «Wirtschaftende Schweiz» 1976/77	6	188
	Die Kinderheilstätte Maison Blanche in Leubringen sucht eine neue Aufgabe	9	300
	Schweizer Jugend forscht	12	457
	Gegenwartsbezogene Sozialthemen	40/41	1417
	Laden-Diebstahl und jugendliche Täter	45	1587
9.1.	**Aktionen**		
	Wir suchen Arbeit		
	43/1497, 48/1712		

10 Politische Wissenschaften, Volkswirtschaft

	Multis: Unternehmen ohne Grenzen	1/2	17
	Gibt es Gerechtigkeit in der Wirtschaft?	6	183
	Rezession	12	451
		+19	/733
	100 Jahre Schutz des Waldes = 100 Jahre forstliche Raumplanung	21	812
	Vom Wert des Waldes	21	823
	Vom Raubbau zur Waldpflege	21	825
	Die Wirtschaft der USA von 1776 bis 1976	37	1303
	Stimmen zur Jugendarbeitslosigkeit	42	1451
	Was Kranksein kostet	47	1679
10.1.	**Wirtschaft und Schule**		
	Nationale Unternehmen als Unterrichtsthema	1/2	31
	Schulgerechte Betriebserkundungen	27–30	1111
	Wirtschaftsgeschichte für die Sekundarstufe	27–30	1115

12 Gesundheits- und Körpererziehung, Sport

	Was dürfen wir fordern?	19	698
	Baden oder Schwimmen?	19	711
	Hallenhandball: Ein Sport auch für Mädchen?	19	717

	SLZ	Seite
13 Allgemeine Kulturfragen		
Zur Stellung der Frau	1/2	16
Der Drang zum Risiko – Warnsignal einer Fehlentwicklung beim Skifahren	4	107
Danilo Dolci – Beispiel gewaltloser Revolution	5	131
Landschaftsschutz – generationenüberdauernde Aufgabe	6	180
Die Mitbestimmung in der Schweiz	9	289
Raumplanung notwendig	17	597
Bilder ohne Worte (Abstimmung Raumplanung)	23	892
Pädagogische Entwicklungshilfe – auch für uns?	23	895
Staat und Bildung	25	1011
Werke burgundischer Hofkultur	26	1083
Entzauberte Werbung	51/52	1899
14 Mensch und Beruf		
Ausbildung zum Wandel	11	349
Die Bewertung von Persönlichkeit und Leistung in Schule und Beruf	19	727
Berufe der Forstwirtschaft	21	811
14.3. Berufsbildung, Berufsschulen		
Die geplante Sondernummer zu diesem Thema erscheint 1977		
Unterrichtshilfen zur Berufswahlvorbereitung	47	1672
15 Unterricht, Methodik, Didaktik		
Entdeckendes Lernen (IV)	3	60
Phänomene übersehen: Ein Phänomen	7	219
Die Schwierigkeiten der Schulpraktiker	10	316
Herstellung von Transparenten	11	354
Weniger oder mehr Kopiervorlagen?	11	383
Hinweise zum Arbeiten mit Tonbildschauen	13/14	495
Die Note im Turnunterricht – ein Stillschweigen mit Unbehagen	19	726
Karikaturen als wirksame «Monitoren»	23	911
Projektarbeit	24	69
Une conception pédagogique nouvelle: l'interdisciplinarité	24	73
Anforderungen, Möglichkeiten, Vorteile und Nachteile technischer Medien im Demonstrationsunterricht	25	1029
Vergleichendes Lehren und Lernen	34	1192
Schweizerisches Schulwandbilderwerk	34	1197
Projektbezogene Übungen	35	1239
SSW: Fauna	45	1603
Schulische Verleihstellen von Unterrichtsmedien	50	1837
15.1 Biblische Geschichte, Religion		
15.2 Sprachschulung, Literatur, Grammatik		
Bilder ohne Worte	8 +11	261 /411
KLunGsinn – Spiele mit Worten	22	855
Eine Bildergeschichte nach der sommerlichen Ferienzeit	39	1369
Schriftsprache und Mundarten	46	1633
Fremdsprachunterricht und Lehrerbesoldungen international gesehen	49	1763
15.3 Fremdsprachen		
Lehrwerke für den koordinierten Fremdsprachenunterricht	9	295
Bilder ohne Worte	11	411
Zum Französischunterricht in der Primarschule	18	643
La journée de monsieur Legros (Bildergeschichte)	50	1836
Fremdsprachunterricht und Lehrerbesoldungen international gesehen	49	1763
15.4. Geschichte, staatsbürgerliche Erziehung		
15.5. Kunstgeschichte, Kunsterziehung, Schultheater		
Schultheater	48	1723
15.5.1. Singen und Musizieren, Rhythmik		
15.5.2. Bildende Künste, Zeichnen, Werken		
Richard Paul Lohse: Drei horizontale Teilungen 1975	4	101
Zur Technik des Siebdrucks	4	103
Der Holzstich «Rasenstück» von Emil Zbinden	19	754
Werke burgundischer Hofkultur	26	
Eindrücke vom Berliner Kunstpädagogik-Kongress 1976	26	1083
Basteln, Werken	45	1576
Das Kunstmuseum – Arbeitsraum für die Schule	50	1839
15.6. Mathematik, Physik		
Warum kann Hänschen nicht rechnen?	27–30	1105
Maschinenketten	31–33	1161
15.7. Naturkunde, Naturschutz		
Der Wald – eine natürliche Lebensgemeinschaft	21	801
Von der Tierwelt des Waldes	21	805
Wir lernen die Bäume im Nadelwald kennen	21	807
Methodische Hinweise zum Thema «Wald»	21	833
Naturschutzzentrum Aletschwald	34	1195
Umweltschutz	44	1523
15.8. Heimatschutz, Heimatkunde, Geographie, Verkehr, Länderkunde, Statistik, Volkswirtschaft		
Topographie der Stadt Zürich	11	384
Die Haustypen der Schweiz	18	658
Das Trinkwasser – Ein fächerübergreifendes Projekt unserer welschen Kollegen	24	75
Wirtschaftsgeschichte für die Sekundarstufe	27–30	1115
Häuser in Graubünden	31–33	1156
Die Fachwerkhäuser der Nordostschweiz	37	1295
Erdöl 1975	42	1439
Von der «Entwicklungshilfe» zur angepassten «Entwicklungspolitik»	43	1480
Erdöl in der Welt	43	1493
15.9. Physik		
15.11. Gesundheit, Turnen, Sexuelle Erziehung		
Der Drang zum Risiko – Warnsignal einer Fehlentwicklung beim Skifahren	4	107
Transparente zum Thema «Alkohol»	11	351
Leichtathletik in der Schule	13/14	475
Sondernummer Turnen und Sport	19	693
Leistung – Intensität – Belastbarkeit	19	696
Hallenleichtathletik: Warum und wie?	19	704
Basketball kontra Korbball	19	709
Baden oder Schwimmen?	19	711
Fussball: Leisten und trainieren – nicht nur spielen	19	714
Kreative Bewegungserziehung in der Volksschule	19	719
Problematische Wurfschulung im Turnunterricht	19	723
Spiel ohne Grenzen: Konditionsschulung einmal anders	19	725
Die zwei Geschlechter	40/41	1401
15.14. Programmierter Unterricht, neue Hilfsmittel, Film		
Medienerziehung	12	455
Der Einfluss des Schulfunks und des Schulfernsehens auf Einstellungen und Verhalten	25	1025
Die Entwicklungsetappen Piagets als Kriterien zur Beurteilung von Rundfunk- und Fernsehangeboten	50	1813
Perspektiven des programmierten Unterrichts	50	1818
Wandtafeln oder Computer?	50	1819
Audiovisuelle, verzweigte Lehrprogramme	50	1821
«Verfilmte Schweizer Literatur» – ein fruchtbares medienpädagogisches Unterrichtsthema	50	1828
15.16. Wettbewerbe		
Jugendwettbewerb «Wirtschaftende Schweiz» 1976/77	6 +18	188 /665
15.17. Was würden Sie tun?		
Fragwürdiges Lehrerverhalten	22	870
17 Sprachecke		
Sich selber sein	4	115
Das Apostroph – das Verlegenheitskind der mundartlichen Rechtschreibung	4	115
Der Wald in unserer Sprache	21	814
Von Fribourg nach Salquenen	24	71
Ungereimtheiten im Sprachgebrauch	39	1372
18 Praktische Hinweise		
Begehrte Unterrichtshilfen für die Oberstufenlehrer	1/2	13
«Wasser für Zürich» – ein neuer Medienverbund (nicht nur für Zürich)	3	78
Spielzeug schafft Verständnis für Dritte Welt	3	78
Dritte Welt im Unterricht	6	179
Achtung, Lawinengefahr!	6	179
Skiunfälle	6	179
Das Schweizerische Schulwandbilderwerk lässt sich vielseitig, u.a. auch thematisch einsetzen	8	263
Familienferien; 1976 in der Schweiz	9	300
Heilpädagogisches	12	446
Das Leiden am sinnlosen Leben	13/14	491
Mehrperspektivischer Unterricht	27–30	1135
Zur Geographie des Kantons Tessin	31–33	1170
Schweizerisches Schulwandbilderwerk	34	1197
UNESCO-Kurier über Amerika	37	1301
SSW: Landschaftsformen	39	1375
SSW: Märchen	43	1498
Neue UNICEF-Bastelideen	44	1521
UNICEF-educoll-Modellhäuser	44	1521
Architektonisches Erbgut Frankreichs (120 Farbdias)	45	1575
Eine Schere für Linkshänder	46	1642
Begehrte Unterrichtshilfen zur Berufswahlvorbereitung	47	1672
SAS wird SFA für SOS in Alkoholfragen	47	1672
American Host Program	47	1672
Werken mit Schubiger	48	1719
Schüler lernen sich zu helfen	50	1830
Museum und Schule	50	1835
Pestalozzi-Kalender 1977	51/52	1898

19 Diskussion

	SLZ	Seite
Wenn Lehrer mit Umweltschutzidealen politisch werden	8	252
Strapazierter Demokratiebegriff	8	252
Selektion – verrufene Notwendigkeit	8	266
«On y va» – eine Fleissleistung ohne Glanz	9	295
Kritik als Selbstzweck – Bemerkungen zu Ryfs Besprechung von «On y va»	9	297
«Ein garstig Lied!»	9	299
Sonderbares Rechtsverständnis?	9	301
Politik durch Verschweigen von Politik	10	323
Mühsames Arbeiten mit «On y va»	12	441
Dr. Hans Saner: Der Lehrer und die Politik	21	821
Kritik an Saners Vortrag	22	866
Briefwechsel in Sachen Geschichtsunterricht	22	866
Körperstrafe?	27–30	1104
Warum kann Hänschen nicht rechnen?	27–30	1105
Körperstrafe?	36	1263
Verwendung von Rechenhilfsmitteln	37	1300
Schulbeginn – Nur ein Verwaltungsakt	39	1373
Zur Resolution des Schweizerischen Lehrervereins	45	1578

20 Schweizerischer Lehrerverein

20.1.	**Zentralvorstand / DV / PK**		
	Zentralvorstand SLV, Sitzung vom 28.1.76	6	177
	Sitzungen vom 25.2. und 10.3.	13/14	485
	Jahresbericht 1975	15/16	525
	Präsidentenkonferenz 1/76	15/16	557
	Delegiertenversammlung 1/76	18	653
	Resolution der DV 1/76 vom 24. April in Olten	18	653
	Dis-moi que les vents sont propices...	24	2
	Die Möglichkeiten eines Lehrervereins	24	4
	Schweizerischer Lehrerverein – Association Suisse des Enseignants (Geschichtliches)	24	10
	Der Präsident SLV am Glarner LV-Jubiläum	25	1019
	Protokoll der Delegiertenversammlung 1/76	27–30	1097
	Resolution der DV 1/76 vom 24. April in Olten	27–30	1106
	Präsidentenkonferenz	36	1262
	Ausschreibung ZS 39/1364, 40/41/1391, 42/1436, 43/1492		
	Programm DV 2/76	40/41	1391
	Kurzbericht über die Delegiertenversammlung 2/76	45	1578
	Willy Schott, Zentralpräsident SLV ab 1. Januar 1977	46	1631
	Resolution der DV 2/76	46	1632
	Protokoll der Delegiertenversammlung 2/76	49	1765
	Momentaufnahme vom Präsidentenseminar, 20./21. Nov.	51/52	1897
20.2.	**Kommissionen, Studiengruppen**		
	SLV-Studiengruppe: Richard Paul Lohse: Drei horizontale Teilungen 1975	4	101
	Jahresbericht 1975 des SLV / Berichte der Präsidenten:		
	Redaktionskommission	15/16	525
	Studiengruppen und Arbeitsausschüsse	15/16	526
	Jugendschriftenkommission SLV/SLiV	15/16	530
	Fibelkommission	15/16	531
	Wohlfahrtseinrichtungen des SLV	15/16	532
	Holzstich «Rasenstück» von Emil Zbinden, Bern	19	695
	Studiengruppe Wandschmuck: Zum Holzstich «Rasenstück» von Emil Zbinden	19	745
	25 Jahre Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins	20	778
	TABUrette – Zum Holzdruck Franz Eggenschwilers	49	1791
20.3.	**Redaktion SLZ**		
	Zu Titelbildern der SLZ	12	457
	Redaktionelle Mitteilung	44	1519
20.4.	**Reisen SLV**		
	1/2 14, 3/75, 4/116, 5/141, 6/182, 7/223, 8/285, 9/302, 10/329, 11/409, 12/444, 13/14 486, 15/16 535, 17/600, 18/655, 19/747, 20/783, 24/20, 31–33/1171, 34/1201, 35/1233, 36/1262, 43/1491, 46/1640, 48/1719, 50/1835		
20.5.	**Stiftung der Kur- und Wanderstationen**	15/16	533
20.6.	**Studiengruppe Transparentfolien**		
	Transparente zum Thema «Alkohol»	11	351
	Rettet die Waldameisen!	21	827
20.7.	**Intervac-SLV**		
	4/116, 7/223		
	Internationales Lehrertreffen in St. Gallen	37	1299
20.8.	**Schweizerische Lehrerkrankenkasse**		
	Jahresbericht 1975	15/16	533
	DV vom 20.6.76 in Zürich	36	1264
	SLKK-Information	49	1769
20.9.	**Mitglieder-Annoncen**		
	34/1211		

21 Aus den Sektionen, Kantonale Schulnachrichten

	SLZ	Seite
Angabe betr. Jahresbericht 1975 auf Titelzeile		
Aargau	15/16	548
Ausbau des neunten Schuljahres	6	177
Ende der Seminarien	6	177
Pressestelle für Schulfragen	12	440
Der ALV ist mehr als eine Gewerkschaft	18	653
Hochschule für Bildungswissenschaften – weiterer Meilenstein gesetzt	9	288
Präsidentenkonferenz vom 2.9.76 in Lenzburg	38	1331
Generalangriff auf die Ortszulagen abgewehrt	48	1712
Appenzell Ausserrhoden	15/16	547
Ausbau der Abschlussklassen	17	599
Stufen-Vertrauen	17	599
Appenzell Innerrhoden		
Basel-Land	15/16	544
Einsparung von drei Lehrstellen in Frenkendorf	1/2	13
Vorstandssitzung vom 7. Januar 1976	3	65
Vollziehungsverordnung zum neuen Beamtengesetz	4	96
Ausserordentliche Mitgliederversammlung	6	176
Höhe der Treueprämie	7	223
Vorstandssitzung vom 10. Februar 1976	8	271
Vollziehungsverordnung zum neuen Beamtengesetz, Personalkommission	10	322
Vollziehungsverordnung zum neuen Beamtengesetz, Personalkommission (Fortsetzung)	12	440
Aussprache der Personalverbände mit einer Delegation SP-Landratsfraktion	13/14	485
Vorstandssitzung 6/76	19	747
Das Angestellten-Kartell Basel-Land im Jahre 1975	20	786
131. Jahresversammlung	21	819
131. Jahresversammlung des Lehrervereins Basel-Land	25	1047
Jahrgang 41 an der Jubilarenfeier	27–30	1134
Der Lehrerfunktionskatalog in der entscheidenden Phase	36	1262
Wahlen SLV	42	1435
Einladung an pensionierte Lehrerinnen und Lehrer	44	1521
Wechsel im Vereinspräsidium	46	1642
Drittes Treffen der Pensionierten	48	1712
Vorstandssitzung vom 19.11.76	49	1770
a. o. Mitgliederversammlung vom 7.12.76 (Kurzbericht) 39/1373	51/52	1888
Schulsynode Basel-Stadt	15/16	543
Stundenangebot für Junglehrer erhöhen	9	301
Der verlängerte Aufsichtsarm	10	321
Bern	15/16	638
BLV sorgt für stellenlose Lehrer	20	785
Abgeordnetenversammlung vom 10. November	48	1712
Freiburg	15/16	541
Glarus	15/16	540
Teuerungszulagen 1976	4	96
Jubiläumsfest des GLV	22	863
Die Glarner Schule – gestern, heute ,morgen	25	1011
Jubiläumsansprache von Dr. Rudolf Schneiter, Präs. des GLV	25	1015
Glarner Schule: gestern – heute – morgen	25	1020
Die gute alte Zeit	25	1021
Wandlung in der Glarner Schule	25	1022
ED Richtlinien zur Steuerung des Lehrerüberflusses	51/52	1897
Graubünden	15/16	547
Regierungsrätliche Beschlüsse im Schulwesen	10	321
Kantonalkonferenz 1976	22	863
Delegiertenversammlung 35/1233	43	1489
Luzern	15/16	539
Bildungspolitik bleibt Anliegen Nummer eins	20	785
Studienfahrt nach Weggis	31–33	1171
Revision des Erziehungsgesetzes	37	1294
Neuenburg		
Halbtagsstellen für Lehrer	17	599
Probleme mit Schuljahr-Ende	17	599
Obwalden		
Zur Altersstruktur der Lehrerschaft	21	819
Schaffhausen	15/16	545
Nachruf auf Hugo Meyer	3	65
Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins Schaffhausen	15/16	561
Schwyz		
Fakultatives 9. Schuljahr	21	819
Solothurn	15/16	542
Der Entscheid über die Initiative der GE	13/14	485
Solidaritätsaktion erwünscht	17	598
Nach der Verwerfung der GE-Initiative	18	655
Aus dem Solothurner Lehrerbund	50	1812
St. Gallen	15/16	546
Neuerungen im Schulwesen	5	142
Zum Lehrerüberfluss	15/16	559
Abschied von Herbstschulbeginnplänen	9	288
Von Pensionsberechtigung Gebrauch machen	21	819
Kurzbericht über die DV Rapperswil vom 1. Mai 1976	23	913
Vorbereitung zur Totalrevision des Erziehunbsgesetzes	44	1517
Thesen zur Totalrevision des Erziehungsgesetzes	51/52	1896

Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

1/1977

BUCHBESPRECHUNGEN

ELTERNVEREINE IN ÖSTERREICH

Valentin, Alfred / Politzer, Leopold: Eltern, Schule und Gesetze. Der Elternverein und das Schulunterrichtsgesetz. 176 S. ill., Wien, Jugend und Volk, Fr. 16.—.

Das österreichische Schulunterrichtsgesetz vom 12. März 1974 regelt anstelle einer grössern Anzahl von Erlassen (oder Erlässen, wie der Wiener sagt) einmal die Beziehungen des Kindes und der Eltern zur Schule sowie das Leben in der Schule; zum andern enthält es Bestimmungen über die Mitwirkung und Mitsprache der Eltern insbesondere durch die Bildung von Elternvereinen. Dementsprechend zerfällt das Buch, das dem oben erwähnten Gesetz mit seinen Problemkreisen gewidmet ist, in zwei Teile. Der Leser wird sich je nach seinen Interessen mehr dem einen oder dem andern zuwenden. Er wird in beiden Hälften sachkundige Information und wertvolle Anregungen erhalten.

Die Rezension wird sich vor allem an die Abschnitte über die Elternvereine halten, da ja auch in der Schweiz die Frage, ob Eltern mehr als bisher an der Schule beteiligt werden sollen und in welcher Form, diskutiert und einer Lösung zuzuführen versucht wird. Das Buch will den österreichischen Leser zur Gründung von Elternvereinen ermutigen, es hält deren Bildung sogar für unerlässlich. Der Verfasser vermittelt eine vorzügliche Handreichung zur Gründung und Leitung von Elternvereinen, ja von Vereinen (etwa durch den Abdruck von Musterstatuten und -eingaben) überhaupt. Jeder Leser vermag daraus wertvolle Hilfen zu entnehmen. Freilich muss man sich als schweizerischer Leser die verschiedenen gesetzlichen Vorschriften über die Begründung von Vereinen wegdenken, da ja nach unserm Recht die Bildung völlig frei von allen behördlichen Massnahmen und Bewilligungen vor sich geht. Auch sonst wird sich die Arbeit eines Elternvereins bei uns in mancher Hinsicht weniger formell abwickeln. Sehr schön werden die Aufgaben und Befugnisse der österreichischen Elternvereine herausgestellt. Sie haben klar beratenden und begutachtenden Charakter. Eine eigentliche Mitbestimmung ist nicht vorgesehen. Dennoch werden Behörden wie auch Schule nicht leichtfertig über die Meinung der Elternvertreter weggehen. Vergleichsweise sind die Mitwirkungsrechte der Schüler an den Schularten, die unsern Mittel- und Berufsschulen entsprechen, wesentlich grösser, da ihre Delegierten in der Lehrerversammlung bei verschiedenen Fragen sogar mitstimmen können.

Aus einem wichtigen Grund allerdings können die österreichischen Elternvereine jedenfalls für die Volks- und die Berufsschulen wohl nicht unbesehen in der Schweiz übernommen werden: Sie ersetzen zum Teil die Mitwirkung der Bürger, und damit auch der Eltern, die bei uns in den Aufsichtsbehörden der Volksschule verwirklicht ist, werden doch diese Schulkommissionen in einer grössern Zahl von Kantonen direkt vom Volk gewählt.

Der zweite Teil des Buches handelt von der Schulpflicht, deren Beginn und Dauer, von Aufnahme, Beförderung der Schüler und von den Prüfungen. Auch hier erhält der Leser bei vieler wertvoller Belehrung den Eindruck, dass der Grad der Reglementierung nicht geringer sein dürfte als im Durchschnitt der schweizerischen Kantone. *Herbert Plotke*

REFORMEN IN GENF

François Maire-Laure / Schwed, Philippe (unter Mitarbeit von Jean Grosfillier): Schulreform in Genf, Die Geschichte des Cycle d'Orientation und seine Entwicklung zur Gesamtschule, übersetzt und bearbeitet von Urs Haeberlin, Reihe: Bildungswesen aktuell. 124 S. Benziger, Zürich / Sauerländer, Aarau. Fr. 19.80.

Wer das Für und Wider in der öffentlichen Diskussion um die Anstrengungen der Genfer Schulreform unter dem Begriff «Cycle d'Orientation» seit einigen Jahren verfolgt hat, ist für diese chronologisch aufgebaute Übersicht dankbar. Der erste Teil, die «Politische Geschichte einer pädagogischen Idee» lässt den Leser nicht ohne Spannung erleben, wie aus ursprünglich pädagogischen Überlegungen und sozialen Motiven von den zwanziger Jahren bis 1962 der CO zwischen Reformwille und Opposition, vornehmlich auf politischer Ebene, entsteht. Die Rückschau auf «Zehn Jahre Cycle d'Orientation» – im zweiten Teil – beschreibt den schrittweisen Fortschritt der Reform, verschweigt auch die sich nach etwa vier Jahren Anlaufzeit einstellenden Schwierigkeiten nicht und zieht eine positive Gegenwartsbilanz. «Der Schritt zur integrierten-differenzierten Gesamtschule» (dritter Teil) setzt 1970 ein und will die Schule «zu einem lebendigen Medium der menschlichen Beziehung und der Kommunikation» werden lassen.

Gewissermassen in die richtige Zeit hinein und bei reformgünstigen Bedingungen, die nur in wenigen Kantonen ähnlich vorzufinden sind, konnte sich der CO erstaunlich rasch entwickeln, vor allem begünstigt durch relativ geringe finanzielle Sorgen der Hochkonjunktur. Solche Projekte sind zwangsläufig progressiv, vor allem, wenn mögliche Kollisionen mit den Auflagen der gesamtschweizerischen Ziele, wie etwa der eidgenössischen Maturitätsanerkennungsverordnung oder mit dem Berufsbildungsgesetz, drohen.

Die in der Beschreibung stark selbstkritische Vorgehensweise der «Reformatoren» und die auffällig häufige Betonung des Versuchscharakters bewahren vor Bildungsenthusiasmus und schaffen angenehm Distanz bis zum letzten Satz, einem Bekenntnis zu einer permanenten Reform: «Wahrscheinlich muss sogar ein gewisses Mass an Unsicherheit bewahrt werden, um die Schule lebendig zu erhalten.» *impi*

OBERFLÄCHLICHKEITEN ZUR CHANCENGLEICHHEIT

Dessai, Elisabeth: Chancengleichheit durch Schulreform. Pläne und Argumente. 136 S. Fischer, Frankfurt a. M., Fr. 15.30.

Der Begriff «Chancengleichheit» im Titel eines Buches macht skeptisch und neugierig zugleich. Skeptisch, weil man das Schlagwort kaum mehr hören kann; neugierig, weil man gespannt ist, ob es zu diesem Thema noch etwas Neues zu sagen gibt. Es stellt sich bald heraus, dass nur die Skepsis berechtigt ist.

Elisabeth Dessai gibt einen gerafften Überblick über alle möglichen verwirklichten und geplanten Schulreformen vom Kindergarten bis zur gymnasialen Oberstufe. Im Reader's-Digest-Stil wird abgehandelt, was eifrigen Reformern in den letzten Jahren eingefallen ist: kompensatorische Erziehung, Leistungskurse, Mengenlehre (1½ Seiten), Kritik an den Lesebüchern, flexible Binnendifferenzierung, Baukastensystem, vorgefertigte Curricula usw. Die Ziele Chancengleichheit und Mündigkeit sind aber trotz allen Bemühungen noch nicht erreicht. Die Autorin weiss, was noch fehlt: die freie Lehrerwahl durch den Schüler. «Damit er sich wohl fühlen kann, sollte der Schüler bei dem Lehrer lernen dürfen, der ihm gefällt.»

Ein undifferenziertes Buch, das zur Diskussion um die Schulreform nicht viel beiträgt. *R. Walter*

EVOLUTION DURCH STILWANDEL

Lenzen, Heinrich: Stilwandel in der Schule. 167 S., Luchterhand, Neuwied/Berlin, Fr. 22.—.

Die Beiträge dieses Buches sind aus Prüfungsarbeiten für das Lehramt an Sonderschulen entstanden. Heinrich Lenzen, der Herausgeber, hat sie zusammengefasst und begründet.

Im ersten Kapitel gibt er auf wenigen Seiten einen ausgezeichneten Überblick über die Entwicklung der Schule von Comenius bis zur Gegenwart. Ausführlich wird darauf der Begriff «Stil» abgegrenzt, ohne dass er dadurch dem Leser wesentlich klarer würde. Der Abschnitt, welcher der Vorstellung von Wandlungsfaktoren der Schule gewidmet ist, macht klar, dass das Buch keinen revolutionären Umwälzungen

das Wort reden will, vielmehr versucht, praktikable Massnahmen und Veränderungen aufzuzeigen, welche eine Atmosphäre in der Schule schaffen helfen sollen, die dem Kind «maximales Vertrauen, optimale Freiheit sowie maximale Hilfeerfahrungen» (H. Lenzen) gibt.

Das zweite Kapitel will mit zwölf minutiös dargestellten Versuchsberichten *Ansätze zur Umstellung* (so der Titel) aufzeigen. Ziel eines jeden dieser Versuche war es, eine oder mehrere Möglichkeiten der Veränderung von Schulwirklichkeit zu erproben: Gruppenunterricht, verschiedene Sitzordnungen, Jena-Plan, spielerisches Lernen, Lernen mit Arbeitsmitteln usw. Die Berichte sind durchwegs klar und übersichtlich dargestellt, die Schlussfolgerungen aus den Versuchen objektiv und bemerkenswert sorgfältig formuliert. Das dritte Kapitel enthält eine ausgezeichnete Übersicht über die wesentlichsten Aspekte des Gruppenunterrichts, seine Vor- und Nachteile, die Anforderungen an Lehrer und Schüler, seine Auswirkungen.

Stilwandel in der Schule gehört der Reihe *Luchterhand-Arbeitsmittel für die Hochschule* an. Es ist denn auch weniger, wie der Herausgeber schreibt, «an alle an Schulentwicklung Interessierte gerichtet», sondern vornehmlich für Studenten, Sonderklassenlehrer und jene Lehrer geschrieben, welche ein besonderes Interesse für erziehungswissenschaftliche Probleme haben.

Alle beschriebenen Versuche wurden mit Oberstufenschülern verschiedener Sonderklassen durchgeführt, eine Tatsache, die den Adressatenkreis des Buches weiter einschränkt. Mittel- und Unterstufenlehrer finden zum selben Thema ihre Stufe spezifischer berücksichtigende Literatur.

Das Buch hat einen Stilwandel zum Ziel, der mit wenigen Veränderungen an unserem Schulsystem erreicht werden könnte. Deren wesentlichste wäre die Verkleinerung der Klassengrössen. Das Buch bringt nichts Revolutionäres, wenig Neues, doch viel exakte Information zu aktuellen Möglichkeiten, die Schule evolutionär zu verändern. *fifi*

ERZIEHUNGSLEHRE-DIGEST

Beutel, Irmtraud: Erziehungslehre. Hauswirtschaftliche und sozialberufliche Bücherei für Schule und Praxis. 80 S. Verlag Sellier, Freising, Fr. 7.50.

Die Schrift ist ein schmales Heft von 80 Seiten und erhebt den Anspruch, auf diesem knappen Raum die Entwicklungspsychologie der ersten zehn Lebensjahre darzustellen, eine Übersicht über die wichtigsten Erziehungsmittel (Gespräch, Lob, Tadel, Belohnung, Strafe, Erfahrung) zu verschaffen, ferner die Ansätze der Tiefenpsychologie und der Lerntheorie darzustellen, die religiöse Erziehung zu beleuchten und dem Leser einen Einblick in das Wesen der Kreativität zu vermitteln.

Der Autorin gelingt es tatsächlich, dieses Mammutprogramm zu bewältigen. Die Darstellung ist sachlich richtig, klar und konzentriert (um nicht zu sagen kondensiert). Allerdings um den Preis, dass nur ein Digest der wichtigsten Lehren dabei herauskommt, und man fragt sich, wer davon wirklich etwas haben kann. Als Lehrmittel für das Fach Erziehungslehre ist das Büchlein nur dann verwendbar, wenn der Lehrende den Schülern viel weiteres Material bieten kann, das die hier so gerafft dargestellten Probleme veranschaulicht und vertieft. Zur mehr oder weniger selbständigen Erarbeitung des Faches ist die Schrift auch deshalb ungeeignet, weil die Hinweise auf Quellen oder weiterführende Werke recht mager ausgefallen sind.

Wenn man diese Einschränkungen aber in Kauf nehmen kann und auf ein preisgünstiges Lehrmittel angewiesen ist, steht mit diesem Buch etwas Brauchbares zur Verfügung. *Charlotte Stratenwerth*

LEHRPLANDISKUSSIONEN IN DER LEHRERAUSBILDUNG

Hacker, Hartmut: Curriculum-Planung und Lehrerrolle. 134 S. Beltz, Weinheim/Basel, Fr. 20.20.

Diese Erlanger Dissertation, die als Beltz-Monographie gedruckt worden ist, kann als gute Einführung in die Curriculum-Diskussion bezeichnet werden. Auf rund 90 Seiten gibt Hacker eine Übersicht über die Problemgestaltung sowie Analysen einzelner Ansätze curricularer Forschung. Er wählt dazu die Gruppe um Saul B. Robinsohn, der 1967 mit seinem schmalen Büchlein «Bildungsreform als Revision des Curriculum» in der Bundesrepublik Deutschland die Diskussion über die Curricula eingeleitet hat. Er berichtet von der Gruppe um Herwig Blankertz in Münster sowie über Hartmut von Hentigs Bielefelder Curriculum-Werkstätten. Die abschliessenden 25 Seiten gelten dem eigenen Lösungsansatz: Hacker stellt mit Recht fest, dass die theoretischen Arbeiten über die Curriculum-Reform im luftleeren Raum bleiben, wenn sie nicht durch Lehrer in die Schulen hineingetragen werden. Er glaubt, die Lösung darin sehen zu sollen, dass bereits in der Grundausbildung der Lehrer eine Mitarbeit in der Entwicklung neuer Curricula eingebaut werden müsste. Der Gedanke ist bestechend, denn wie sollen Innovationen in die Schule eindringen, wenn nicht über die Lehrer? Das Studium müsste sich dann in drei Phasen gliedern:

1. Die Phase des Erwerbs der grundlegenden Kenntnisse, enthaltend ein Studium der Fachwissenschaft und Fachdidaktik mit den dazugehörigen pädagogischen Vorlesungen und Übungen in der Dauer von vier Semestern;

2. die Phase eines Praktikums, enthaltend Einübung in Unterrichtsplanung, Unterrichtsvollzug und -kontrolle. Diese zweite Phase dauert mindestens zwei Jahre;

3. folgt die Phase der systematischen Reflexion der Theorie, wiederum vier Semester umfassend.

Hacker, der selber in der Lehrerbildung tätig ist, bleibt Realist, indem er warnt vor dem Irrglauben, man könnte je die Lehrer mit fertigen Kompetenzen von der Hochschule entlassen. Wenn der Lehrer nach Hacker ein «Innovationsagent» sein soll, dann muss er diese Qualifikation in der zweiten und dritten Phase seiner Ausbildung erst erwerben.

Sympathisch berührt, dass Hacker vermeidet, den Lehrer zum Objekt abstrakter Curriculum-Planer zu degradieren, wie das nur allzu leicht geschehen mag: Da sitzen irgendwelche ausgezeichnete Leute hinter ihren Strukturgittern, Matrices und Taxonomien, entwerfen Lernziele und sorgen für die Implementation. Sie schicken ihre Lernpakete an den Unterrichtsvollzieher = Lehrer. Nein, Hacker will dem Lehrer seine Spontaneität und die Freiheit der Gestaltung belassen, wofern er nur teilhat an der wissenschaftlichen Arbeit der Curriculum-Entwicklung. Er setzt sich damit auf wohltuende Weise ab von jenen Curriculum-Forschern, die er in seiner «Gesamtwürdigung der Curriculum-Diskussion» folgendermassen zu Wort kommen lässt: «Die sozio-ökonomische Entwicklung hat heute einen Stand erreicht, der es notwendig macht, die in den Bildungseinrichtungen zu produzierenden Qualifikationen systematisch zu planen und zu kontrollieren.» Wer hellhörig ist, stellt die Frage, was denn das sei: «die in den Bildungseinrichtungen zu produzierenden Qualifikationen»? Es handelt sich offenbar um die erwünschten Schüler-Verhaltensweisen, die systematisch geplant, kontrolliert und somit produziert werden!

Die Arbeit beansprucht mit Recht keine Vollständigkeit. Wer könnte sich anmassen, das riesige Gebiet der Curriculum-Forschung auch nur einigermassen vollständig zu erfassen! Immerhin fällt uns auf, dass weder der Ansatz der Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung noch Karl Freys Kieler Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften erwähnt werden. Lediglich das Literaturverzeichnis enthält Hinweise auf diese Forschungsrichtung.

Wenn man den Ansatz von Hacker zu Ende denkt, kommt man zu der gleichen Lösung, wie wir sie seit Jahren am Institut für Unterrichtsforschung und Lehrerfortbildung in Basel üben: Wir glauben, dass Lehrer etwa nach sieben Jahren (nicht schon nach zwei!) in ihrer Unterrichtsgestaltung soweit sicher geworden sind, dass sie Kräfte frei bekommen, um die Revision der Lehrpläne zu diskutieren und Neuerungen selber vorzuschlagen. Diese Basler Lösung, über die ich im Juni 1974 im Rahmen eines internationalen Colloquiums in Louvain (Belgien) berichtet habe, hat dort starke Beachtung gefunden. *H. P. Müller*

KINDERGARTEN ODER VORKLASSE?

Pichottka, Ilse: Kindergarten oder Vorklasse? Beiträge zur Elementarerziehung. Reihe dtv für Eltern, 140 S., Deutscher Taschenbuchverlag, München, Fr. 5.10.

Das Taschenbuch bringt Aufsätze von sechs verschiedenen Autoren, die dem Heft «Recht der Jugend und des Bildungswesens» (19. Jg.) des Luchterhand Verlages entnommen sind. Ilse Pichottka, welche die Aufsätze ausgewählt hat, sagt in ihrem Vorwort: «Was nach dem Kriege nur von einigen Fortschrittlichen geäussert wurde, gilt heute allgemein: *Früherziehung ist ebenso wichtig wie Universitätsbildung!* Was in den frühen Jahren der Entwicklung versäumt worden ist, kann später nicht nachgeholt werden und beeinträchtigt auf diese Weise das geistige Leben und Wachsen des einzelnen und damit auch der Gesellschaft.»

Aufgrund dieser Erkenntnis beurteilen und fordern die sechs Autoren vorschulische Einrichtungen, vor allem für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland: Ferdinand Carspecken hält ein Plädoyer für den Kindergarten und trägt einiges bei zur Begriffserklärung im Vorschulbereich. Theo Kroj geht es vor allem um die Erfassung möglichst *aller* fünf- und sechsjährigen Kin-

der; er plädiert für eine zweijährige obligatorische Eingangsstufe in die Grundschule. Werner Küchenhoff stellt nicht die verschiedenen vorschulischen Einrichtungen, sondern das Kind in den Mittelpunkt und kommt zum Schluss: «Vorschule – falsch programmiert.» Georg Vieweger beschreibt die Vorschulerziehung in der DDR. Er tut dies übersichtlich und klar, jedoch ohne persönliche Stellungnahme und ohne auf Erfolg oder Misserfolg der beschriebenen Einrichtungen einzugehen.

Bernard Trouillet vergleicht Vorschulerziehung auf internationaler Ebene, und Josef Volk zeigt an einem Beispiel den Unterschied zwischen Arbeitsmitteln zu vorschulischem Lesen aus der Bundesrepublik Deutschland und den USA.

Wer sich grundsätzlich in das Problem «Vorschule» einlesen will, bekommt in diesem Taschenbuch wertvolle Information. Wer das Problem kennt, erfährt kaum Neues. *Maria Chiquet-Nussberger*

METHODISCHE ANREGUNGEN ZUR GRUPPENARBEIT

Feigenwinter, Max: Gruppenarbeit im Unterricht (Reihe Didaktik). 174 S. Arp Verlag, St. Gallen, Fr. 12.80.

Mit einer wesentlich überarbeiteten und erweiterten Fassung einer zuvor im Comenius-Verlag publizierten Arbeit unternimmt Max Feigenwinter neue Anstrengungen, Grundanliegen und Möglichkeiten gruppenunterrichtlicher Arbeit weiterzuverbreiten. Im Zuge der Überarbeitung wurde die Darstellung von Formen und Einsatzmöglichkeiten gruppenunterrichtlicher Arbeit wesentlich vertieft und in verschiedene Hauptabschnitte aufgefächert. So umfasst das Buch in seiner Neufassung folgende Hauptkapitel:

- Die Bedeutung der Gruppe heute
- Die aufgabengleiche Gruppenarbeit
- Die Partnerarbeit
- Die arbeitsteilige (differenzierte) Gruppenarbeit
- Wenn Gruppenarbeit gelingen soll

Dabei versucht Feigenwinter, seine Ausführungen immer wieder anhand von Beispielen aus seiner eigenen Unterrichtsarbeit praktisch zu veranschaulichen. Diese Beispiele vermögen für die eigene Unterrichtsgestaltung wertvolle Anregungen zu vermitteln, laufen bisweilen aber auch Gefahr, im Sinne von nachzuahmenden und übertragbaren Verhaltensrezepten als normative Muster verstanden zu werden. Gerade angesichts dieser Gefahr scheint die wiederholt postulierte Besinnung auf grundsätzliche Anliegen und Zielsetzungen des Gruppenunterrichts ebenso wesentlich, wie die Besinnung auf methodische Möglichkeiten und die Entwicklung methodischer Gewandtheit.

Feigenwinter zeigt immer wieder Ansätze zu solcher Reflexion. Gelegentlich greift sie allerdings etwas zu kurz, insbesondere dort, wo Probleme wie jenes der beruflichen Belastung des Lehrers der Vollständigkeit halber auch noch kurz angesprochen werden. Ähnliches gilt für die Darstellung der didaktischen Analyse, deren Vollzug als gemeinsame Aufgabe von Lehrer und Schülern postuliert wird, ohne dass diesmal Wege zur Einlösung dieses Postulats aufgezeigt werden.

Die Tatsache, dass die zum überwiegenden Teil methodisch ausgerichtete Publikation in einer didaktischen Reihe erscheint, vermag Erwartungen zu wecken, die kaum eingelöst werden: So dürfte, gestützt auf den anerkannten Satz vom Primat der Didaktik, wonach die Didaktik methodischen Überlegungen übergeordnet ist und Überlegungen über Ziele, Inhalte und Arbeitsmittel des Unterrichts miteinbezieht, eine ausgewogene Berücksichtigung aller dieser Aspekte erwartet werden.

Dieser Vorbehalte ungeachtet bietet das Buch eine praxisnahe Einführung in methodische Probleme gruppenunterrichtlichen Arbeitens und zahlreiche Anregungen für die Vorbereitung von Gruppenarbeiten. *H. Tanner*

ZUM DEUTSCHSPRACHIGEN THEATER

Habecker, S. und Hofmann, A.: Theorien – Texte – Analysen. Das deutschsprachige Theater seit 1945. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II. 276 S. Oldenburg, München, Fr. 17.80.

Die Verfasser erläutern anhand verschiedenartiger Texte die letzten 30 Jahre deutschen Theaterschaffens. Brecht, Dürren-

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten

Vor- und Grundschule, Sachunterricht

Kölln/Westermann: Westermann Lesebuch 2, 156 S., Westermann ● **Bamberger (Hg.): Lesebuch 4,** 239 S., Österreichischer Bundesverlag ● **Lotz/Krenzer: Hast du unsern Hund gesehen?,** 72 S., Kösel ● **Dabsch/Jarolim/Svolba: Sachunterricht.** Arbeitsblätter für die 3. Schulstufe Wien, 72 S., für die 4. Schulstufe: Oberösterreich/Niederösterreich, je 72 S., Österreichischer Bundesverlag ● **Bauer (Hg.): Schwarz auf weiss,** Primarstufe Arbeitsblätter 3, 40 S., Schroedel/Konkordia ● **Lükkert/Scheidt: Suchbilder,** 2 Hefte: Geräusche, Tierlaute, je 20 S., Herder ● **Lückert/Scheidt: Lernbilder 2,** 28 S., Herder ● **Wiedmer: Bring mich heim,** 48 S., Wepe ● **Niederle/Michelic/Lenzeder: Bildung und Erziehung im Kindergarten,** 127 S., Westermann ● **Johner-Thoma/Beck: Verkehrsfibel 1,** 14 S., Lehrmittelverlag, Bern ● **Bangerter-Egli: Strassenverkehr 2,** 13 S., Lehrmittelverlag Bern ● **Klinke: Spiel- und Arbeitsmittel im Vor- und Grundschulalter,** 422 S., Jugend und Volk ● **Schwartz (Hg.): Wörterbuch für die Grundschule,** 96 S., Westermann ● **Aust/Becker (Hg.): Fragen und versuchen 4,** 73 S., Schroedel ● **Fischer/Zanolli: Sachunterricht in der Grundstufe,** 33 S., Westermann ● **Ackermann: Einführung in den sozialwissenschaftlichen Sachunterricht,** 104 S., Kösel ● **Herbert: Wohnen und Lebensqualität,** 3./4. Schuljahr, 43 S., Kösel

Sprachen

Hirsch: Deutsch für Besserwisser, 185 S., Hoffmann+Campe ● **Troll: O Heimatland,** 153 S., Hoffmann+Campe ● **Piontek: Dichterleben,** 318 S., Hoffmann+Campe ● **Beckett: Gedichte,** 91 S., dtv ● **Hartau: Molière,** 154 S., Rowohlt ● **Wollschläger: Karl May,** 217 S., Diogenes ● **Dostojewskij: Der Idiot,** 814 S., dtv ● **Ayck: Jack London,** 150 S., Rowohlt ● **Larsen: Gençler icin teknik tarihi,** 338 S., Erdmann ● **Aristophanes: Sämtliche Komödien,** 714 S., dtv ● **Koller: Orbis pictus latinus,** 431 S., Artemis ● **Lang: Training Latein,** 122 S., Klett ● **Corbellari u. a.: J'ouvre le dictionnaire,** Cahier 1+2, Livret du maître, 52 +38+11 S., Larousse ● **Heidrich: Englischer Allgemein-Wortschatz Naturwissenschaften,** 191 S., M. Hueber ● **Christie: Hercule Poirot, Miss Marple and...** 141 S., dtv ● **Loretz: Verständigung und Missverstehen,** 222 S., Huber Frauenfeld ● **Orton/Stoldt: How do you do, A6,** Textbook / Working with words and structures, 124/72 S., Schöningh ● **Griesbach: Deutsch × 3,** Lernbuch/Übungsbuch, 120/129 S., Langenscheidt ● **Detter/Sirch: Training Aufsatz,** 79 S., Klett ● **Protokolle 76/2,** 286 S., Jugend+Volk ● **Kappe/Maiworm/Menzel: Unser Wortschatz,** 384 S., Westermann ● **Bush/Giles: Psycholinguistischer Sprachunterricht,** 221 S., E. Reinhardt ● **Serrano: Hablamos español,** Bd. 1, 119 S., Langenscheidt ● **Weber: Landeskunde im Fremdsprachenunterricht,** 266 S., Kösel ● **Französische Geschäftsbriefe heute,** 343 S., Langenscheidt ● **100 Briefe Französisch für Export und Import,** 148 S., Langenscheidt ● **Weber: Texte für englische Arbeiten in der Sekundarstufe II,** 151 S., Schöningh ● **Glinz: Schweizer Sprachbuch 6,** 148 S., Sabe ● **Glinz: Der Sprachunterricht im 6. Schuljahr,** 280 S., Sabe ● **Schaller: Umstrittene Jugendliteratur,** 202 S., Klinkhardt ● **Maier (Red.): Phantasie und Realität in der Jugendliteratur,** 190 S., Klinkhardt ● **Maier (Red.): Jugendliteratur und gesellschaftliche Wirklichkeit,** 179 S., Klinkhardt ● **Maier (Red.): Jugendliteratur in einer veränderten Welt,** 165 S., Klinkhardt

Geschichte

Die lutherischen Pamphlete gegen Müntzer, 218 S., dtv ● **Ziegler: Zeiten, Menschen und Kulturen,** Bd. 1: Altertum, 83 S., Bd. 2: Mittelalter, 139 S., Lehrmittelverlag Zürich ● **Guth: Mazarin,** 746 S., Heyne ● **Das grosse Lexikon der Geschichte,** 3 Bde., 1024 S., Heyne ● **Dönhoff: Menschen, die wissen, worum es geht,** 259 S., Hoffmann+Campe ● **Teuteberg/Waldburger: Berichte, Bilder, Karten,** I. Altertum und Mittelalter, 127 S., Sabe ● **Klepper: Unter dem Schatten deiner Flügel,** 1178 S., dtv ● **Schäfer: Sozialstruktur und Wandel der BRD,** 337 S., dtv ● **Balandier: Politische Anthropologie,** 210 S., dtv ● **Lietzmann: New York, die wunderbare Katastrophe,** 319 S., Hoffmann+Campe ● **Gies: Zeitgeschichte im Unterricht,** 169 S., Colloquium ● **Heitkämper:** Friedenserziehung als Lernprozess, 232 S., Klinkhardt ● **Schwelien: J. F. Kennedy,** nicht pag., Dressler ● **Anderton/Batchelor: Düsenkampfflugzeuge,** 63 S., Heyne ● **Furrer: Staatsbürgerlicher Unterricht in Bild und Wort,** 47 S., Krattiger ● **Krattiger: Neue Staatskunde der Schweiz,** 112 S., Krattiger ● **Häfliger: Schultheiss Eduard Pfyffer,** 443 S., Willisauer Bote

matt, Frisch, Hildesheimer, Weiss, Kipphard, Sperr, Handke, Hacks, Strittmatter und Lange ziehen in Einzelszenen und Abschnitten aus theoretischen Texten am Leser vorbei. In einem Analysenteil sind Vergleichstexte (zu Frischs «Andorra» der Tagebuchabschnitt «Der andorranische Jude»; zu Sperrs «Jagdszenen» eine Szene aus Büchners «Woyzeck» u. a.) und Abhandlungen (oft Kritiken) abgedruckt. Der Band erweist sich damit als eine sehr nützliche Materialsammlung für den Klassen- und Gruppenunterricht. Eine 20seitige, materialreiche Einführung macht den Schüler in einem grösseren Zusammenhang mit der deutschen Nachkriegsdramatik bekannt.

Auf die reichlich theoretische Formulierung der Lernziele (gleich auf den ersten Seiten) könnte man ebensogut verzichten wie auf die den einzelnen Analysen nachgestellten Arbeitsanregungen. Gerade hier stossen die Autoren an die Grenzen ihrer Arbeit: Immer wieder wird dazu aufgefordert, den Gesamttext eines Werkes heranzuziehen! Es ist klar, dass eine solche Textsammlung aus Gründen des Umfangs und der Handlichkeit nicht ein Dutzend vollständige Dramentexte neben dem vielen andern Material bieten kann. Aber ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, dass die Judenschau aus Frischs «Andorra» eben noch lange nicht das ganze Stück ausmacht? Die Beschränkung auf die reine Materialsammlung könnte den Wert des Buches noch steigern.

Bei der Vielzahl der gebotenen und sonst oft schwer zugänglichen Texte ist das vorliegende Arbeitsbuch im ganzen ein wertvoller Band, der sehr wohl in einer Sammlung für Klassenlektüre seinen Platz haben könnte. *Peter Litwan*

MENSCH UND MENSCH

Schmitz, Marianne (Hg.): Mensch und Mensch – Eine Sammlung von Texten zu Einstellungen und Verhaltensweisen des Menschen für den Deutschunterricht. Ferdinand Schöningh, Paderborn, Fr. 10.80.

In dieser recht handlichen und drucktechnisch ansprechenden Paperbackausgabe wird versucht, anhand vorwiegend literarischer Texte die Doppelfunktion des Menschen zu ergründen: einerseits als soziales Wesen, untrennbar mit der übrigen Menschheit verbunden, anderseits als Individuum, unteilbar seinem Selbst verhaftet. «Wenn Literatur in diesem Sinne funktionalisiert wird, kann sie durchaus eine Art *«Lebenshilfe»* leisten, da sich dem jungen Menschen hier ein wichtiger Bezugsrahmen aus Begriffen und Vorstellungen bietet, deren Kenntnis er in seiner bisherigen Wirklichkeit nicht immer erwerben konnte. Gerade bei der Betrachtung von menschlichen Verhaltensphänomenen sollte Sprache ihre universelle Funktion als Kommunikationsmittel rechtfertigen, weshalb auch ausländische Literatur herangezogen wurde» (Marianne Schmitz), so z. B. A. Camus, Tennessee Williams, Carson McCullers, Norman Mailer, Dylan Thomas, A. Solschenizyn, u. a. Dadurch wird der Deutschunterricht zur Lebenskunde, und gerade für Abschlussklassen scheint die Betonung dieses Aspekts möglich oder sogar notwendig, sollte im Grunde genommen doch jeder Unterricht Lebenskunde, Lebenshilfe sein. Zur Verdeutlichung der Themengruppen enthält der Anhang in kurzen Einführungen die Zielvorstellungen der fünf Kapitel (Jugend, Beziehungen, Gemeinsamkeit, Gleichgültigkeit und Grenzüberschreitung), wobei die Auswahlkriterien erläutert werden.

Die Texte sind so zusammengestellt, dass sie sich in ihrer Thematik ergänzen oder eine Entwicklung aufzeigen, so dass aus den jeweils fünf bis zehn Texten zu einem Kapitel psychologisch-soziologische Grundbegriffe erarbeitet werden können. Das Spektrum der vertretenen Autoren reicht von Benn und Brecht über D. H. Lawrence bis Siegfried Lenz und Jürg Federspiel.

Der Band eignet sich für Abschlussklassen der Orientierungsstufe oder höhere Mittelschulen und dürfte wohl auch für interessante Gruppenarbeiten einzusetzen sein, wenn es gilt, verschiedene Aspekte menschlichen oder zwischenmenschlichen Verhaltens aus literarischen Vorlagen zu erarbeiten. *vz.*

LATEIN OHNE FRAGEZEICHEN!

Fuhrmann, Manfred: Alte Sprachen in der Krise? Brosch. 127 S., Klett, Stuttgart, Fr. 13.50.

Trotz dem unglücklich gewählten Titel (warum meinen so viele Altphilologen, stets eine apologetische Haltung einnehmen zu müssen? Das Fragezeichen im Titel besitzt sowieso bloss Alibifunktion), finden sich in der Sammlung viele erwägenswerte Gedanken und Vorschläge für den altsprachlichen Unterricht.

Mit Ausnahme des ersten Kapitels (wozu Latein?) handelt es sich bei den übrigen um Vorträge und Aufsätze aus den Jahren 1969 bis 1975. Lesenswert sind vor allem die Abschnitte, die aus der Schulpraxis entstanden sind: gymnasialer Lateinunterricht, Verhältnis zwischen Universitäts- und Gymnasiallehrern.

Jener Aufsatz, der sich mit einem besonderen Notstand der gegenwärtigen Praxis, der Anfangslektüre, befasst (Cäsar oder Erasmus?), kommt zum Ergebnis: «Wer den Heranwachsenden nur Texte in die Hand geben will, die ihren Fähigkeiten angemessen sind und ihnen Freude bereiten, dem stehen im Bereiche der römischen Antike lediglich Phaedrus und Terenz zu Gebote. Er ist daher, wenn ihm dieses Repertoire als zu schmal erscheint, auf die nachantike Latinität, auf das Mittelalter und die frühe Neuzeit angewiesen; er handelt damit zugleich den Vorteil ein, dass er früher, als jetzt üblich ist, mit der Lektüre beginnen kann.»

Eine Bestätigung dieser Ansicht findet sich im letzten Aufsatz, Asterix und die «römische Welt». Der Verfasser zeigt die Spannung auf, der die Latein lernenden Kinder heute ausgesetzt sind: in den Lehrbüchern die abstrakten, hieratisch starren Kernmaximen, bei Asterix die farbenfrohen, anschaulichen Vorgänge mit sprudelndem Witz. Sollte nicht der Unterricht vermehrt auf die kindlichen Bedürfnisse Bedacht nehmen: auf Witz und Satire, auf Anschaulichkeit und Gegenwartsnähe, auf Phantasie? Nach einer französischen Meldung hat sich das Interesse am Lateinunterricht in den Schulen nachweislich belebt, seit die Kinder diese mit Römerzitaten gespickten Bildbände lesen. Was alles an literarischen, politischen und ästhetischen Trivialmythen in die Asterix-Comics eingeflossen ist, zeigt André Stoll in seiner Untersuchung über Asterix (du Mont 1974), der damit auch klar macht, dass die Bücher hintergründiger sind, als man gemeinhin annimmt. *Joh. Baumgartner*

EIN NEUES MODERNES WÖRTERBUCH DER ITALIENISCHEN GEGENWARTSSPRACHE

De Felice, Emidio / Duro, Aldo. Dizionario della lingua e della civiltà italiana contemporanea. 2221 S. Palumbo-Verlag, Palermo, Fr. 50.85.

Die beiden Verfasser dieses Wörterbuches begründen ihre Arbeit damit, dass in den letzten 20 Jahren der Wortschatz der italienischen Sprache allgemein und auf nationaler Ebene qualitativ und quantitativ sich derart verändert hat, dass man von einem klaren Bruch mit der Vergangenheit sprechen kann. Es ist dies die logische Folge der grossen Veränderungen, die die italienische Sprachgemeinschaft durchgemacht hat. Das vorliegende Werk will aber nicht nur Neues in bezug auf die lexikalische Information bieten, sondern auch neue theoretische und methodische Prinzipien berücksichtigen.

Den Autoren ist klar, dass ein Wörterbuch zwei Ziele hat: ein inneres (die Sprache) und ein äusseres (die Kultur). Es muss einmal über lexikalische Zeichen Auskunft geben und anderseits auch über das Kulturgut, das System der Dinge, der Kultur, der Gesellschaft informieren. Deshalb steckten sich De Felice und Duro folgende Ziele:

- Sammlung aller lexikalischer Elemente, aber nur derjenigen, die wirklich in der heutigen Umgangssprache leben oder die allgemein interessierende Fakten und Werte der nationalen Sprachgemeinschaft beschreiben,
- für jedes Wortelement alle zur semantischen Individualisierung und zum korrekten sprachlichen Gebrauch notwendigen Informationen liefern,
- für jedes Wortelement kurz den kulturellen oder zivilisatorischen Gegenstand oder Vorgang beschreiben, den es enthält.

Deshalb wurden im vorliegenden Band unzählige Bezeichnungen aus dem allgemeinen Sprachgebrauch aufgenommen, mit Ausnahme allzu offenkundiger Eintagsfliegen oder immer möglicher abgewandelter Formen (mittels der wohlbekannten Suffixe). Die dichterischen und literarischen Formen vergangener Jahrhunderte wurden ausgelassen, mit Ausnahme derer, die heute noch weiterleben oder die in weit verbreiteten Werken – etwa Operntexten – vorkommen (wie *magione, eremo, aere,* usw.).

Aus dem grossen Haufen wissenschaftlicher und technischer Termini wurden diejenigen ausgewählt, die nicht nur dem Spezialisten dienen. Vertreten sind insbesondere die Medizin, die Verwaltung, das Recht, die Wirtschaft, die Politik, die Elektrotechnik, die Motorenkunde und der Sport.

Restriktiv gingen die Redaktoren bei den dialektalen und regionalen Formen sowie bei Jargonausdrücken vor. Was keine kommunikative Funktion auf dem ganzen italienischen Sprachgebiet oder in grossen Teilen desselben hat, wurde ausgeschlos-

Neueingänge Teil 2

Biologie

Reichelt: Ökologie exemplarisch: Der Bodensee, mit Lehrerheft, 63/23 S., Cornelsen, Velhagen+Klasing ● **Geller: Ökologie der Landlogie,** mit Lehrerheft, 64/23 S., Cornelsen, Velhagen+Klasing ● **Geller: Lkologie der Land- und Süsswassertiere,** 183 S., Rowohlt ● **Adamson: Frei geboren,** 192 S., Hoffmann+Campe ● **Turnitz: Das kleine Rosenbuch,** nicht pag., Ex Libris Heyne ● **Baumann/Fink: Zuviel Herz für Tiere,** 328 S., Hoffmann+Campe ● **Kranich: Die Formensprache der Pflanze,** 190 S., Freies Geistesleben ● **Echsel/Racek: Biologische Präparation,** 248 S., Jugend und Volk ● **Grzimek: Wildes Tier – weiser Mann,** 348 S., dtv ● **Tiger/Fox: Das Herrentier,** 370 S., dtv ● **Hass: Welt unter Wasser,** 335 S., Heyne ● **Hentschel/Wagner: Tiernamen und zoologische Fachwörter,** 507 S., G. Fischer ● **Weismann: Entwicklung und Kindheit der Tiere,** 144 S., O. Maier ● **Romer: Der wundersame Fisch,** Schülermappe, Lehrermappe Teil 1: Wer ist das, der Fisch? Lehrermappe 2. Teil: Fisch und Mensch, nicht paginiert. Agrosuisse

Geographie

Nigg: Lappland, 192 S., Kümmerly+Frey ● **Attenhofer: Zurzach,** 64 S., P. Haupt ● **Stampa: Das Bergell,** 76 S., P. Haupt ● **Henkel: Der Strukturwandel ländlicher Siedlungsgebiete in der Bundesrepublik Deutschland,** 31 S., Schöningh ● **Schäfer: Weltkunde,** Bd. 6, 104 S., Schöningh ● **Alexander Weltatlas,** Gesamtausgabe mit Einführung in Aufbau und Gestaltung, 194/77 S., Klett ● **Bancroft: Die schönsten Mineralien und Kristalle aus aller Welt,** 176 S., Franckh ● **Park: Reisen ins innerste Afrika,** 1795–1806, 337 S., Erdmann ● **Mars, der rote Planet,** Karte Hallwag ● **Bechler: Internationale Arbeitsteilung und Dritte Welt,** 140 S., Kiepenheuer+Witsch ● **BBC: Weichenstellen,** 47 S., Brown Boveri

Kunst, Musik, Medien

Stumme: Unser Kind geht zur Musikschule, 91 S., Schott ● **Kerstiens: Unterrichtsthema: Massenkommunikation,** 189 S., Klinkhardt ● **Huse: Le Corbusier,** 150 S., Rowohlt ● **Flitner u. a.: Der Mensch und das Spiel in der verplanten Welt,** 148 S., dtv ● **Küntzel-Hansen: Musik mit Kindern,** 143 S., Klett ● **Kowalski: Kitsch oder Kunst?** 192 S., Klett

Sport, Handarbeit, Hauswirtschaft

Bernhard: Didaktik der Jugendleichtathletik, 174 S., Hofmann ● **Kaier: Skifahren mit Schulklassen,** 67 S., Comenius ● **Kirsch/Krankenhagen: Audiovisuelle Medien im Sportunterricht,** 118 S., Klett ● **Gnägi u. a.: Textiles Handarbeiten,** 144 S., 3., erw. Auflage, Lehrmittelverlag, Bern ● **Paulus: Kalte Platten,** 207 S., Heyne ● **Wirths: Lebensmittellehre,** 211 S., Schöningh

Diverses

Völker (Hg.): Künstliche Menschen, 401 S., dtv ● **Marek: Panoptikum alter Kriminalfälle,** 268 S., dtv ● **Werneck/Grasse: Planspiele,** 207 S., Heyne ● **Grube/Richter (Red.): Das grosse Krone-Spielbuch,** 288 S., Hoffmann+Campe ● **Bergius: Der Rebell,** 441 S., Heyne ● **Nordhoff/Hall: Die Meuterei auf der Bounty,** 2 Bde. 261/239 S., dtv ● **Krüger: Das zerbrochene Haus,** 228 S., Hoffmann+Campe ● **Rascovich: Falkenhorst,** 512 S., Hoffmann+Campe ● **Hauser: Bauerngärten in der Schweiz,** 208 S., Artemis ● **Bangert: Antiquitäten: Möbel,** 96 S., Heyne ● **Lachender Kindermund,** o. S., Heyne ● **Markefka: Soziologie der Arbeitswelt,** 2 Bd, 62/74 S., Luchterhand ● **Puwels/Berger: Aufbruch ins dritte Jahrtausend,** 546 S., Heyne ● **Bekker: ax Augen durch Nacht und Nebel,** 284 S., Heyne ● **Steinacker-Scharnagl: Gesund durch Yoga,** Kassettenlehrprogramm, Heyne ● **Auer: Stress dich gesund,** 173 S., **Kraftfahrzeugtechnik,** 2 Bde, 1080 S., Heyne

---

sen. So wurden zum Beispiel die dialektalen und regionalen Bezeichnungen *abbacchio, cafone, aggeggio* aufgenommen, das typisch toskanische *camiciola* als *maglia leggera* und *pezzuola* als *fazzoletto* aber fallengelassen. Aus dem Jargon haben nationale Bedeutung erreicht *bidone, fasullo, inghippo, scippo,* weshalb sie zu Ehren kamen. Ähnliches wäre von den Fremdwörtern zu sagen.

Der innere Aufbau der Artikel wiederspiegelt die momentane Wichtigkeit der Bedeutungen. So sind die semantischen Sphären und Bedeutungen in abnehmender Reihenfolge gegliedert unter Verzicht auf das historisch-etymologische Prinzip. Hiemit wird auch das Fehlen etymologischer Erklärungen begründet, zumal heute gute Nachschlagewerke für die Herkunft eines Wortes zur Verfügung stehen.

Immer wieder wurde bei der Auswahl der 120 000 Stichwörter, die ungefähr 300 000 Bedeutungen aufzeigen und mit 600 000 Beispielen versehen sind, auf das Kriterium der Frequenz abgestellt, weil nunmehr zahlreiche, mit Computern errechnete Frequenzlisten für viele Gebiete der italienischen Sprache vorhanden sind.

Der Benützer wird insbesondere die grosse Anzahl der Beispiele zu schätzen wissen, da ja gerade diese Muster dem Ratsuchenden weiterhelfen, meist mehr als jede noch so feine Definition. Gerade sie machen unseres Erachtens den wirklichen Wert eines Nachschlagewerkes aus.

G. Beretta

MATHEMATIK ALS PÄDAGOGISCHE AUFGABE

Freudenthal, Hans: Mathematik als pädagogische Aufgabe, Band 2, Klett Studienbücher Mathematik. 285 S., 86 Fig., Klett, Stuttgart, Fr. 22.90.

Erst mit diesem Band zusammen bildet der erste Teil ein geschlossenes Ganzes. Kapitel- und Seitennumerierung werden dementsprechend fortgeführt. Enthält der erste Band mehr allgemein-didaktische und mathematisch-philosophische Betrachtungen, so wendet sich der Autor im zweiten Band eher der Didaktik einzelner Stoffgebiete, vorwiegend der gymnasialen Oberstufe, zu. Die Kapitelüberschriften lauten: Mengen und Funktionen, Der Fall der Geometrie, Analyse, Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik, Logik. Auch dieser Band ist in glänzendem, leicht lesbarem Stil abgefasst und bietet selbst dem erfahrenen Mathematiklehrer manche wertvolle Anregung.

Es ist offenbar ein Hauptanliegen des Autors, zur Klärung von Begriffen und Schreibweisen beizutragen. So befasst er sich im ersten Kapitel z. B. mit dem Sinn von Mengen von Buchstaben: «Es ist in der Mathematik nun einmal so, dass Buchstaben immer für etwas anderes stehen, niemals für sich selbst», oder mit der «Diagrammatis vennica», der Sucht, alles in Venn-Diagramme zu setzen, mit der mengentheoretischen Symbolik, mit der ursprünglichen und der mengentheoretischen Funktionsdefinition, mit dem Funktionsbegriff überhaupt und mit seiner Schreibweise. – Im Geometrie-Kapitel wird gefordert, man solle mit Betrachtungen im dreidimensionalen Raum beginnen. Nach einem Exkurs über Deduktion und die Bedeutung des Definierens bespricht der Autor Vektorraum und lineare Algebra, die verschiedenen Winkelbegriffe, die drei Lernstufen: Lokales Ordnen – Axiomatisieren – Lösen von der ontologischen Bindung, Gruppen in der Geometrie. – Für die Analysis wünscht sich der Autor eine möglichst vielseitige Einführung der Begriffe Differentialquotient und Integral und skizziert dazu acht verschiedene Anläufe, bespricht dann viele Anwendungen, Grössen und Funktionen, Stetigkeit und Konvergenz, wobei auf die Quantorenproblematik dieser beiden Begriffe eingegangen wird. Es folgen Betrachtungen zum Aufbau der Analysis in der Schule. – Für die Wahrscheinlichkeitsrechnung wünscht sich Freudenthal in der Schule keinen axiomatischen Einstieg. Mit Beispielen wird dargetan, wie er sich auf diesem Gebiet eine starke Verbindung von Realität mit Mathematik denkt. – Sehr lesenswert ist schliesslich das Kapitel über die Logik, wo er das Schematisieren (das Denken ist Gegenstand der mathematisch einwandfreien Sprache) unterscheidet. Ein Hauptgedanke: Die Loslösung der Logik von dem sinnvollen Inhalt findet Freudenthal didaktisch unmöglich.

Auch wenn man nicht alle Gedankengänge Freudenthals für sich übernehmen will und er wohl für manchen Lehrer z. T. offene Türen einrennt, wird man diesen zweiten Band mit Gewinn lesen. Leider stösst man sich häufig an Druckfehlern, die teilweise auch sehr sinnstörend auftreten. Einem so renommierten Verlag wie dem Klett-Verlag dürfte doch etwas mehr Sorgfalt zugemutet werden!

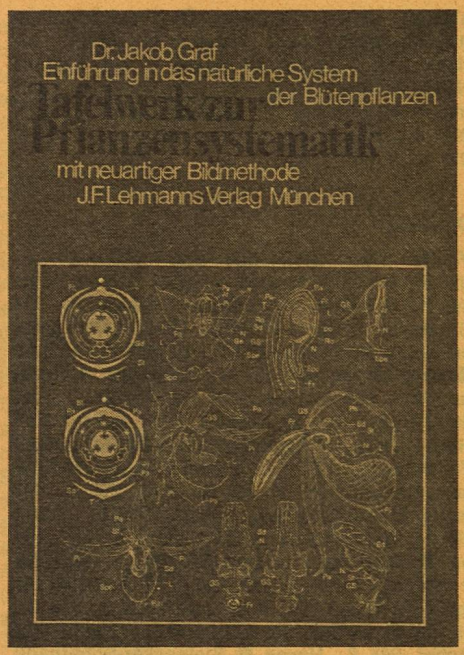
Otfried Doerfler

PFLANZENSYSTEMATIK IN NEUARTIGER BILDMETHODE

Graf, Jakob: Tafelwerk zur Pflanzensystematik. 163 S., Lehmanns Verlag, München, Fr. 51.50.

Diese mit über 1400 Abbildungen versehene Einführung in das natürliche System der Blütenpflanzen versucht durch eine neuartige Bildmethode, Interesse und Freude an der Pflanzensystematik zu wecken. Dies ist dem Autor wohl gelungen. Die zeichnerische Anordnung in homologen Merkmalsreihen ist für Fachbotaniker und Biologielehrer zum Verständnis systematischer Ordnung äusserst nützlich. Die sonst trockene Systematik wird hier lebendig.

Das Werk beschränkt sich auf die Darstellung der Blüten im weitesten Sinne: Blüten in allen Entwicklungsstufen bis zu den reifen Früchten. Die Homologien der einzelnen Verwandtschaftsgruppen werden klar ersichtlich und sorgfältig herausgearbeitet.



Eine vergleichende Betrachtung des Generationswechsels bei Farnen, Bärlappgewächsen, nackt- und bedecktsamigen Blütenpflanzen zeigt die Homologien bei Sporen- und Samenpflanzen auf.

Das Tafelwerk ist kein Pflanzenbestimmungsbuch, ergänzt aber ein solches auf treffliche Weise.

Der Lehrer wird es schätzen, manche der sauberen, exakten Zeichnungen im Unterricht verwenden zu können. *Peter Bopp*

MIKROSKOPIEREN

Peter, Healey: Mikroskope und ihre Verwendung. Illustrationen John Bavosi. Deutsche Bearbeitung Hanna Bautze. 80 S. Otto Maier Verlag, Ravensburg. Fr. 5.80.

Als 18. Bändchen der bereits bekannten und beliebten Ravensburger Taschenbücher ist das vorliegende in deutscher Fassung erschienen. Wie die 17 vorangegangenen Bändchen bietet auch das neue «farbiges Wissen», interessante und spannende Sachinformation, in diesem Fall über das Mikroskop und seine vielseitige Verwendung. Das Thema ist aktuell, weil sich heute jedermann die faszinierende Welt der kleinsten Lebewesen erschliessen kann. So ist die Lektüre des Bändchens nicht nur für den Lehrer, sondern auch für interessierte Schüler ab 12 Jahren zu empfehlen.

Es berichtet von der Geschichte des Mikroskops, von Licht, Linsen und der Entstehung von Bildern, von der Physik der Vergrösserung, sehr ausführlich und anschaulich von der Mikroskopie für den Amateur, erörtert auch spezielle mikroskopische Verfahren (Messen, Zählen, Fotografieren), von der Stereomikroskopie bis zur Elektronenmikroskopie.

Gute farbige Bilder ergänzen den knappgefassten, aber korrekten Text aufs Beste.

Neben den mikroskopisch-technischen und physikalischen Aspekten bietet das Bändchen auch viele zoologische und botanische Einblicke. Wer biologische Praktika leitet, findet hier das Wichtigste in Kürze zusammengefasst. *Peter Bopp*

FRAGMENTARISCHE STADTPLANUNG

Baumann, Karola / Salzmann, Iris: Stadtplanung im Unterricht. Planen und Wohnen als Umwelterfahrung und soziales Verhalten. 184 S., 43 Skizzen und Abb. Du Mont Aktuell, Köln, Fr. 25.60.

An sechs Beispielen zeigen zwei Lehrerinnen für Kunsterziehung, wie sie versuchten, Fragen der Stadtplanung in ihrem Unterricht zu bearbeiten. Das erste Beispiel befasst sich mit der Planung eines «urbanen Wohnsystems» auf der grünen Wiese. Es folgt eine Arbeit zur Sanierung eines Stadtkernbereichs. Die weiteren Beispiele betreffen Einzelobjekte: Ein Jugendzentrum und eine Schule werden geplant. Schliesslich erfahren wir von einer Aktion zur Gestaltung eines Pausenhofs und einem Spektakel zur Aktivierung eines «toten Platzes» in der Stadt.

Der Ablauf der einzelnen mit Duisburger und Düsseldorfer Gymnasiastinnen durchgeführten Arbeiten wird sehr ausführlich registriert und – allerdings nicht immer überzeugend – noch viel ausführlicher analysiert. Diese Weitschweifigkeit, verbunden mit einem Soziologenjargon, der es fertig bringt, auch Selbstverständliches und Einfaches möglichst kompliziert zu sagen, verleidet einem allerdings das Weiterlesen immer wieder.

Das Hauptgewicht der stadtplanerischen Versuche liegt bei gestalterischen und ästhetischen Fragen. Darüber hinaus wird aber alles und jedes, das sich daran anbinden lässt, vom Bodenrecht bis zur Werbung, irgendwo angeschnitten und darüber «reflektiert». Obwohl mehrmals mit Erstaunen am Rande festgestellt wird, dass die Beschränkung auf gestalterische Aspekte der Stadtplanung nicht gerecht wird, erfahren z. B. reale geographische Faktoren wie Geländebezogenheit, Bodenbeschaffenheit, klimatische Bedingungen, Standort- und Nutzungsfragen nur eine sehr oberflächliche Behandlung. Statistische Grundlagen und thematische Karten scheinen Lehrerinnen und Schülerinnen weitgehend unbekannt zu sein. So werden denn im ersten Beispiel, das sich mit einer relativ grossräumigen Stadtplanung befasst, eher Utopien angesteuert. Planerische Utopien ohne Realitätsbezug haben uns die Politiker aber schon in zu grossem Masse beschert. Von der im Titel versprochenen «Stadtplanung im Unterricht» erhalten wir auf diese Weise nur ein einseitiges und fragmentarisches Bild.

Fundierter scheint die Bearbeitung von kleinräumigen Vorhaben, wie etwa die Planung einer Schule.

Den meisten der vorgestellten Unterrichtsbeispiele haftet etwas Zufälliges an. Das erstaunt nicht, da es offenbar jedesmal der erste Versuch der Lehrerin zum betreffenden Thema war. Ob aber die ersten Versuche bei etwas mehr Bescheidenheit immer noch ein Buch wert wären?

H. W. Muggli

HERAUSFORDERUNG DES FERNEN OSTENS

Toynbee, Arnold (Hg.): Der Ferne Osten, Geschichte und Kultur Chinas und Japans. 368 S., 530 Abb., davon 160 in Farbe, Westermann, Braunschweig, Fr. 98.—.

Rehabilitation des Fernen Ostens und Herausforderung zugleich ist das unter Arnold Toynbees Ägide entstandene Werk «Half the World», das nun in deutscher Sprache vorliegt. Ein Buch, wie es bisher fehlte, das unbedingt in die Hand des Geschichtslehrers sowie des am Schicksal Ostasiens Interessierten überhaupt gehört! Bietet es doch einen einmaligen Schlüssel zum Verständnis der Geschichte und Kultur Chinas und Japans mit Seitenblick auf die Entwicklung Koreas, Vietnams und Tibets.

13 wohl fundierte Beiträge westlicher und asiatischer Fachwissenschafter fügen sich zu einer abgerundeten Gesamtschau zusammen.

Von der chinesischen Schrift als kontinuierlichstem Kulturträger ausgehend, werden politische und Wirtschaftsgeschichte von den Anfängen bis heute abgerollt. Dazwischen eingestreut sind einige für den Zugang zum östlichen Denken unerlässliche Kapitel über die chinesische Religion und Philosophie, die Entwicklung chinesischer Wissenschaft und Technologie in Antithese zur westlichen, Chinas Literatur (eine ausgezeichnete Einführung mit übersetzten Kostproben der verschiedenen Gattungen) sowie über die japanische Religion und Literatur.

Die beiden Schlusskapitel sind dem Schritt Ostasiens ins 20. Jahrhundert gewidmet. Sie zeigen, wie diese Länder im Bruch zur historischen Entwicklung ihren eigenen Weg in die Moderne finden, weisen aber auch auf all die Probleme und Forderungen hin, die sich dem Fernen Osten und auch dem Westen wohl in Zukunft stellen.

Eine wahre Fundgrube an zum Teil seltenstem Bildmaterial (Fotos, Zeichnungen, Skizzen, Holzschnitte, Karten) mit sorgfältigen, informativen Legenden illustriert den in prachtvoller Ausstattung sich präsentierenden Band. Bildnachweis, Zeittafel, Bibliographie und ein handliches Stichwortregister beschliessen dieses in jeder Hinsicht hervorragende Werk. *bm*

WIE LÖST DIE WIRTSCHAFT IHRE PROBLEME?

Petersen, Olaf: Wie löst die Wirtschaft ihre Probleme? Reihe «Themen der Zeit», 128 S., ill.. Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1975, Fr. 21.60.

Diese Broschüre mit vielen Schwarzweissillustrationen orientiert über die Grundlagen der Volkswirtschaft und über ausgewählte aktuelle Probleme. Die zehn Kapitel behandeln die «Kardinalfragen der Wirtschaft»: das Prinzip der Marktwirtschaft, Geldausgeben und Sparen, Konjunkturkrisen und Inflation, Instrumente der Wirtschaftspolitik, das magische Dreieck, die Weltwirtschaft, das sozialistische Wirtschaftssystem, Marktwirtschaft und Gerechtigkeit sowie Mitbestimmung und Vermögensbildung.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit gibt Petersen einen ersten Einblick in Volkswirtschaftslehre und -politik. Das Buch eignet sich besonders als Hilfsmittel für die Unterrichtsvorbereitung und auch zur Fortbildung von fachfremden Lehrern. Ein Nachteil für die Schweiz besteht darin, dass sich der Band ganz auf die BRD bezieht.

Hervorgehoben sei das Bemühen, die sozialistische Planwirtschaft (v. a. der DDR)

gerecht zu beurteilen und nicht nur ihre offensichtlichen Nachteile zu sehen. Auf der anderen Seite werden im Buch auch schwache Punkte der westlichen Wirtschaftssysteme kritisiert (als Beispiel: «Geradezu skandalös ist die Verteilung der Vermögen in der BRD»). Die reichhaltige Ausstattung (vor allem Schwarzweissfotografien) bewirken, dass der Preis der Broschüre ziemlich hoch ist. Sie wird in der Schweiz nicht zu einem Standardwerk werden, kann aber als nützliche Ergänzung dienen. *Gerhard Kocher*

SCHLÜSSEL ZUR MUSIK 2

Rapin, Jean-Jacques: Schlüssel zur Musik, Band 2. Übersetzt und bearbeitet von Numa F. Tétaz. 212 S. mit zahlreichen Notenbeispielen und Schwarzweissfotos, SABE, Zürich/Einsiedeln, Fr. 14.50.

Was sich schon im ersten Band abzeichnete, bestätigt die nun vorliegende Fortsetzung: «Schlüssel zur Musik» ist sicher kein Arbeitsbuch für Schüler, sondern eigentlich ein Konzertführer für den Schulgebrauch.

Die Qualitäten offenbart das Buch in den vielen ausführlichen Notenbeispielen, in Bildern und Zitaten, die dem Lehrer wertvolle, wenn auch nicht erschöpfende Grundlagen zur Auswahl und Vorbereitung liefern. Der zweite Band schliesst direkt an den ersten an. Er befasst sich mit Formen und Gattungen von Bach bis Bartók. Der Symphonie wird dabei sehr breiter Raum gewährt.

Der letzte Hauptabschnitt ist vorerst der Vokalmusik gewidmet; er zeigt die Entwicklung, die von der Gregorianik ausgehend zur vokalen Polyphonie, zu Oper, Oratorium, Messe und Kunstlied führt. Bis hieher haben wir es mit mehr oder weniger gleichwertig bearbeiteten Teilen zu tun, wenn schon zu den formalen Analysen des Autors einige Fragezeichen zu setzen sind. Improvisation und Jazz dagegen werden auf knappen vier Seiten abgehandelt und wirken als peinliche Pflichtübung. Die Schlüssel passen also nur zur sogenannten Kunstmusik und lassen die weiten Räume moderner Popularmusik ungeöffnet.

Innerhalb des abgesteckten Gebiets lässt sich allerdings das Grosse finden, das unsere Musikkultur geschaffen hat. Das Buch darf keinesfalls als Leitfaden betrachtet werden. Wer dieser Versuchung entgeht, wird viel Brauchbares, ja Ausgezeichnetes für seinen Musikunterricht zu finden wissen. *Oswald Frey*

KUNST IM KANTON SOLOTHURN

Lörtscher, Gottlieb: Kunstführer Kanton Solothurn. 144 S., Büchler, Fr. 18.50.

Auch wer den Kanton Solothurn einigermassen zu kennen glaubt, staunt über die Fülle der Kunstwerke, die der aufmerksame Beobachter auf seinem Gebiet überall finden und sehen kann. Eine äusserst wertvolle Hilfe leistet dabei der von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte herausgegebene *Kunstführer Kanton Solothurn*. Gottlieb Loertscher, der kantonale Denkmalpfleger, trug unter Assistenz von Beatrice Keller über 12 000 Informationen zusammen. Sorgsam gesichtet und ausgewertet, wurden sie in einem handlichen Führer von 146 Seiten veröffentlicht. Dieser *erste kantonale* Kunstführer gibt Auskunft über Kirchen, Häuser, Burgen, Schlösser, Kreuze, Statuen und über die Handwerkskunst im Kanton Solothurn. Die *geschichtliche Einleitung* stammt von Hans Sigrist. Im *Glossar* werden spezielle Ausdrücke erläutert, und das Künstler- und Handwerkerregister, das Fotoverzeichnis und das Ortsregister am Schluss erleichtern ein rasches Nachschlagen. *O. S.*

Kurzberichte

Geiser, Samuel: Die Brille Schopenhauers und andere Kuriositäten aus dem Leben bedeutender Menschen. 159 S., Rotapfel, Zürich. Fr. 21.50.
Der bekannte Berner Publizist, Lehrer und Schulvorstand beschäftigte sich seit Jahrzehnten sowohl als Forscher als auch als Kenner und Sammler seltener Autografen mit dem Leben und Wirken bedeutender Menschen und Künstler. Eine Anzahl seiner Funde – auch in bescheidenen Details mit wissenschaftlicher Sorgfalt belegt – erscheint nun in Buchform, nachdem Geiser am Radio und in der Presse schon oft und mit Erfolg von solchen Entdeckungen und Zusammenhängen erzählt hatte.

Grunenberg, Nina: «Vier Tage mit dem Bundeskanzler». 100 S.+16 S. Fotos, Hoffmann & Campe, Hamburg. Fr. 11.—.
Was dieses Büchlein für uns Schweizer interessant macht, sind einerseits die exakten Beobachtungen über die Arbeitsweise von Schmidt, anderseits die Schilderungen des «Regierungsstiles» in der BR Deutschland.

Mexiko. Text von Ingeborg Meyer-Sickendiek. Fotos von Werner Pfister. 415 S., 7 Karten, 83 Abb. Walter, Olten. Fr. 38.—.
Es möge auch einmal hier auf die Walter-Reiseführer hingewiesen werden: Die Reihe liefert mehr als die üblichen Touristenhandbücher. So ausführlich im vorliegenden Band alle geographischen Punkte, die touristisches Interesse verdienen, zur Sprache kommen – die geistige Landschaft der Estados Unidos Mexicanos tritt dahinter nicht zurück. Auch die historische Entwicklung des Landes rollt vor den Augen des Lesers ab. Das Buch eignet sich daher nicht nur für «Ferntouristen», sondern auch für alle, die sich für das Land und die Geschichte Mexikos interessieren.

Koch, Karl (Hg): Sportkunde für den Kursunterricht in der Sekundarstufe II. Eine Lern- und Arbeitshilfe für Schüler der Grund- und Leistungskurse. 2., neugestaltete Auflage, 336 S., Hofmann, Schorndorf. Fr. 34.60.
Die zweite neugestaltete Auflage wendet sich akzentuierter als die erste an den Schüler.
So wurden etwa jedem Abschnitt Aufgaben angefügt, die zur Vertiefung und Festigung erworbenen Wissens geeignet sind. Neu hinzugekommen sind ferner Beiträge zur Frage «Sport und Gesundheit» und «Modellbeispiele zum motorischen Lernprozess». Erweitert wurde auf vielfachen Wunsch von Lehrkräften der Abschnitt zum Trainingsprozess.

Finken-Medien-Buch. Grundwissen Afrika. 20 Farbtransparente und 20 Umdruckvorlagen. Finken-Verlag, Oberursel. Fr.
Eine preislich günstige Foliensammlung für die Sekundarstufe I mit nachbestellbaren Umdruckvorlagen. Leider enthalten einige Folien geographische Ungereimtheiten, die man zum Teil leicht hätte vermeiden können. *(-r)*

Almanach wissenschafts- und bildungspolitischer Organisationen der Schweiz (hg. von der Gesellschaft für Hochschule und Forschung, Zürich). 130 S. Schwabe, Basel, Fr. 18.—.
Beinahe 80 Organisationen, die schul-, bildungs- und wissenschaftspolitisch tätig sind, wurden nach einem die Übersicht und den Vergleich erleichternden Raster aufgeführt; ausgeschlossen wurden Organisationen rein lokalen Charakters. Eine Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Hochschule und Forschung (F. Egger, R. Forclaz, A. Gretler, B. Kehrli, G. Latzel, B. Sitter) hat die (oft mühsam erhältlichen) Daten zusammengetragen und hofft damit auch einen Beitrag zu leisten zu einer vermehrten *Kooperation der vielen Organisationen* und einer *zweckmässigen Koordination ihrer Aktivitäten.* Dies ist höchst lobenswert – und es könnte zu fruchtbarem Gedankenaustausch und gezielteren, stosskräftigeren Aktionen führen. Wer allerdings die bildungspolitischen Usanzen im schweizerischen Föderalismus kennt, wird nicht allzu grosse Hoffnungen (oder Befürchtungen) hegen!
Der Almanach, für Politiker, Journalisten, Vorstände von bildungspolitischen Organisationen nützliche Informationen bietend (u. a. auch Verzeichnis der Abkürzungen), kann bei der GHF, Talstrasse 83, 8001 Zürich oder durch eine Buchhandlung bezogen werden. (J.)

Französische Kurzgeschichten. 53 S., Diesterweg (Nr. 4193), Frankfurt a. M. Fr. 4.40.
In der Reihe von Diesterwegs neusprachlichen Arbeitsmitteln, die für Anfänger und für Fortgeschrittene Bändchen anbietet, findet sich diese Auswahl von sechs Kurzgeschichten von Autoren des 20. Jh. (Rheims, Prévert, Boileau-Narcejac, Vian, Sagan, Gary). Kurze biografische Notizen und ein die schwierigeren Ausdrücke (französisch) erklärendes Glossar, Fragen zu Inhalt und Stil sowie der günstige Preis ergeben ein gut einsetzbares Arbeitsmittel ab ca. 4. Französischjahr. (-t)

Halfmann, R. u. H.: Textes à commenter. 63 S., Diesterweg (6764), Frankfurt a. M. Fr. 7.80.
Für Sekundarstufe II anregende Sammlung von neueren Texten zur Thematik L'Homme et le Monde moderne, versehen mit Explications und Fragen zur Interpretation. Folgende Problemkreise werden berührt: Technischer Fortschritt, Wissenschaft, Konsumgesellschaft, Studentenunruhen, Freiheit und Recht u. a. m. durchwegs mit Ausschnitten neuerer Autoren (Maurois, Saint-Exupéry, Camus, Malraux, Garaudy, Sartre, Servan-Schreiber, S. Weil u. a.). (-t)

Burkholz, G.: Histoires et images. 47 S. ill., Diesterweg (Nr. 6763), Frankfurt a. M. Fr. 5.80.

Für Französisch ab 3. Unterrichtsjahr: Zehn Bildgeschichten (mit Vokabularhilfe) zum Umsetzen in Geschichten und Übungen, abschliessender Diktattext. (-t)

Seiss, Rudolf: Beratung und Therapie im Raum der Schule. 327 S., Klinkhardt, Bad Heilbrunn. Fr. 22.90.

Die an der empirischen Forschung orientierten Autoren mit teilweise mehrjähriger schulpraktischer Erfahrung legen hier ein Konzept vor, das dem Lehrer Hinweise gibt, wie er sich bei Schwierigkeiten mit einzelnen Kindern seiner Klasse pädagogisch richtig verhalten und das affektive Klima der Klasse als Gruppe verbessern könnte. Man muss sich aber bewusst sein, dass allein durch die kognitive Rezeption von Informationen dieser Art, ohne den notwendigen Selbsterfahrungshintergrund, noch keine effektiven Interventionen möglich sind. Das Buch schafft sowohl aufklärend als auch informativ eine gute Basis, nicht nur durch ein reichhaltiges Literaturverzeichnis, sondern auch durch das Aufzeigen der Konflikte und Verhaltensstörungen mit Ursachenerklärungen und Massnahmenvorschlägen. (Olga Roemer)

Schwartz, H.: L'avortement. 59 S., Diesterweg (4163), Frankfurt a. M. Fr. 4.80.

Auf der Sekundarstufe II könnten (müssten) im Französischunterricht auch aktuelle Themen zur Sprache kommen. Die literarisch-ästhetische Erörterung würde zumindest ergänzt durch Diskussion kontroverser Themen und Analyse von Zeitungstexten. Auf 56 Seiten bietet das Bändchen «textes préparatoires» und «textes de base» zur Frage der Abtreibung, mit Vokabularhilfen, Sacherklärungen, Anregungen für die unterrichtliche Behandlung. (-t)

Gramer, R.: Dictées homophones. 56 S., Diesterweg (6762), Frankfurt a. M. Fr. 6.80.

Die Zahl der Homophonien ist im Französischen grösser als im Deutschen. Durch entsprechende Übungen soll auf phonetischer wie syntaktischer Ebene deren Erkennen gefördert werden. (-t)

Brazelton, T. Berry: Baby wird selbständig. Das Kind im 2. und 3. Lebensjahr. 280 S., Maier, Ravensburg, Fr. 26.90.

«Baby wird selbständig» schliesst unmittelbar an «Babys erstes Lebensjahr» an. Der Autor schildert Situationen aus dem Alltag verschiedener Zwei- bis Dreijähriger und ihrer Familien und gibt danach sachliche Analysen und Ratschläge.

Sicherheitsbestimmungen für den naturwissenschaftlichen Unterricht. 122 S., Luchterhand, Neuwied. Fr. 17.60.

Gesetzliche Grundlagen, Verordnungen und Erlasse zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht in der BR Deutschland. Literaturhinweise für notwendige Detailinformationen und ein Überblick über die Erste-Hilfe-Massnahme im Unterricht vervollständigen das Buch.

Wortig, Kurt: Zitate mit Pfiff und Schliff, Wortschatz I. Geschichte – Gesellschaft – Institutionen – Medien – Politik – Wirtschaft. 220 S. ill., Ott, Thun. Fr. 19.80.

Eine Mischung von Zitaten und oft oberflächlichen Textauszügen. Sehr bundesdeutsch gefärbt – im Verlag aus Thun! Uneinheitliche Quellenangabe: Die unbekannten Autoren tragen akademische Titel, die bekannten nicht. Der Autor liefert viele Zitate selbst ... Auf den angekündigten 2. Band können wir verzichten.

Binz, August / Becherer, Alfred: Schul- und Exkursionsflora der Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. 16., revidierte Auflage. XXVIII, 424 S., Schwabe, Basel. Fr. 19.50.

Neue Auflage mit einigen wenigen Korrekturen und drei Neuheiten.

TASCHENBÜCHER MARKTNOTIZEN

Der Mensch und das Spiel in der verplanten Welt. Acht Aufsätze verschiedener Autoren (darunter Adolf Portmann) über die Bedeutung des Spiels und des Spielens bei Erwachsenen und Kindern. (dtv, 148 S., Fr. 6.20)

Statistik. Allgemeinverständliche Darstellung von Erhebungsmethoden und statistischen Grundbegriffen aus der Sicht der Wirtschaft. (Stück; Heyne, 175 S. Fr. 6.20)

Geisterschiffe. Seemannsgarn und wirklich Unerklärliches (oder noch Unerklärtes) in bunter Mischung. (Gaddis; Heyne, 271 S., Fr. 6.20)

Die Wahrheit über Atlantis. Eine erstaunlich sachliche und gut dokumentierte Darstellung des Atlantis-Problems verbirgt sich hinter dem reisserischen Titel und dem knalligen Umschlag. Sehr zu empfehlen! (Galanopoulos/Bacon; Heyne, 224 S. ill Fr. 7.20)

Erhard Eppler: Ende oder Wende. Kluge Betrachtungen des deutschen Ministers, insbesondere zur Wirtschafts- und Entwicklungspolitik. Lesenswert auch für politisch Andersdenkende. (dtv, 165 S., Fr. 5.10)

Didaktik der Geographie – Bibliographie. Eine (oft zu) kritische Bibliographie der wichtigsten didaktischen Bücher und Zeitschriftenaufsätze der letzten Jahre. Unentbehrlich für Schulgeographen! (Birkenhauer; UTB Schöningh, 194 S., Fr. 13.50)

dtv-Atlas zur Atomphysik. In bewährter Weise – linke Seite Schemazeichnungen, rechts Text – wird versucht, das Thema dem Leser näher zu bringen. Universitätsniveau. (Bröcker; dtv, 254 S., Fr. 13.50)

Die Leiden der jungen Wörter. Das «Antiwörterbuch» (siehe BUCHBESPRECHUNGEN 1/1975) jetzt im Taschenbuch. (Weigel; dtv, 146 S., Fr. 5.10)

Tiernamen und zoologische Fachwörter. Das Buch vermittelt Kurzinformationen von über 10 000 Tiernamen und Fachtermini und gibt insbesondere auch die sprachliche Herkunft des Begriffs an. In der Einleitung wird zudem die Entwicklung der zoologischen Fachsprache und die Prinzipien der taxonomischen Nomenklatur erläutert. Für Biologielehrer und Fachbibliotheken wird das Buch bald unentbehrlich werden! (Hentschel/Wagner; UTB Fischer, 507 S., Fr. 20.60)

Physik. Gleichungen und Tabellen. Formeln- und Zahlentabelle. Übernahme vom VEB-Verlag Leipzig (1974). (Mende/Simon; Heyne, 432 S., Fr. 9.20)

Kalte Platten. Rezeptsammlung von über 200 kalten Abendessen und Kurzimbissen (Paulus; Heyne, 207 S., Fr. 5.10)

Künstliche Menschen. Eine faszinierende Sammlung von Dokumenten und Ausschnitten aus der Dichtung über Homunculi, liebenden Statuen und Golems im Grenzfeld von Literatur, Naturwissenschaft und Psychologie. Das Büchlein kann den Deutschunterricht bereichern. (Völker als Hg.; dtv, 402 S., Fr. 12.40)

Heyne-Stilkunde. Rolf Linnenkamp zeichnet als Herausgeber dieser neuen Reihe, deren Bändchen bei der gebotenen Bilderfülle (zum Teil in Farbe) und sorgfältigen Aufmachung erstaunlich preisgünstig sind. **Die Gründerzeit** wirkt als Kunstepoche bis heute nach. Berücksichtigt werden auch die technischen Bauwerke jener Zeit. Eine bisher gern verschwiegene Kunstrichtung behandelt Müller-Mehlis in **Die Kunst im Dritten Reich** (230 S., Fr. 9.30); das Bändchen dürfte auch den Geschichtslehrer interessieren.

dtv-Dünndruckausgaben ermöglichen Bibliotheken mit kleinerem Budget und Schülern die Anschaffung von Klassikern. Aus dem französischen Sprachbereich sind in Übersetzungen erschienen **Zola: Nana** (581 S., Fr. 10.40) und im Band **Balzac: Szenen aus dem Privatleben** (749 S., Fr. 15.50), die Romane Die Frau von dreissig Jahren, Modeste Mignon, Der Ehevertrag und Oberst Chabert. Ferner liegt **Dostojewskij: Der Idiot** (814 S., Fr. 13.40) vor. Von **Aristophanes** sind sämtliche Komödien vereinigt (713 S., Fr. 13.50). Alle dtv-Dünndruckbändchen sind mit Anmerkungen versehen und kommentiert.

Heyne Biographien. Es erscheinen nun die Bände **Voltaire,** Dichter – Historiker – Philosoph. Dem Autor (Noyes) gelang es, diesen grössten Vertreter der französischen Aufklärung ohne die übliche anekdotenhafte Verzerrung darzustellen (445 S., Fr. 9.30); **Mazarin** (Guth, 747 S., Fr. 10.40), der mit Frankreichs bedeutendem Kardinal und Staatsmann zugleich das Gemälde einer ganzen Epoche darstellt; **Ludwig XVI.** (508 S., Fr. 8.30), Fay, der das geschichtliche Bild dieses unglücklichen Herrschers von seinen Verzeichnungen befreit; schliesslich noch **Wilhelm II.,** der letzte deutsche Kaiser, von Virginia Cowles (413 S., Fr. 8.30), die um ein neues Verständnis für den Menschen und Herrscher ringt. ■

Redaktion: Dr. Rudolf Marr, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

	SLZ	Seite
Thurgau	15/16	549
Teuerungsausgleich	3	66
Berichtigung zu «Teuerungszulagen» in SLZ 3 S. 66	4	96
Besoldungsrevision	18	653
Delegiertenversammlung des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins	25	1047
Mitteilungen über die neueste Vorstandsarbeit	43	1491
Neuregelung des Teuerungsausgleiches (Fortsetzung von SLZ 43)	44	1519
Wie weit muss sich der Lehrer den ortsüblichen Normen anpassen?	51/52	1897
Tessin		
43/1489		
Urschweiz	15/16	539
Einführung der Weiterbildungsschule mit einem 10. Schuljahr	31–33	1171
Zug	15/16	541
Stellungnahme zu den Richtlinien der Schulkommission der Stadt Zug für Lehrerwahlen	43	1489
Zuger Wahlrichtlinien einhellig abgelehnt (82. GV der Sektion Zug des SLV)	50	1812
Fortsetzung und Schluss von SLZ 50	51/52	1888
Zürich	15/16	537
ZKLV fordert Massnahmen zur Verhinderung eines Lehrerüberschusses	6	177
128 neue Lehrstellen	6	177
Massnahmen für stellenlose Schulabgänger	6	177
Chancengleichheit, aber nicht Zwang	6	177
Erziehungsrat bewilligt weitere 39 neue Lehrstellen	9	288
Baukasten der erziehungswissenschaftlichen Fortbildung	9	288
Studien- und Berufswahl der Maturanden 1975	9	288
Zürcher Schulversuchsgesetz verletzt Gewaltentrennung und Stimmrecht nicht	17	599
Toleranzgrenze für Lehrer	17	599
Aktionskomitee «Volksinitiative gegen dienstverweigernde Lehrkräfte» gegründet	17	599
Saubere Interessentrennung	17	599
Eine «Waldschule» für 25 Stadtkinder	20	787
Mittelschulen: Anmeldung neuer Schüler	20	787
Neun Jahre Schulpflicht ab Schuljahr 1977/78	25	1055
Neues Gesetz über die Lehrerbildung	25	1055

22 Behörden und Verbände

	SLZ	Seite
22.1. **Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren**		
SKAUM – Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik	13/14	493
Erziehungsdirektorenkonferenz	15/16	557
Zur «Mittelschule von morgen»	15/16	569
Pädagogische Kommission	23	913
Zusammenarbeit zwischen EDK und Radio/Fernsehen	25	1042
«Medienpädagogik in der Schweiz» (Kritische Bemerkungen)	38	1332
Revision und Koordination der kantonalen Volksschullehrpläne	43	1491
Aus dem Jahresbericht der SKAUM	50	1855
22.2. **KOSLO**		
Koslo (Jahresbericht-Nr.)	15/16	534
Die Konferenz der schweizerischen Lehrerorganisationen	24	11
13. Delegiertenversammlung	31–33	1149
V. Tätigkeitsbericht	31–33	1150
22.3. **Formaco**	15/16	534
DV, tour d'horizon	22	864
22.5. **Verschiedene Verbände und Organisationen**		
Was will und leistet die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung?	24	13
L'IRDP et la recherche pédagogique	24	17
Aus der Tätigkeit der SKAUM	25	1041
IMK-Hauptversammlung 1976	27–30	1101
22.6. **Entwicklungshilfe, Helvetas**		
Lehrerbildungskurse in Afrika (LBA)	15/16	536
Aktion Lehrerbildungskurse in Afrika	22	863
Pädagogische Entwicklungshilfe: Schweizer Lehrer lehren afrikanische Kollegen lehren	23	893
Cours de formation d'enseignants en Afrique	24	77
Von der «Entwicklungshilfe» zur angepassten «Entwicklungspolitik»	43	1480
22.7. **SPR**		
La SPR, une source d'idées	24	7
22.8. **Internationale Lehrertagung**		
Internationale Lehrertagungen Trogen	15/16 +24	535 /25

23 Internationale Organisationen

	SLZ	Seite
23.1. **Unesco**		
Unesco-Arbeit	15/16	553
23.2 **WCOTP**		
Der 44. FIAI-Kongress in München	1/2	9
Die Lehrer der Welt in Berlin	1/2	10
24. Kongress des Weltverbandes der Lehrerorganisationen	1/2	15
SLV und WCOTP	15/16	535
Der Weltverband definiert die Rolle des Lehrers	15/16	551
Europaseminar in Luxemburg	27–30	1133
Erziehung für eine weltweite Gemeinschaft	35	1231
25. Versammlung des Weltverbandes in Washington	49	1779
WCOTP kritisiert die Isreal-Entschliessung der UNO	49	1779

24 Blick über die Grenze

	SLZ	Seite
Drei Vorschläge zum Lehrerüberschuss aus der BRD	1/2	10
Bevölkerung der BRD befürwortet den Föderalismus	1/2	11
Dänische Schulen sind anders	3	59
Lehrermangel – Pillenknick		
Lehrerschwemme in der BRD	3	59
Ein Schulbesuch in den USA	10	317
Südliches Afrika	10	325
Ausbildung ist nicht nur Schulweisheit – auch in Afrika	23	895
Die «selbstverwaltete» Schule (Jugoslawien)	27–30	1134
Tendenzwende in der deutschen Bildungspolitik?	31–33	1152
Lehrpläne für Gesamtschulen	45	1568
24.1. **Auslandschweizerschulen**		
Mutationen an der Escola Suiço-Brasileira de Sao Paulo	12	446

25 Berichte, Kurse, Tagungen, Reisen, Konferenzen

	SLZ	Seite
Das Legasthenie-Zentrum Berlin	1/2	11
Aarg. kantonale Beratungsstelle für Schultheater	3	78
Umwelterziehung	4	108
Gesamtverteidigungsseminar für Vertreter aus dem Erziehungswesen	4	109
Die Handschriftpflege nicht vernachlässigen	4	109
Mathematik in der Lehrerausbildung	8	259
Messbarer Unterricht – messbares Lehrerverhalten?	8	260
Arbeitsgemeinschaft Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz	13/14	489
Entwicklung des mathematischen Denkens	13/14	489
Verhaltensprägung von Schülern durch Schulfernsehen?	13/14	497
DIDACTA-Rückblick	17	593
Jugendgerechte Wirtschaftsinformation	19	734
Schweiz. Institut für Berufspädagogik	22	864
«Schau nicht weg»	22	864
8. Schweizerische Jugendbuchtagung	22	864
Nur am Menschen entwickelt sich der Mensch	22	865
Konferenz der KG-Seminarien	22	865
Lehrerbildungskurse 1976 in Afrika	23	894
Schulstelle 3. Welt in Bern	23	901
150 Jahre Glarner Lehrerverein	25	1013
30 Jahre Pestalozzidorf	25	1049
Eindrücke vom Berliner Kunstpädagogik-Kongress 1976	26	1083
Schweizerischer Bund für Jugend für Jugendliteratur	27–30	1133
85. Schweiz. Lehrerbildungskurse	27–30	1134
UNESCO-Tagung über Sport	31–33	1170
Schule und Gesellschaft (Jahresversammlung der Schweiz. Seminardirektoren)	37	1288
Konferenz über Erziehung in Caux	37	1298
Deutsche Sprache – schwere Sprache	37	1299
5 Jahre Verein «Jugend und Wirtschaft»	45	1594
Lieben – was ist das?	48	1715
«Ostasien und Schule»	49	1770
Für eine Vermenschlichung der Schule	50	1820
Lehrerbibeltagung in Aeschi bei Spiez	51/52	1903
Mikroteaching in der Lehrerausbildung	51/52	1903
Mehr tun für Kinderaugen	51/52	1905
Planetenweg Laufen BE	51/52	1905

26 Panorama

In allen Ausgaben sind «Füller» (Gedichte, Zitate usw.) eingerückt. Sie werden nicht besonders verzeichnet.

	SLZ	Seite
DIDACTA – eine Informationsausstellung	11	345
Aus der Geschichte der Europäischen Lehrmittelmessen	11	347
Coordination en Suisse romande	24	5
Bildungsplanung und Schulreform trotz allem	24	5
Was will das Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung des WWF (SZU)?	31–33	1171
Aus der Geschichte des Pestalozzi-Kalenders	40/41	1401
Ein uraltes didaktisches Werkzeug	50	1827
Schulhausunglück am Weihnachtstag 1875	51/52	1893
26.3. **Standpunkte**		
Von der Freiheit des Lehrers	10	315
Leistungszwang im Kinderzimmer	36	1265

28 Jugendliteratur

	SLZ	Seite
Neue Tendenzen im Kinderbuch	8	258
Aus dem Jahresbericht 1975	15/16	530
Büchernot? – Hilfe durch die Schweiz. Jugendbuchstiftung Zürich	47	1670
28.1. **«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»**		
Kleine Wunder im grossen Meer	5	142
Die letzten Reitervölker	7	224
Burgunderkriege	8	273
Nomaden im Sahel	11	409
Geheimnisvolles Volk der Bienen	37	1301
Filmen heute...	43	1490
Spielzeug aus einer vergangenen Zeit	47	1671
Fliegen international	50	1833

29 Bücherbrett, Lehrbuch, Bibliothek

3/64, 4/108, 109, 110, 6/194, 7/216, 225, 8/266, 10/324, 13/14 487, 13/14 499, 17/607, 19/705, 718, 743, 21/839, 27–30/1132, 1132, 1133, 39/1369, 39/1374, 40/41 1409, 47/1675

Umwelt-Vademecum-Schweiz 1975	4	108
Fortführung des Pädagogischen Jahresberichts	4	110
Freizeit mit Geistigbehinderten	4	110
Neue Pestalozzi-Schriften aus den Jahren 1974/75	6	194
Sammelreferate zur «Lehrerbildung von morgen»	7	216
Holt John: Freiheit ist mehr	7	225
Garms Harry: Lebendige Welt	7	231
Handbuch der Religionspädagogik	7	232
Eine Bündner Heimatkunde	10	324
«Medienpädagogik in der Schweiz»	13/14	499
Neue audiovisuelle Literatur 1975/76	13/14	499
Kleber Ed. W.: Lernverhalten von Schulversagern	17	607
Kluge Norbert: Sexualunterricht	17	608
Von Homer zu Reinhard Mey	17	609
Kirche und Dritte Welt	17	610
Sieber E. / Haeberli W. / Gruner E.: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts	17	615
Widmer Konrad: Sportpädagogik, Prolegomena zur theoretischen Begründung der Sportpädagogik als Wissenschaft	19	705
Zu Konzeption und Inhalt von Band 3 der Turnschule	19	718
Abenteuer Familienausflug «Chum mit»	19	743
Burgenkarte der Schweiz	19	743
Literatur über den Wald, seine Tiere und Pflanzen	21	839
Philosophie in Selbstdarstellungen	27–30	1131
Erziehung in der Familie bei Pestalozzi	27–30	1133
Konflikt und Führung im Unterricht	39	1369
Landwirtschaft im Industriekanton	39	1374
Neue audiovisuelle Literatur 1976	40/41	1409
Johann Heinrich Pestalozzi: Texte für die Gegenwart	47	1675
Kritische Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken	47	1677

Aus den 8 Beilagen «Buchbesprechungen» (64 gelbe Seiten) sind nur einzelne Titel aufgeführt

30 Schulfunk, Schul- und Jugendfernsehen

1/2 35, 7/224, 9/302, 15/16 563, 20/786, 34/1211, 36/1266, 42/1445, 43/1492

31 Kurse und Veranstaltungen

1/2 14, 3/79, 4/110, 4/116, 5/142, 6/181, 6/195, 197, 8/271, 9/303, 10/331, 11/350, 12/457, 13/14 491, 500, 15/16 561, 17/602, 19/749, 20/784, 22/870, 23/917, 24/75, 25/1055, 27–30/1135, 31–33/1173, 34/1211, 36/1266, 37/1301, 38/1334, 39/1377, 40/41 1415, 1417, 42/1455, 43/1497, 44/1521, 45/1594, 47/1673, 48/1719, 50/1835, 51/52 1905

Jugend-Arbeitslosigkeit und Berufswahl	40/41	1415
Telekurse / Freizeitgestaltung	51/52	1905

32 Ehrungen, Nachrufe

Max Schärer †	13/14	494
Zum 80. Geburtstag von Jean Piaget (9. August)	34	1187
Dr. h.c. Rudolf Schoch (Zürich) zum 80. Geburtstag	36	1264

33 Titelbilder

	SLZ	Seite
Neugeborenes in Brutkasten	1/2	1
The Olgas – Ziel der Australien-Reise 1976	3	49
Kernkraftwerk Niedergösgen	4	93
Danilo Dolci	5	129
Gemeinsame Fahrt ungleicher Brüder	6	165
Aschenputtel (Scherenschnitt)	7	211
Sein wie ein Baum	8	249
Zwei Welt- und Zeit-Bilder	9	285
«Politiker» in der Schulstube	10	313
DIDACTA-Signet	11	341
Michael Wolgemut, Holzschnitte Pilatus verhört Christus	12	433
Hochspringen	13/14	473
«SLV in Stichworten»	15/16	521
Murten 1476	17	585
Französischer Normaltext	18	641
Albert Anker: Die Turnstunde	19	693
Begegnung mit einem Eisberg	20	769
Längsschnitt durch Lindenholz	21	797
Spiele mit Worten (KLunGsinn)	22	853
Blick in zwei nigerianische Klassenzimmer	23	889
Schweiz – grafische Struktur	24	
René Fritschi: Turmbau des Glarner Bildungswesens	25	1009
Runenstein beim Schloss Gripsholm	26	1073
Ferien-Wege und Ferien-Wegweiser	27–30	1093
Ferienstimmung mit Segelboot	31–33	1145
Ecce homo – zwei Jahrtausende nach Christi Geburt	34	1185
Finnische Ferienromantik	35	1229
Auf der Wanderung	36	1249
Arbeit mit Schulanfängern	37	1285
Wurzelgeflecht	38	1325
Chinesische Schreibkunst	39	1361
70 Jahre Pestalozzi-Kalender	40/41	1389
Leistungsausweise – und doch keine Arbeit	42	1429
Helvetas fördert Strassenbau (Kamerun)	43	1477
Beim Durchlesen einer Schulaufgabe	44	1513
Treppenaufgang-Schulstrasse im Berliner Bildungszentrum	45	1553
Sanddünenlandschaft	46	1629
Mittelalterliche «Heilkunst»	47	1665
Abschied vom Herbst	48	1709
«TABUrette», Holzdruck von Franz Eggenschwiler (SLV-Originalgrafik)	49	1761
Blindes Mädchen lernt «audio-taktil» Braille	50	1809
«Alle Jahre wieder...»	51/52	1885

34 Editorial (Dr. L. Jost)

Perspektiven	1/2	3
Härtere Zeiten	3	51
Struggle for life – oder die Grenzen der Solidarität	7	211
Hinter dem TV-Apparat	8	251
Mitbestimmungen	9	287
Schule als Sündenbock	17	588
Reizwort «Pädagogische Entwicklungshilfe»	23	891
Mieux se connaître	24	1
Hinweise	26	1075
Kontakte mit der «Pestalozzischule» in Skopje	27–30	1095
Zur beruflichen Freiheit des Lehrers	36	1251
Alarm-Zeichen	42	1431
Jahr des Wechsels	46	1631
«Bild» und «Ton» im Unterricht	50	1811
Zu dieser Nummer	51/52	1887

35 Bedenkliches, Reaktionen

Stimmt die Zielsetzung?	3	79
Taschenrechner ante portas!	6	178
Kein Beitritt der Realschule und des Progymnasiums Oberwil als assoziierte Schule der UNESCO	6	179
«Ein garstig Lied!»	9	299
Kritische Überlegungen zu Dr. H. Saners Aufsatz über «Der Lehrer und die Politik»	12	443
Nachtrag zu «Danilo Dolci» SLZ/Schulpraxis-Nummer vom 29.1.76	23	914
Dritte Welt im Jugendbuch	23	915
Zum «Schulbesuch in den USA»	23	916
schtärnefoifi	25	1051
Reise ins südliche Afrika	25	1053
Vorführungsfilme beim Schulfernsehen	25	1053
Betr. Reise ins südliche Afrika	31–33	1170
Kurs für Kursmuffel	37	1300
«Medienpädagogik in der Schweiz» (Kritische Bemerkungen)	38	1332
Erziehung – ja oder nein?	48	1713
Umweltschutzpapier	51/52	1894
Lehrtätigkeit à la Alusuisse	51/52	1894
Stimmen zu den Zuger Richtlinien	51/52	1895

36 Beilagen

Neues vom SJW
4/111, 18/663, 35/1235, 38/1335, 47/1691

SLZ Seite

Stoff und Weg
3/60, 18/658, 21/833, 31–33/1156, 34/1192, 37/1295. 39/1369

Bildung und Wirtschaft
1/2 17, 6/183, 12/451, 18/665, 19/727, 21/823, 27–30/1111, 37/1303, 42/1451, 45/1587, 47/1679, 51/52 1899

Unterrichtsblätter Wirtschaft
27–30/1115, 47/1679

Pestalozzianum
6/191, 15/16 565, 27–30/1107, 38/1339, 46/1636, 47/1675, 50/1857

Jugendbuch
8/267, 12/447, 17/603, 27–30/1127, 36/1269, 42/1447, 49/1771

Blick über die Grenze

Zeichnen und Gestalten
26/1083, 50/1839

Echo
1/2 15, 15/16 551, 31–33/1163, 49/1779

Buchbesprechungen
3/67, 7/225, 17/607, 23/903, 34/1203, 40/41 1403, 46/1643, 49/1781

SKAUM-Informationen
13/14 493, 25/1039, 40/41 1407, 50/1837

Transparentfolien

Transparente zum Thema «Alkohol»	11	351
Das Raster und der Raster	11	383
Rettet die Waldameisen	21	827
Maschinenketten	31–33	1161
Erdöl	42	1439
Erdöl in der Welt	43	1493
La journée de monsieur Legros (Bildergeschichte)	50	1836

Ausgaben mit Berner «Schulpraxis»
5, 13/14, 18, 22, 26, 35/1239, 44/1523, 48/1723

Die Schweizerische Lehrerzeitung bietet Ihnen mehr, als ein (nicht sämtliche Texte erfassendes) Inhaltsverzeichnis wiedergeben kann. Ein Abonnement lohnt sich!

Abonnementspreise (1976):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelnummer Fr. 1.50, Sondernummern Fr. 4.—
1977 gelten die gleichen Preise!

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern.

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Autoren des 121. Jahrgangs der SLZ

Autoren nicht voll gezeichneter Beiträge (Leserbriefe, Rezensionen) sind nicht aufgenommen

Prof. Dr. Aebli H. (Bern) 1187 – Aerny F. (Lausanne) 24/7 – Dr. Affemann R. (Stuttgart) 1365, 1393, 1667 – Altenweger A. (Bern) 1899 – Ammann G. (Zürich) 1828 – Ammann W. (Ostermundigen) 131 – Angele K. (Horgen) 1097 – Dr. Aregger K. (Cham) 1259, 1437

Bäbler H. (Glarus) 10, 523, 24/4, 1020 – Bahrs H. 1893 – Dr. phil. Bauer E. (Rorschach) 1569 – Prof. Beck J. (Bremen) 1075 – von Bergen G. (Bern) 776 – von Bidder F. (Basel) 1668 – Binkert P. (Wettingen) 24/27 – Dr. Bittig B. (Bern) 812 – Bollnow O. F. (Tübingen) 437, 589 – Bossart A. (Rapperswil) 115 – Brunner F. (Zürich) 1670 – Bucher P. (Winterthur) 1679 – Dr. Bucher Th. (Rickenbach) – Büttiker S. (Bern) 745, 1791

Chanson M. (Zürich) 383, 827, 1161 – Christ D. (Basel) 101 – Comiotto H. R. 1022

Dr. Dejung E. (Zürich) 191, 255, 1636 – Dr. Doelker Chr. (Zürich) 493 – Dorer E. (Wettingen) 1192 – Dr. Dubs Rolf (St. Gallen) 183 – Dürr L. (Oberschan) 1294

Prof. Dr. Egger E. (Genf) 1515 – Egger H. (Zuzwil) 219 – Egger K. (Zürich) 698 – Egli H. R. (Muri BE) 1726 – Dr. Eglin-Dederding W. (Basel) 805 – Eheim W. P. (Zürich) 1821 – Ehrensperger R. (Boppelsen) 1369 – Eigenmann P. (St. Gallen) 717

Fischer R. (Hochfelden) 725 – Dr. Frey K. (Olten) 1578 – Fritschi W. (Luzern) 1587

Gasser P. (Gerlafingen) 60, 658, 833, 1159 – Geiser Chr. 1399 – Gerber B. (Zürich) 1679 – Regierungsrat Dr. Gilgen A. 167 – Gloor A. (Bern) 855 – Grauwiller Chr. P. (Lausen) 593 – Gretler A. (Aarau) 24/13 – Greuter H. (Kilchberg) 893, 895 – Greuter U. (Kilchberg) 895 – Prof. Dr. Grosjean G. (Kirchlindach) 315 – Gschwend H. (Aarau) 772 – Dr. Gut W. (Luzern) 1147

Prof. Dr. Hahn W. (Stuttgart) 318 – Hainisch-Marchet L. (Ueberlingen) – Dr. Hauri H. (Bern) 24/62 – Prof. Dr. Hauser A. (Zürich) 825 – Hauswirth F. (Zürich) 658, 1156, 1295 – Dr. Hauswirth R. (Küsnacht) 1115 – Heller M. (Basel) 1848 – von Hentig H. (Bielefeld) 1555 – Hohler F. 1396 – Huber E. P. (Langenthal) 704 – Huber P. 1437 – Dr. Huldi M. (Arlesheim) 1150, 1633 – Bundesrat Hürlimann H. (Bern) 180 – Hutterli K. 1395

Jahn R. 801 – Jecklin R. (Chur) 823 – Jehle W. (Basel) 1841 – Jenni P. (Liestal) 95, 172 – Dr. Jost L. (Küttigen) 3, 51, 211, 287, 588, 891, 1096, 1251, 1431, 1631, 1711, 1811, 1887

Kaiser H. (Berlin) 1563 – Kälin W. (Zug/Rickenbach) 807 – Kamm F. (Schwanden) 1021 – Kappeler B. (Bern) 17 – Keller H. (Zürich) 726 – Kennel L. (Balsthal) 711 – Klainguti G. (Stäfa) 1820 – Klingbeil L. (Bern) 222 – Köppel O. (St. Gallen) 1669 – Dr. Krapf B. (Zürich) 213

Leuthold W. (Uitikon) 1397 – Ley K. (Volketswil) 260 – Lüthi M. (Hinwil) 709

Mäder R. (Bern) 643 – Mahler M. (Zürich) 719 – Maier O. (Schaffhausen) 781 – Manz H. 317 – Marti F. (Glarus) 811 – Maspéro J. J. (Vésenaz) 24/2 – Mattmüller F. 59 – Melliger H. (Möriken) 1713 – Dr. Meng H. (Wettingen) 214 – Dr. Mreschar R. I. 8 – Müller A. 1769 – Müller G. (Basel) 1842 – Müller H. A. (Luzern) 1573 – Dr. Müller H. (Basel) 53 – Dr. Müller J. (Zürich) 771 – Prof. Dr. Müller-Wieland M. (Zürich) 587 – Mürner P. 475 – Muttenzer R. (Basel) 1852

Neukomm H. (Schaffhausen) 778 – Nottaris A. A. (Bern) 297

Oberholzer W. (Fischenthal) 9, 1763 – Dr. Oertel L. (Zürich) 773

Peikert R. (Zug) 1557 – Peters J. (Stuttgart) 1559 – Pfauter G. (Ludwigsburg) 895, 911

Riggenbach E. (Basel) 1827 – Rohner H. K. (Küsnacht) 1399 - Rohrbach Chr. (Maur ZH) 1818 – Roller S. (Neuchâtel) 24/17 – Rütimann H. (Schiers) 1395 – Ryf H. (Grenchen) 295

Dr. Saner H. (Basel) 97, 169 – Dr. Sommer H. (Hünibach) 115, 814, 24/71, 1372 – Spring P. (Herrliberg) 696, 704, 723 – Suchland J. (Berlin) 291, 1152 – Prof. Dr. Schmid J. R. (Thun) 1189, 1255 – Dr. Schneiter R. (Ennenda) 1015 – Schrenk K. (Bern) 325 – Dr. Schwarzenbach F. H. (Chur) 107 – Schweingruber R. (Spiegel) 69 – Stähelin E. (St. Gallen) 1303 – Stäubli J. (Bern) 495 – Dr. Steuber K. (Basel) 349 – Stieger K. (Thalwil) 1111 – Dr. Stöckli K. (Aesch) 1083 – Prof. Dr. Sturzenegger H. (Zollikon) 1197

Traber H. A. (Zürich) 1029

Ulrich K. (Basel) 102

Dr. Vögeli R. (Bern) 289 – Vogt G. (Grenchen) 441 – Dr. Vontobel J. (Zürich) 173 – Vontobel P. (Stäfa) 5, 1103, 1151, 1371, 1433

Wagner F. (Zürich) 256 – Wagner M. (Känerkinden) 59, 258 – Prof. Dr. von Wartburg W. (Unterentfelden) 253, 443 – Weber-Michel R. 781 – Wegmann H. (Meilen) 1257, 1290 – Weibel H.-J. (Dietlikon) 714 – Weibel W. (Gerlafingen) 1715 – Dr. Weisskopf T. (Basel) 216 – Prof. Dr. Widmer K. (Zürich) 24/6 – Widmer P. (Basel) 1847 – Dr. Wiseman St. (London) 1368 – Dr. med. Wolfensberger Chr. (Rüschlikon) 1434 – Wyss B. (Wohlen BE) 1839 – Dr. Wyss H. (Biel) 1288

Züst E. (Herisau) 1253, 1254, 1289, 1330, 1570